

Niedersächsisches Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)



WebQuest & Co

Die digitale Chance für Lernkultur
und Medienbildung



Niedersachsen

Inhalt

■ Einführung: WebQuests & Co	5
■ WebQuest – Ein didaktisches Konzept für konstruktives Lernen	8
Einführung in das Thema und Problemstellung	9
Rollenzuweisung und Perspektivität	10
Aufgabenformate	11
Textsorten und Präsentation der Arbeitsergebnisse	11
(Selbst-)Evaluation	12
Hinweise und Hilfen für den Arbeitsprozess	13
■ Zur Typologie von WebQuests	15
Informationen wiedergeben (Retelling Tasks)	15
Informationen zusammenstellen (Compilation Tasks)	15
Rätsel lösen (Mystery Tasks)	16
Als Journalist berichten (Journalistic Tasks)	16
Planen und Entwerfen (Design Tasks)	17
Ein kreatives Produkt erstellen (Creative Product Tasks)	17
Einigungsvorschlag erarbeiten (Consensus Building Tasks)	18
Andere überzeugen (Persuasion Tasks)	18
Sich selbst kennen lernen (Self-Knowledge Tasks)	19
Sachverhalte analysieren (Analytical Tasks)	19
Entscheidungen treffen (Judgment Tasks)	19
Erkunden und Forschen (Scientific Tasks)	20
WebQuests in der Tradition von Rollen- und Planspielen	20
■ WebQuests – eine Chance für die Medienbildung	21
Tagebuch, Brief und andere Formate – Anforderungen an die Bearbeitung von Informationen	25
Authentische Textsorten und Textbaupläne	26
■ WebQuests und Veränderung der Lernkultur – Ein Resümee	29
■ Aus der Werkstatt	33
WebQuests unter der didaktischen Lupe	33
„Position beziehen“ – ein Vorschlag für den Vergleich und die Bewertung von WebQuests	34
Bewertungskriterien	34
Ausgewählte WebQuests aus dem Internet	35

WebQuest-Baukasten – nicht nur für das Fach Geschichte	37
Textmuster und Textbaupläne	41
Zum Beispiel „Plakat“	42
Zum Beispiel „Flugblatt“	43
Zum Beispiel „Nachricht“	43
Zum Beispiel „Pressemitteilung“	43
Zum Beispiel „Poster“	45
Zum Beispiel „Wandzeitung“	45
Texte für das Lesen am Bildschirm	47
Zum Beispiel „Teaser“	48
Text-Bild-Relation	48
Zum Beispiel „Präsentationen“	49
Zum Beispiel „Pro-Contra-Debatte“	50
Zum Beispiel „Thesenpapier/Handout“	50
Das Internet als Fundgrube für Textmuster und Textbauanleitungen	51
■ Aufgabenformate zur Integration des Internets in den Fachunterricht ...	52
Digital Storytelling	52
Image Map	53
Dynamische Landkarten	53
Zeitleisten	53
Podcasts	54
■ Strukturdarstellungen als Lerngerüste	55
Strukturdarstellungen als Lernhilfen	57
Schaubilder	58
■ Qualitätscheck von Informationen aus dem Internet	61
Aufbau einer URL	61
Checkliste zur Beurteilung der Qualität von Informationen aus dem Internet	63
■ Anhang	65
Technische Realisierung	65
Urheberrecht	65
Wo findet man WebQuests?	65
■ Literaturverzeichnis	66

■ Einführung: WebQuests & Co

Bekannt wurde das didaktische Konzept „WebQuest“ im deutschsprachigen Raum durch eine Veröffentlichung mit dem Titel „Abenteuer im Internet“ (Moser 2000). „Abenteuer im Internet“ ist eine gelungene Übertragung des Begriffs „WebQuest“ ins Deutsche, um Interesse und Aufmerksamkeit für das dahinter stehende didaktische Konzept zu wecken. Mit dem Verweis auf „Abenteuer“ knüpft diese Übersetzung an die mittelalterliche Bedeutung des Begriffs „Quest“ an. Mit „Quest“ wurden Abenteuerfahrten bezeichnet, wie sie in den Ritterepen beschrieben werden.¹ So mussten die Ritter, die sich auf die Suche nach dem Heiligen Gral begaben, eine Reihe von Schwierigkeiten bestehen und Aufgaben lösen, bevor sie an ihr Ziel kamen. Auch im heutigen Englisch benutzt man den Begriff „Quest“ für eine anspruchsvolle Suche oder Nachforschung.

In diesem Sinn steht der Begriff „WebQuest“ für Aufgaben, die mit Hilfe von Informationen aus dem Internet bearbeitet werden sollen. Dies bedeutet, dass bei WebQuests nicht die Vermittlung von Internetkompetenz im Vordergrund steht. Vielmehr geht es darum, die Informationen und Materialien, die das Internet bietet, und die Möglichkeiten zur Bearbeitung von digitalen Informationen, die durch Computer eröffnet werden, für problem- und handlungsorientiertes Lernen zu nutzen.

Der Begriff WebQuest ist in den letzten Jahren ausgesprochen populär geworden, wenn es um die Nutzung des Internets im Unterricht geht. Allerdings wird die Bezeichnung WebQuest dabei undifferenziert für die unterschiedlichsten Aufgabenstellungen in Anspruch genommen. In der angelsächsischen Diskussion über den Interneteinsatz im Unterricht findet man schon seit längerem unterschiedliche Begriffe und Kategorien, um Webaktivitäten zu beschreiben und zu unterscheiden.² Dabei geht es nicht um die Monopolisierung von Begriffen, sondern um die begriffliche Unterscheidung didaktischer Intentionen, um den Stellenwert des Konzept WebQuest richtig einzuschätzen.

Eine erste und wichtige Unterscheidung betrifft den Grad der geforderten Selbständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgabenstellung. Hierbei bietet sich eine Differenzierung zwischen Internetrallyes, WebQuests und Webprojekten an.

Internetrallye

Vorgegeben werden den Lernenden:

- **Fragen,**
- **Internetquellen,**
- **Rechercheaktivitäten**

Die Lernenden beantworten die gestellten Fragen bzw. überprüfen/bestätigen einen vorgegebenen Sachverhalt.

WebQuest

Vorgeben werden den Lernenden:

- **Einführung** in das Thema und **Aufgabenstellung,**
- **Internetquellen** und anderen Materialien,
- **Hilfen** und **Anleitung** für den Arbeitsprozess,
- Angaben zur **Präsentation** der Arbeitsergebnisse,
- Hinweise zur **Bewertung** und Hilfen zur (Selbst-) **Evaluation**

Webprojekt (Open Inquiry)³

Vorgegeben wird der thematische Aufhänger, um Interesse bei den Lernenden zu wecken.

Die Lernenden:

- **formulieren Fragen,** die das Thema durchleuchten und strukturieren.
- **wählen die Vorgehensweise** und einigen sich auf **Recherchequellen.**
- **recherchieren** im Netz Antworten und sammeln Fakten.
- werten **gefundenes Material** aus.
- **belegen** die gefundenen Lösungen argumentativ, **formulieren** und **präsentieren** Begründungen.

1 Online Etymology Dictionary: www.etymonline.com/index.php?l=q&p=1

2 Vgl. z. B. March, Tom: Activity Formats. www.web-and-flow.com/help/formats.asp#webquest#webquest

3 www.lehrer-online.de/wip.php?sid=49031730513906974419941514151040

Überlegungen zu einer veränderten Lernkultur beziehen sich im Wesentlichen auf die Forderung nach Lernarrangements, die problemorientiertes, produktorientiertes und selbstständiges Lernen ermöglichen. Begründen lassen sich diese Forderungen mit der Annahme,

- dass Kompetenzen und anschlussfähiges Wissen nur in der in der Auseinandersetzung mit konkreten Problemen und Aufgaben erworben werden.
- dass die Aneignung von Wissen über die Bearbeitung und Transformation von Informationen erfolgt, d.h. vor allem über die Umsetzung in (multimediale) Texte.
- dass die Befähigung zu selbständigem Lernen sich aus der Notwendigkeit zum lebenslangen Lernen ergibt.

Aus dieser Perspektive ergibt sich, dass viele Webaktivitäten der Forderung nach produktorientiertem Lernen entsprechen, jedoch nicht zwingend mit problemorientierten Aufgabenstellungen und selbständigem Lernen verbunden sind.

WebQuests wiederum zeichnen sich durch die Verbindung von problem- und produktorientiertem Lernen aus, erfordern jedoch nur begrenzt selbstständiges Lernen, da die zu bearbeitenden Internetressourcen sowie Arbeitsschritte und konkrete Arbeitshilfen vorgegeben werden. Sie bereiten im Sinne von „Lernen lernen“ auf selbstständiges Lernen vor bzw. ermöglichen eine schrittweise Hinführung zum selbständigen Lernen. Für WebQuests spricht, dass sie auch in kürzeren Unterrichtseinheiten zu realisieren sind, die Öffnung zu selbständigerer Arbeit im Internet zulassen und von der Einbindung unterschiedlichster Webaktivitäten profitieren können. Hinzu kommt, dass durch die Vorgabe von ausgewählten Internetlinks zeitaufwendiges und häufig wenig ergiebige Suchen im Internet vermieden wird.

Produktorientierte Aufgabenstellung: Schreiben und präsentieren im Internet



Wenn du unsere Tiere im Zoo 2000 näher kennen lernen möchtest, klicke sie einfach an!



➔ www.gymnasium-borghorst.de/zoo/index.htm

Problemorientierte Aufgabenstellung: Informationsbeschaffung aus dem Internet zur Erarbeitung eines Produkts



Stellt Euch vor: Der Zoo in eurem Ort soll von Grund auf renoviert werden, denn er leidet unter Besucherschwund. Die Gehege sind klein und alt, viele Zootiere werden in Käfigen gehalten.

Das soll anders werden! Ihr habt die Möglichkeit mit zu entscheiden, wie der Zoo aussehen wird und welche Tiere in diesem Zoo gehalten werden sollen.



➔ <http://www.grundschule-friedrichsfehn.de/projekte/zoowebquest/index.html>

Webaktivitäten, die den hier nur skizzierten Ansprüchen eines WebQuests nicht genügen, können im entsprechenden Kontext durchaus ihre didaktische Funktion haben.

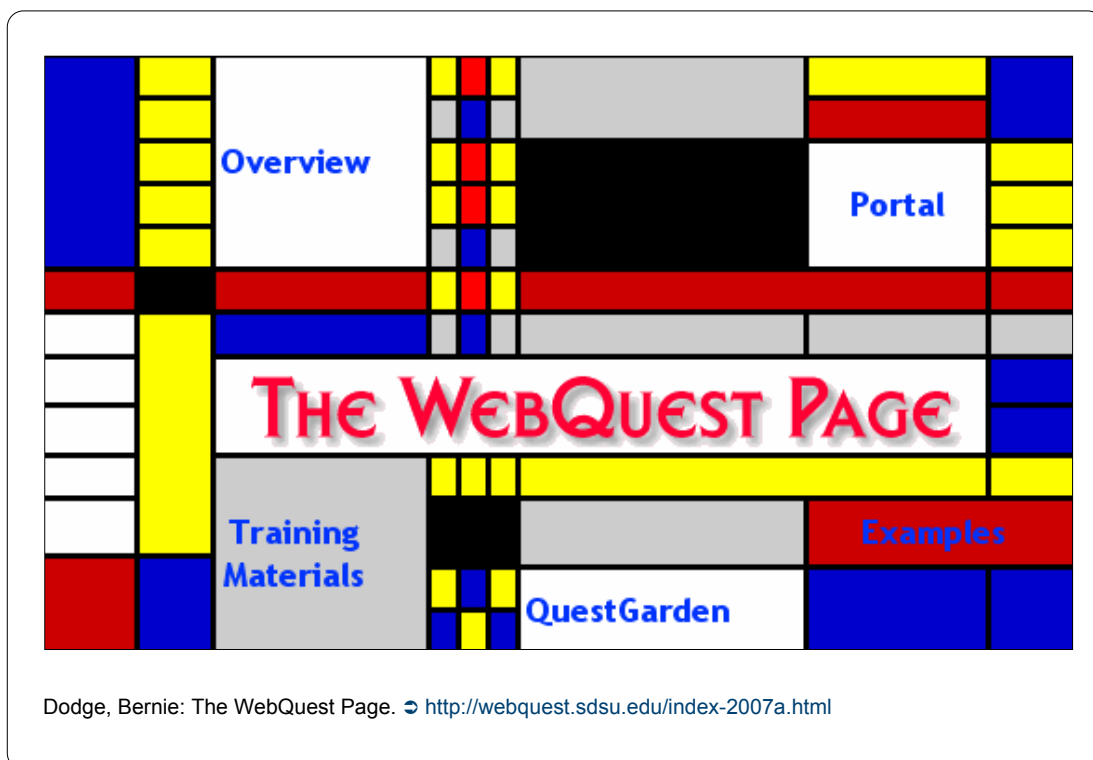
So spricht für z. B. für Internetrallyes im Fremdsprachenunterricht, dass bei der Beantwortung der Fragen die Informationsentnahme aus authentischen Texten geübt wird.

Internetrallyes könnten beim Einstieg in ein Thema auch die Funktion haben, Lernenden

das Thema in seinen vielen Facetten vorzustellen.

WebQuests wiederum liefern kein Konzept für selbständiges Lernen. Ihr Beitrag zu einer qualitativen Veränderung der Lernkultur besteht in der Hinführung zum selbständigen Lernen.

In diesem hier skizzierten Sinne wird der Begriff WebQuest im Folgenden für das vor allem von Bernie Dodge entwickelte didaktische Konzept verwendet.



■ WebQuest – Ein didaktisches Konzept für konstruktives Lernen

Orientiert man sich daran, dass der Begriff „Quest“ im Englischen heute für eine anspruchsvolle Suche oder Nachforschung steht, dann geht es bei WebQuests nicht um die Beantwortung von Fragen, sondern um die Lösung von Problemen. Die Bezeichnung „WebQuest“ steht dementsprechend für ein didaktisches Konzept, bei dem es um problemorientiertes, selbstständiges und kooperatives Lernen geht. Zentral für WebQuests, die diesen Anforderungen entsprechen, sind möglichst authentische Ausgangssituationen, aus denen sich Fragestellungen ergeben, die aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden müssen. Zu diesem Konzept von Lernen gehört auch die Annahme, dass die Aneignung von Wissen über die Verarbeitung und Transformation von Informationen erfolgt. Daher besteht die Lösung der Aufgabe in einem WebQuest in der Erarbeitung eines Produkts. Wenn man an handlungsorientierte Methoden wie Fallstudien und Pro-und-Contra-Debatten oder Rollen- und Planspiele denkt, handelt es sich hier nicht um einen völlig neuen didaktischen Ansatz.

Auch wenn es bei WebQuests also nicht vorrangig um die Vermittlung von Internetkompetenz geht, ist die Bezeichnung WebQuest jedoch insofern berechtigt, als erst die Verfügbarkeit des Internets Voraussetzungen für die Realisierung derartiger handlungsorientierter Konzepte im Unterrichtsalltag schafft.

Wer bisher ein landeskundliches Thema wie die Planung einer (fiktiven) Exkursion in den Yellow-Stone-Park von seinen Schülerinnen und Schülern erarbeiten lassen wollte, konnte sich für die Gruppenarbeit Materialien über Anreise- und Unterkunftsmöglichkeiten, zur Geschichte des Parks sowie über Tourenvorschläge usw. über Reisebüros besorgen. Dieses Material musste in ausreichenden Exemplaren für alle Schülerinnen und Schüler vorliegen oder vervielfältigt werden. Weiterhin hätte sich die Frage gestellt, wie die Ergebnisse der Gruppenarbeit der Klasse präsentiert werden können.

Kann man einen Kopierer benutzen? Wer besorgt Kartons, Scheren, Klebstoff, Filzstifte usw.? An sich banale Fragen, aber nicht im Kontext des Schulalltags.

Das didaktische Prinzip der Kontroversität ist für ein WebQuest sehr geeignet und soll insbesondere in der Arbeit im und mit dem Internet angewendet werden.

Nirgendwo sonst kann man in kürzester Zeit eine solche Mannigfaltigkeit an Meinungen, Thesen und Qualitäten bezüglich eines historischen Gegenstandes recherchieren.

Themen, die mithilfe von WebQuests bearbeitet werden können, sind beispielsweise die Varusschlacht, die Julikrise 1914 und die Kriegsschuldfrage, Atlantis, Martin Luther oder die Zerstörung der antiken Bibliothek von Alexandria – Themen, die auch in der Fachliteratur (und auch in den Quellen) kontrovers diskutiert werden. (Hilmer 2007, S. 2)

Stehen Computerarbeitsplätze mit Internetanschlüssen für die Gruppenarbeit zur Verfügung, entfällt diese Art der organisatorisch-technischen Vorbereitung. Zu diesen nicht zu unterschätzenden unterrichtspraktischen Vorteilen kommen noch didaktische Überlegungen. Im Internet findet man u. a.

- ein breites Spektrum von Sachinformationen,
- authentische und aktuelle Texte,
- ebenso wie Bilder, Grafiken, Tonaufzeichnungen usw.,
- vertiefende Informationen zu vielen Sachgebieten,
- unterschiedliche Positionen zu kontrovers diskutierten Themen,
- Texte und Informationen zu Themen mit höherem Alltags- oder Lebensweltbezug für Schülerinnen und Schüler, als dies in Schulbüchern der Fall sein kann.

Der Zugriff auf die Informationen erleichtert die Vorbereitung derartiger Unterrichtsvorhaben und erweitert das Spektrum der zur Verfügung stehenden Informationsmöglichkeiten.

Ebenso wichtig ist jedoch die Erweiterung der Möglichkeiten, die Arbeitsergebnisse zu dokumentieren und zu präsentieren, die dadurch eröffnet wird, dass alle Informationen, gleichgültig, ob es sich um Texte, Bilder, Grafiken, Töne handelt, digital vorliegen. Hiermit öffnet sich der Unterricht nicht nur für die multimedialen Textwelten, die unseren Medienalltag prägen, sondern es bieten sich gleichzeitig sehr konkrete Möglichkeiten über den Umgang mit dem Internet hinaus Medienkompetenz zu vermitteln.

Die didaktischen Ansprüche, die mit dem Konzept WebQuest im Sinne konstruktiven Lernens verbunden werden, werden jedoch nicht automatisch durch die Nutzung des Internet eingelöst. Ein erster inhaltlicher Zugang zu dem Konzept eröffnet sich über den formalen Aufbau eines ausgearbeiteten WebQuests. Formal besteht ein WebQuest aus

- einer Einführung in das Thema,
- der Aufgabenstellung,
- Hinweisen auf Internetquellen und anderen Materialien,
- der Beschreibung des Arbeitsprozesses
- Angaben zur Präsentation der Arbeitsergebnisse,
- Hinweisen zur Bewertung und Hilfen zur Evaluation.

Dieses Schema ist inzwischen weit verbreitet. Die meisten Unterrichtsvorschläge, die sich unter der Bezeichnung WebQuests auf deutschsprachigen Websites finden, orientieren sich im besten Fall formal an diesem Schema, genügen jedoch nicht den inhaltlichen Anforderungen, die damit verbunden sind.

Oftmals handelt es sich bei diesen so genannten WebQuests lediglich um Arbeitsblätter mit Fragen, die durch Internetrecherchen gelöst werden sollen. Aufgaben dieser

Art zählen zur pädagogischen Routine entsprechen aber nicht den didaktischen Anforderungen an ein WebQuest. Im Folgenden sollen daher die zentralen Anforderungen an die Gestaltung derartiger Lernarrangements beschrieben und begründet werden. Diese Darstellung orientiert sich an dem von Bernie Dodge in den USA entwickelten Konzept. Damit ist nicht die Forderung verbunden, dass in jedem WebQuest alle diese Elemente vollständig realisiert sein müssen. Zudem wird die Konstruktion und Ausgestaltung von WebQuests nach Fächern, Voraussetzungen der Lerngruppe und Aufgabenstellung variieren.

Einführung in das Thema und Problemstellung

Die Aufgabenstellung ist das didaktisch zentrale Element eines WebQuests. Unter der Aufgabenstellung wird dabei immer mehr als die Nennung eines Themas verstanden. Zu einem ausgearbeiteten WebQuest gehört die Beschreibung einer möglichst authentischen Ausgangssituation, aus der sich Fragen und vor allem die Problemstellung ergeben, die zu bearbeiten sind.

Vom Arbeitsauftrag ...

National Parks

Answer the following questions by using the sites listed below. You are going to be the "tour-guide" through the park.

Questions	Level A	Level B
How to get there?	Start from Germany and choose the airport. Where is the park? Show it on a map.	Where is the park? Show it on a map.
What to do there?	X	X
Where to stay?	Find 2 hostels <u>or</u> campsites and find out how much they cost	Find 2 hostels <u>or</u> campsites
Which famous sights are there?	Find 4 sights (pictures, information)	Find 3 sights (pictures, information)

... durch Ergänzung um Rahmenbedingungen zur problemorientierten Aufgabenstellung

National Parks

Answer the following questions by using the sites listed below. You are going to be the "tour-guide" through the park.

Realitätsnahe Aufgabenstellung:

- Wie viel Zeit hat die Gruppe?
- Wie viel Geld darf die Tour kosten?
- Was interessiert die Gruppe besonders am Yellow-Stone-Park? (Geologie, Landschaft, Ökologie usw.)

Which famous sights are there?	Find 4 sights (pictures, information)	Find 3 sights (pictures, information)
--------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------

➔ <http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/englisch/hs/recherche/webquest/mini>

Bei einem Thema wie „Tier im tropischen Regenwald“ könnte die Ausgangssituation z. B. darin bestehen, dass ein Zoodirektor seine Regenwaldabteilung erweitern will, um die Attraktivität seines Zoos zu erhöhen. In seinem Auftrag begibt sich eine Gruppe von Wissenschaftlern in die Regenwälder Südamerikas, Afrikas und Südostasiens, um entsprechende Vorschläge zu erarbeiten. Bei einem Thema wie „Regenwald und Ökotourismus“ werden wiederum die Arbeitsgruppen zu Expertenteams mit der Aufgabe, Indianer im Regenwald von Ecuador über die Chancen und Risiken des Ökotourismus zu beraten. (➔ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/rainforest4>)

Dass es sich dabei in der Regel um fiktive Problemstellungen handelt, liegt in der Natur der Veranstaltung „Schule“. Nicht immer kann man einen Schulhof begrünen und eine Kampagne zur Einführung von Schuluniformen ist auch nur in einer bestimmten Situation authentisch. Außerdem kann es nicht darum gehen, WebQuests zu irgendwelchen Themen zu entwickeln. Didaktisch tragfähig ist das Konzept nur dann, wenn es

auch zur Bearbeitung curricular vorgegebener Inhalte und Lernziele genutzt werden kann.

Bei der Beschreibung einer möglichst authentischen Ausgangssituation handelt es sich nicht um pädagogisches Beiwerk zur Motivation, sondern um eine Voraussetzung für problemorientiertes und selbständiges Lernen. Dahinter steht die Annahme, dass anschlussfähiges (transferierbares) Wissen dann erworben wird, wenn anhand von Problemstellungen gelernt wird, die so oder ähnlich in der Realität vorkommen könnten.

Rollenzuweisung und Perspektivität

Im Idealfall lässt sich aus der problemorientierten Einführung in die Aufgabenstellung die Zuweisung unterschiedlicher Rollen innerhalb einer Arbeitsgruppe ableiten, z. B. lassen sich die gesellschaftlichen Gruppen identifizieren, die bestimmte Positionen vertreten oder für unterschiedliche fachliche Zugänge zu einem Problem stehen.

So gehören der Beratergruppe zum Thema „Regenwald und Ökotourismus“ ein Zoologe, ein Botaniker und ein Ethnologe an. Die individuell zu erarbeitenden Teilergebnisse müssen von der Gruppe zu einem „Gutachten“ zusammengeführt werden. In manchen Fällen mag diese Rolleneinteilung verspielt anmuten. Folgt man dem WebQuest-Konzept, dann schaffen erst derartige Rollenzuweisungen eine wichtige Voraussetzung für kooperatives Lernen. Es geht um das Zusammenspiel von individueller Verantwortung und Zusammenarbeit (March 1998). Für die Aufgabenstellung bedeutet dies wiederum, dass sie so komplex sein sollte, dass arbeitsteiliges Vorgehen notwendig bzw. zumindest sinnvoll ist.

Neben dieser eher pragmatischen Begründung für binnendifferenzierte Gruppenarbeit – durch die nicht zuletzt auch die Bewertung individueller Schülerleistungen erleichtert wird – entspricht das Herangehen an ein Thema aus unterschiedlichen Perspektiven einem zentralen bildungstheoretischen Anliegen.

4 Eine deutsche Adaption dieses WebQuests findet man auf der Homepage der Grundschule Friedrichsfehn: ➔ www.grundschule-friedrichsfehn.de/projekte/zoowebquest/index.html

Auch in schulischen Lernprozess sollte immer wieder deutlich werden, dass Erkenntnis ein konstruktiver Akt des Suchens, Findens und Herstellens von Bedeutungszusammenhängen ist (Duncker/Sander/Surkamp 2005, S. 7). Diesem Anliegen kommt das Internet mit seinem breiten Informationsangebot eher entgegen als Schulbücher, „die sich in aller Regel weniger um die Vielfalt von Betrachtungsmöglichkeiten bemühen, sondern um Ordnung, Übersicht und Eindeutigkeit“ (Besand 2005, S. 189).

Aufgabenformate

Bei allen Unterschieden in der Anpassung des Modells an die jeweiligen Lernvoraussetzungen und Zielvorstellungen hat sich eine Reihe von Formaten für WebQuests herausgebildet. Folgt man der von Bernie Dodge vorgeschlagenen Einteilung, ergibt sich folgende Typologie (Dogde 2002):

- Informationen wiedergeben (Retelling Tasks)
- Informationen zusammenstellen (Compilation Tasks)
- Rätsel lösen (Mystery Tasks)
- Als Journalist berichten (Journalistic Tasks)
- Planen und Entwerfen (Design Tasks)
- Ein kreatives Produkt erstellen (Creative Product Tasks)
- Einigungsvorschlag erarbeiten (Consensus Building Tasks)
- Andere überzeugen (Persuasion Tasks)
- Sich selbst kennen lernen (Self-Knowledge Tasks)
- Sachverhalte analysieren (Analytical Tasks)
- Entscheidungen treffen (Judgment Tasks)
- Erkunden und Forschen (Scientific Tasks)

Über eine solche qualitative Unterscheidung von Aufgabentypen, die sich erweitern und modifizieren ließe, wird deutlich, dass mit der jeweiligen Aufgabenstellung ganz unterschiedliche Anforderungen an den Umgang mit Informationen verbunden sind. Hier bietet sich der Bezug zu Operatoren (Arbeitsanweisungen), wie sie von der Kultusministerkonferenz für die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ ent-

wickelt wurden⁵ bzw. den in der PISA-Studie 2000 beschriebenen Subskalen der Lesekompetenz „Informationen ermitteln“, „Textbezogenes Interpretieren“, „Reflektieren und Bewerten“ (Deutsches Pisa-Konsortium 2001, S. 89).

Charakteristisch für das didaktische Konzept konstruktiven Lernens ist es, dass ein konkretes Produkt erarbeitet werden muss, da – so die lerntheoretische Annahme – die Aneignung von Wissen über die Verarbeitung und Transformation von Informationen erfolgt. Bei solchen Produkten kann es sich um ein Flugblatt, eine Informationsbroschüre, Seiten für einen Internetauftritt, die Vorbereitung und Durchführung einer Pro- und Contra-Diskussion, eine Power-Point-Präsentation, einen medial begleiteten Vortrag, eine szenische Inszenierung usw. handeln.

Die Vorgabe der zu erarbeitenden Produkte ist dabei nicht zufällig, sondern ergibt sich – wie noch näher ausgeführt wird – bei einem ausgearbeiteten WebQuest aus der situativen Einbettung der Aufgabenstellung und zum anderen aus der kognitiven Anforderungen an die Lernenden. Die Verdichtung von Informationen in einem Flugblatt stellt andere kognitive Anforderungen als die Auswahl und Zusammenstellung von Pflegeanleitungen für Pflanzen.

Textsorten und Präsentation der Arbeitsergebnisse

Die Ergebnisse von WebQuests müssen, wie alle Ergebnisse selbst gesteuerter und kooperativer Lernprozesse, sich in Produkten manifestieren, um einen vorzeigbaren und überprüfbaren Ausdruck zu finden. Wenn man sich die Kriterien und die Beschreibung dieser Aufgabenformate im Einzelnen anschaut, ergibt sich schnell ein Bezug zwischen der situativen Einbettung der Aufgabe, dem Aufgabenformat und den Textsorten, die sich für die Erarbeitung und Präsentation der Arbeitsergebnisse anbieten. Damit bieten WebQuests Möglichkeiten der Forderung aus der Deutschdidaktik, Schreib- und Leseaufgaben in umfassende Handlungskontexte einzubinden, nachzukommen (vgl. Becker-Mrotzek 2005, S. 77).

5 Vgl. ↻ <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/index.php?mat1=8>

WebQuest	Ausgangssituation	Arbeitsergebnis
Im Zweifelsfall für den Zimtstern ↪ http://zimtsterne.wordpress.com	Presseberichte über Gesundheitsgefährdung durch Inhaltsstoffe von Zimtsternen gefährdet Geschäftserfolg einer Backwarenfabrik	Expertenbericht Pressemitteilung
Helge Ingstad (1899-2001) – Have Canadians Truly Honoured Him? ↪ http://hrsbstaff.ednet.ns.ca/phillie/webquest/estudent.htm	Helge Instad, ein norwegischer Schriftsteller, Entdecker und Abenteurer erbrachte 1961 den Beweis, dass die Wikinger schon vor Kolumbus in Amerika gesiedelt haben. Seine Verdienste um die Erforschung der kanadischen Geschichte sollen durch die Errichtung eines Denkmals gewürdigt werden.	Biopoem (Kurzporträt, Text für die Gedenktafel an dem Denkmal)
Sommer – Sonne – Sonnenbrand ↪ http://www.chemieunterricht-interaktiv.de/webquests/webquest_sonnenschutz/index.html	Informationen zur Aufklärung von Kindern und Jugendlichen über Sonnenschutz und Gefahren des Sonnenbrandes	Broschüre

WebQuests auf deutschsprachigen Websites bleiben in der Beschreibung des Produkts, in dem die Arbeitsergebnisse festgehalten werden sollen, zumeist ausgesprochen ungenau. Die Angaben zu den erwarteten Arbeitsergebnissen kommen zumeist nicht über die unpräzise Aufforderung, ein Plakat, eine Wandzeitung oder einen Steckbrief zu erstellen, hinaus. Nicht untypisch sind Angaben, in denen gefordert wird, die Ergebnisse als Bericht in Form einer Webseite oder mittels Plakaten dazustellen, oder in denen es heißt, dass die erarbeiteten Ergebnisse in einer Wandzeitung festgehalten werden sollen, die auch ins Internet kommt!

Unpräzise sind derartige Vorgaben, weil kein Zusammenhang zwischen der Textsorte und den geforderten kognitiven Leistungen hergestellt wird.

Mit der Vorgabe, ein Plakat zu erstellen, ist zumeist ganz offensichtlich nur das DIN-Format gemeint! Im Prinzip bedeutet die Aufforderung, die Arbeitsergebnisse in einem Plakat festzuhalten, in diesen Fällen im Prinzip nichts anderes, als die Vorgabe so groß zu schreiben, dass der Text von allen Schülerinnen und Schülern im Klassenraum gelesen werden kann.

(Selbst-)Evaluation

Aus der Zielsetzung von WebQuests, zum selbstständigen Lernen anzuleiten, ergibt sich, dass die Beschreibung des Arbeitsprozesses einschließlich der Hinweise auf Hilfsmittel sowie die Angaben zur (Selbst-)Evaluation ausführlich und nachvollziehbar ausfallen müssen. Möglich ist dies nur, wenn das Endprodukt, die Testsorte, in dem sich die Arbeitsergebnisse manifestieren sollen, konkret vorgegeben wird. Voraussetzung hierfür ist aber – wie bereits betont – eine Aufgabenstellung, die über die Nennung eines Themas hinaus ein Problem und eine Situation vorgibt. Die problemorientierte Aufgabenstellung, die sich aus einer solchen Vorgabe ergibt, ist schon allein mit Blick auf die Auswertung sinnvoll, ganz unabhängig davon, wie hoch man die Motivation der Schülerinnen und Schüler durch Vorgabe einer Ausgangssituation einschätzt.

Das „Expertenteam“, das einen Vorschlag für die Erweiterung der Regenwaldabteilung eines Zoos erarbeiten soll, erhält nicht nur die Aufgabe, „interessante“ Informationen über eine bestimmte Anzahl von Regenwaldtieren zu sammeln, sondern soll Empfehlungen erarbeiten.

Wenn diese Empfehlungen dem Zoodirektor bei der Entscheidungsfindung helfen sollen, ergeben sich daraus präzise Kriterien für die Sachangemessenheit der Arbeitsergebnisse, die sich auf einem anderen Niveau bewegen als die Zusammenstellung von Informationen für einen Eintrag in ein Tierlexikon. Vergleichbares gilt, wenn die Aufgabe darin besteht, als Expertenteam einen Vorschlag für einen neu zu schaffenden Ausstellungsbereich zum Thema „Kalter Krieg“ in einem Museum für zeitgenössische Geschichte zu erarbeiten. (Da Ausstellungsbereiche – auch virtuelle – für die Besucher überschaubar bleiben sollten, erfordert diese Aufgabenstellung sinnvollerweise eine Begrenzungsangabe!)

In einem WebQuest, in dem die Schülerinnen und Schüler Internetseiten zum Thema „Sexualkunde“ untersuchen sollen, lautet der Arbeitsauftrag, zu einer von ihnen ausgewählten Homepage ein Werbeplakat oder einen Testbericht zu erstellen. Sicherlich spricht nichts dagegen, den Schülerinnen und Schülern die Wahlmöglichkeit zwischen diesen beiden unterschiedlichen Textsorten zu lassen. Bei der Textsorte „Werbeplakat“ könnte man sich auch auf die intuitive Textsortenkompetenz der Jugendlichen verlassen. (Allerdings wird im Weiteren die Anforderungen formuliert, die Inhalte der ausgewählten Website auf dem Plakat zu präsentieren. Eine derartige Anforderung verträgt sich wohl nur eingeschränkt mit dem Charakter eines Werbeplakats!) Ob die intuitive Textsortenkompetenz der Jugendlichen auch für die Erstellung eines Testberichts ausreicht, oder ob hier (gemeinsam) Kriterien eines Testberichts erarbeitet werden, ist eine andere Frage.

Bei Formulierungen wie „Präsentiert die Ergebnisse eurer Teamarbeit in geeigneter Form (Präsentation, Plakat, Broschüre, etc.) und veranschaulicht sie mit entsprechendem Bildmaterial“ oder „Veröffentlicht eure Arbeitsergebnisse auf einer Wandzeitung oder einer Folie“ lassen sich Kriterien zur Bewertung der Arbeitsergebnisse wohl kaum so beschreiben, dass sie den Schülerinnen und Schülern die eigene Bewertung

ihres Arbeitsergebnisses ermöglichen. Ganz offensichtlich steht hinter solche Formulierungen nicht das Ziel, Lernprozesse durch das Umsetzen der Informationen in verschiedene Textformen anzustoßen. Das wäre eine inhaltlich und medienpädagogisch anspruchsvolle Zielsetzung, mit der zudem noch die durch Internet und Digitalisierung vorangetriebene Tendenz zum „Cross-Media Publishing“, wie sie im Journalismus und anderen Bereichen professioneller Kommunikation zu beobachten ist, aufgegriffen würde.

Die Ausführlichkeit mit der in WebQuests auf Fragen der Evaluation eingegangen wird, ergibt sich aus der Zielsetzung, das Lernen zu lernen. Die Möglichkeit zur Selbstevaluation gilt als eine zentrale Voraussetzung, um das Lernen zu lernen. Lernen lernt man, in dem man seinen Lernweg plant, und sowohl über seine individuellen Leistungen als auch über den Verlauf und die Ergebnisse des Gruppenprozesses reflektiert. Die Raster zur Evaluation, die Bestandteil von WebQuests sind, bieten hierzu Hilfestellungen.

Nur wenn das Endprodukt eines WebQuests eindeutig definiert ist, lassen sich die Bewertungskriterien so eindeutig beschreiben, dass die Schülerinnen und Schüler tatsächlich die Chance haben, ihre Leistungen selbst zu bewerten. Zugegebenerweise zählt diese Anforderung an WebQuest sicherlich zu den am schwierigsten einzulösenden. Daher ist es kein Zufall, dass bei vielen Evaluationsanweisungen die Bewertung des Arbeits- und Gruppenprozesses im Vordergrund steht.

Hinweise und Hilfen für den Arbeitsprozess

Letztlich entfällt mit ungenauen Angaben zum Produkt, in dem sich die Arbeitsergebnisse manifestieren sollen, auch die Voraussetzung, um den Lernenden Hilfe zur Bewältigung ihrer Aufgabe anzubieten.

Das didaktische Konzept von WebQuests verlangt im Sinne konstruktivistischer Lerntheorien den Lernenden Hilfestellungen anzubieten, die sie nach Bedarf abrufen können.

So finden sich bei ausgearbeiteten WebQuests u. a. ausführliche Schreibanleitungen für die jeweils geforderte Textsorte. Dies gilt z. B. für die häufig eingesetzten appellativen Textsorten, aber selbst wenn Gedichte das Endprodukt eines WebQuests sind, werden die Lernenden nicht ihrer Kreativität überlassen, sondern können – falls erforderlich – auf umsetzbare Schreibhilfen zurückgreifen.

Da diese Anleitungen und Hilfestellungen zumeist digital vorliegen, können die Lernenden bei Bedarf schnell auf sie zugreifen.

Es spricht im Sinne des „Lernen lernens“ nichts dagegen, vor Beginn der Arbeit Arbeitsschritte, Lösungsstrategien und Beurteilungskriterien für das Endprodukt gemeinsam mit der Lerngruppe zu entwickeln. Die Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler, sich bei Bedarf erst einmal unabhängig von der Lehrkraft bei auftretenden Fragen aus Anleitungen und Tutorials Unterstützung zu organisieren, schafft nicht nur die Voraussetzung für selbstständiges Lernen,

sondern bereitet auch auf die Anforderungen des lebenslangen Lernens vor.

An den Hinweisen zu Visualisierungstechniken, die bei WebQuests sehr häufig Bestandteil der Beschreibung des Arbeitsprozesses bzw. der Hinweise zur Präsentation der Arbeitsergebnisse sind, zeigt sich exemplarisch, dass Methodentraining in die Arbeit mit WebQuests integriert ist.

In einer vom Thüringer Institut für Lehrerbildung, Lehrplanentwicklung und Medien herausgegebenen Broschüre „Sachverhalte anschaulich darstellen“ heißt es:

„Graphic Organizers‘ sind ... ein geeignetes Element, um Texte in ihren wesentlichen Aspekten zu erfassen, Gedankengänge und Arbeitsergebnisse strukturiert darzustellen und Lerngegenstände so zu präsentieren, dass sie sich leichter im Gedächtnis verankern.

Das Repertoire der grafischen Strukturdarstellungen reicht von einfachen Formen wie dem Flussdiagramm über die „Mind Map“ bis hin zum Begriffsnetz, in dem komplizierte logische Strukturen dargestellt werden können.“ (ThILLM)

■ Zur Typologie von WebQuests

Die Aufgabenstellung ist didaktisch das zentrale Element eines WebQuests. Die Aufgabe gibt den Lernenden das Ziel vor und gibt ihren Aktivitäten eine Richtung. In der Aufgabenstellung konkretisieren sich die curricularen Intentionen, die mit dem jeweiligen WebQuest verfolgt werden.

Mit dem Modell WebQuest arbeiten Lehrkräfte – vor allem in den USA und in anderen englischsprachigen Ländern – seit 1995. Bei allen Unterschieden in der Anpassung des Modells an die jeweiligen Lernvoraussetzungen und Zielvorstellungen hat sich eine Reihe von Formaten für WebQuests herausgebildet. In der folgenden Typologie werden diese Formate in Anlehnung an die von Bernie Dodge vorgeschlagenen Einteilung vorgestellt und beschrieben (Dodge 2002).

Das Format „Informationen wiedergeben“ wird zuerst aufgeführt, weil es sich hier um die einfachste Aufgabenstellung handelt, bei der es sich eher um eine Einstiegsübung als um einen WebQuest im eigentlichen Sinn handelt. Ansonsten ist mit der Reihenfolge keine Gewichtung im Sinne der Wertigkeit der einzelnen Aufgabenstellungen verbunden.

Diese Auflistung soll die Verständigung über WebQuests und die Konstruktion von WebQuests erleichtern. Dabei ist davon auszugehen, dass in konkreten WebQuests Elemente aus mehreren Formaten miteinander kombiniert auftreten. (Das bedeutet auch, dass die aufgeführten Beispiele nicht immer einem Aufgabentyp eindeutig zuzuordnen sind!)

Informationen wiedergeben (Retelling Tasks)

Bei diesem Aufgabentyp wird von den Lernenden verlangt, Informationen zur Beantwortung einzelner Fragen zu suchen und zu zeigen, dass sie diese Informationen verstanden haben. Die Ergebnisse der Informationssuche können multimedial (z. B. mit PowerPoint oder einem Fotofilm) oder über Plakate, Kurzreferate usw. vorgestellt werden.

Aufgaben dieser Art zählen zur pädagogischen Routine. Sie sind nicht innovativ, können aber als Einführung in den Umgang mit dem Internet als Informationsquelle geeignet sein. Falls die Aufgabe lediglich darin besteht, eine einfache Antwort auf eine eindeutig zu beantwortende Frage zu finden, handelt es sich nicht um einen WebQuest, sondern um Arbeitsblätter mit Internetadressen. Als WebQuest könnte eine solche Aufgabe dann eingeordnet werden, wenn:

- Form und Wortlaut des Berichts sich klar von dem gelesenen Text unterscheiden (z. B. der Bericht nicht über Kopieren und Einfügen zustande kam),
- die Lernenden Spielraum für eigene Entscheidungen haben, über was sie berichten und wie sie ihre Ergebnisse darstellen wollen,
- die Aufgabenstellung die Fähigkeiten zur Zusammenfassung, Verdichtung und sorgfältigen Ausarbeitung erfordert und unterstützt.

Der Aufgabentyp „Informationen wiedergeben“ kann im Rahmen eines WebQuests als Zwischenschritt eingesetzt werden, um Hintergrundwissen zu einem Thema zu erarbeiten.

Weltreligionen

⇒ <http://www.lehrer-online.de/weltreligionen.php>

Stuck in Mali!

⇒ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/stuckmali>

Informationen zusammenstellen (Compilation Tasks)

Die Lernenden haben die Aufgabe, aus mehreren Quellen Informationen zu entnehmen und diese in einem gemeinsamen Format/Text/Produkt zusammenzustellen und zu integrieren. Das Ergebnis kann im Internet veröffentlicht werden, es kann sich aber ebenso um ein nicht-digitales Produkt handeln. Beispiele hierfür wären:

- ein multikulturelles Kochbuch mit Rezepten, die man bei Verwandten erfragt hat,
- Informationskarten für eine Exkursion,
- eine Auswahl von Internetquellen, um eine virtuelle Ausstellung aufzubauen.

Idealerweise müssen sich Schülerinnen und Schüler bei einer solchen Zusammenstellung von Informationen mit einem Themengebiet vertraut machen, sie üben dabei, Informationen auszuwählen, die Auswahl zu begründen sowie Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu organisieren, zu strukturieren und in eigenen Worten wiederzugeben.

Um die „Zusammenstellung von Informationen“ als WebQuest zu qualifizieren, müssen die zusammengestellten Informationen bearbeitet werden. Die einfache Zusammenstellung einer Linkliste oder einer Bildergalerie mit Hilfe des Internet entspricht den didaktischen Anforderungen an einen WebQuest nicht.

Bei einem solchen WebQuest sollten Standards für die Zusammenstellung der Informationen beschrieben werden, die aber so offen sein müssen, dass die Schülerinnen und Schüler noch selbst Entscheidungen über Auswahl, Strukturierung und Präsentation der Informationen treffen müssen. Die dabei angelegten Kriterien müssen von den Lernenden offen gelegt und begründet werden.

WebQuest zum Thema „Zivilcourage“

↻ www.friedenspaedagogik.de/service/unterrichtsmaterialien/methoden__1/webquests/webquest_zum_thema_zivilcourage__1

Indianer WebQuest

(Ausstellung für das 'Native American Museum of Switzerland' zusammenstellen und einrichten)

↻ www.schulekapf.ch/Indianer/IndianerWebQuest.htm

The 1960's Museum

↻ <http://school.discovery.com/schrockguide/museum/webquest.html>

Cooking with your Three Sisters

(„Drei Schwestern“: Mais, Bohnen u. Kürbis)

↻ http://ddl.nmsu.edu/kids/webquests/wq3siscooking_k.html

Rätsel lösen (Mystery Tasks)

Die Einbettung einer Aufgabe in ein Rätsel oder eine Detektivgeschichte kann ein geeigneter Weg sein, um die Lernenden für ein Thema zu interessieren. Dabei kommt es darauf an, ein Rätsel so zu entwerfen, dass man dessen Lösung nicht auf einer Seite im Internet findet, sondern zu dessen Lösung Informationen aus verschiedenen Quellen zusammentragen, Verbindungen herstellen und Schlüsse ziehen muss.

Derartige Aufgabenstellungen wirken häufig wenig authentisch, da das Rätsel oftmals in eine fiktive Geschichte eingebettet ist. Es bietet sich daher an, die Geschichte mit einer realen Person aus Wissenschaft oder Forschung zu verbinden, die vor ähnliche „Rätseln“ stand bzw. Lösungen für schwierige Sachverhalte zu suchen hatte. Im Bereich der Geschichte bieten sich bisher noch nicht eindeutig geklärte Sachverhalte für diese Aufgabenstellung an.

Die brennende Bibliothek des antiken Alexandria?

Eine internet- und quellenkritische Analyse für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe im Fach Geschichte

↻ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_alex_schule/index.html

Was It Murder? The Death of King Tutankhamun: The Boy King

↻ www.pekin.net/pekin108/wash/webquest/

Als Journalist berichten (Journalistic Tasks)

Wenn ein Ereignis oder eine Kontroverse im Mittelpunkt des Themas steht, können die Lernenden die Aufgabe erhalten als Journalisten über das Ereignis, seine Hintergründe und Auswirkungen zu berichten. Sie müssen dazu Informationen sammeln und zu einer Nachricht, einer Reportage, einem Kommentar oder einer anderen journalistischen Textsorte verarbeiten. Eine gut konstruierte journalistische Aufgabenstellung erfordert von den Lernenden:

- hohe Genauigkeit und Sorgfalt im Umgang mit Informationen aus unterschiedlichen Quellen und Stellungnahmen,
- ihre Sicht auf das Thema durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Meinungen in ihrer Darstellung zu erweitern,
- ihre Verständnis des Themas durch Hinzuziehen von Hintergrundinformationen zu vertiefen,
- ihre eigenen subjektiven Einstellungen zu überprüfen und in ihren Berichten zurückzunehmen.

Der Kampf um Troja

↪ www.interrete.de/latein/troja/index.html

Im Zweifel für den Zimtstern

↪ <http://zimtsterne.wordpress.com>

Planen und Entwerfen (Design Tasks)

Bei diesem Aufgabentyp geht es für Lernenden darum ein Produkt zu schaffen bzw. für ein Vorhaben einen Plan zu entwerfen. Ziel und Vorgaben, die dabei einzuhalten sind, werden in der Aufgabenstellung beschrieben. Dabei kann es sich z. B. um die Planung einer Exkursion oder Besichtigungstour, den Vorschlag für die Einrichtung einer Wohnung oder das Aufstellen von Essens- oder Diätplänen handeln.

Für den Lerneffekt ist es wichtig, dass man nicht einfach ins Blaue hinein plant, sondern möglichst authentische Rahmenbedingungen – finanzieller, gesetzlicher usw. Art – bei der Lösung der Aufgabe berücksichtigen muss. Eine gute Aufgabe des Typs „Planen und Entwerfen“:

- beschreibt ein Produkt, das tatsächlich irgendwo von irgendwem benötigt wird,
- enthält Angaben über zur Verfügung stehende Mittel und einschränkende Bedingungen, so wie sie auch in der Realität auftreten könnten,
- lässt Raum für und ermutigt zur Kreativität innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen.

The Big Trip – Backpacking Australia

↪ www.schule.de/englisch/oldenburg/anna/_private/neue_seite_1.htm

Tourismus mit Einsicht – Erstellung eines Reiseangebots

↪ www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/webquest.htm

Aménager un appartement à Paris“ (Virtuelle Wohnungssuche und Einrichtung eines Appartements)

↪ www.astrid-hillenbrand.de/appart/start.htm

Fitness Plan

↪ www.quia.com/files/quia/users/johnn13/Personal-Fitness-Plan

Trading Habitats

Design and recreate a habitat that your animal could survive in. After you have completed the research process, you and your partner will create a diorama of your habitat.

↪ www.joplinschools.org/people/sstevens/Images/ZooKeeperWQ/lilacomicsans/index.html

Ein kreatives Produkt erstellen (Creative Product Tasks)

Bei diesem Aufgabentyp besteht die Aufgabe darin, die erarbeiteten Informationen in ein kreatives Produkt umzusetzen, z. B. in ein Bild, ein Theaterstück, ein Hörspiel, eine Satire, ein Plakat, ein Spiel, eine simuliertes Tagebuch oder in einen Song. Wie Ingenieure und Designer arbeiten auch Künstler nicht völlig frei, sondern innerhalb bestimmter Festlegungen, die sich aus dem gewählten Format ergeben. Dabei ist dieser Aufgabentyp ergebnisoffener als der Aufgaben des Typs „Planen und Entwerfen“.

Ähnlich wie bei den Planungsaufgaben kommt der Setzung von Rahmenbedingungen eine wichtige Funktion zu. Die Rahmenbedingungen ergeben sich aus der Art des angestrebten kreativen Produkts und dem Thema, über das gearbeitet wird.

Anforderungen können z. B. gestellt werden an

- historische Genauigkeit,
- die Orientierung an einem bestimmten künstlerischen Stil,
- das Einhalten der Regeln für eine Gattung,
- die innere Stimmigkeit,
- Länge, Größe oder Umfang des Produkts.

Was bietet das Internet zum Thema Sexualkunde?

➔ http://bezlenz.educanet2.ch/ob/.ws_gen/

Die brennende Bibliothek des antiken Alexandria (Arbeitsauftrag 3)

➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_alex_schule/index.html

Logarithmen

➔ www.bescherer.de/webquests/webquests/logarithmus/index.html

Einigungsvorschlag erarbeiten (Consensus Building Tasks)

Bestimmte Themen werden kontrovers diskutiert. Menschen vertreten unterschiedliche Ansichten aufgrund unterschiedlicher Wertsysteme, unterschiedlicher Vorstellungen über die faktische Gegebenheiten usw. Für diesen Aufgabentyp finden sich genug Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart. Eine gut konstruierte Aufgabe des Typs „Argumente abwägen“:

- erfordert von den Lernenden sich bei der Beschäftigung mit unterschiedlichen Materialien mit abweichenden Sichtweisen auseinander zu setzen,
- basiert auf einem authentischen Konflikt, der tatsächlich in der außerschulischen Wirklichkeit ausgetragen wird oder wurde,
- basiert auf Ansichten, Bewertungen und Fakten, aber nicht nur auf Fakten,
- führt zur Entwicklung einer gemeinsamen Vorlage für ein spezifisches Publikum (real oder simuliert) in einem Format, wie es

auch außerhalb des Klassenzimmers Verwendung findet (Gutachten, Empfehlung an ein Beschlussgremium, Denkschrift).

Conflict Yellowstone Wolves

➔ www.allenschool.org/Wolfwebquest.htm

Genetica's Dilemma

➔ www.tccsa.net/webquest/shear

Genfood – Essen der Zukunft?

➔ www.biologie-digital.de/Genfood/index.htm

Andere überzeugen (Persuasion Tasks)

Jemanden zu überzeugen, verlangt mehr als die Wiedergabe von Informationen. Die Lernenden müssen Informationen suchen, die die gewählte Position stützen, aber auch überzeugende Beispiele für die jeweilige Position entwickeln.

Zu einer solchen Aufgabe zählt die Präsentation vor einem Gremium, das Auftreten in einer (simulierten) Gerichtsverhandlung, das Schreiben von Briefen, Kommentaren oder Pressenotizen, die Erstellung eines Plakats oder eines Videospots, wobei es immer darum geht, die Adressaten zu überzeugen.

Entscheidend für eine gute Aufgabenstellung ist es, eine plausible Zielgruppe zu definieren, die man überzeugen muss, da sie eine andere Position vertritt oder bislang keine Meinung zu dem Thema hat.

Tabak-WebQuest

➔ www.tabak-webquest.ch/einfuehrung

Dolphin-Safe Tuna?

➔ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/dolphins>

„Come on, you've just got to open up your business right here in Longwood“

➔ www.longwood.k12.ny.us/wmi/wq/werner/index.htm

Sich selbst kennen lernen (Self-Knowledge Tasks)

Eine Aufgabe dieses Typs fordert die Lernenden heraus, sich mit Fragen auseinander zu setzen, die ihre eigene Person betreffen und auf die es keine schnellen Antworten gibt. Solche Aufgabenstellungen können sich ergeben aus der Auseinandersetzung mit

- persönlichen Zielen, Berufswünschen und Lebensperspektiven,
- ethischen und moralischen Streitfragen,
- Einstellungen zu Literatur und Kunst.

Welcome to the Personal Budget WebQuest!

➔ www.sbzina.com/webquest

The Real World and Careers – Closer Than You Think

➔ <http://education.nmsu.edu/webquest/wq/career>

What does justice mean to you?

➔ www.macomb.k12.mi.us/armada/armada/high/hscurriculum/special/dodge/justicequest.htm

Sachverhalte analysieren (Analytical Tasks)

Bei diesem Aufgabentyp müssen die Lernenden sich mit einem oder mehreren Sachverhalten näher beschäftigen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszufinden, und sie müssen Überlegungen zu den Auswirkungen dieser Ähnlichkeiten und Unterschiede anstellen.

Es sollte dabei z. B. nicht nur darum gehen, Daten über Italien und England in einem Diagramm miteinander zu vergleichen, sondern die Aufgabenstellung sollte darüber hinaus gehen und dazu auffordern, aus den gefundenen Unterschieden Folgen abzuleiten bzw. Vermutungen über die Folgen anzustellen.

Roboter im Haushalt

➔ www.webquest-forum.de/datenbank/details.php?id=57

Wie können auf der Erde im Jahr 2050 9 Milliarden Menschen leben?

➔ www.bescherer.de/webquests/webquests/welt/index.html

Seuchen durch die Jahrhunderte

➔ <http://webquests.grg21oe.at/seuchen/Index.htm>

Made in China – ist dieses Label nachhaltig?

➔ www.webquest-china.de

Entscheidungen treffen (Judgment Tasks)

Um eine Entscheidung zu treffen, muss man sowohl über Informationen zu dem Sachverhalt, um den es geht, verfügen als auch Kriterien entwickeln, nach denen man entscheidet. Für WebQuests dieses Aufgabentyps bietet sich das Format „Gerichtsverhandlung“ bzw. Jurysitzung“ an. Häufig, aber nicht zwingend, übernehmen die Lernenden dabei unterschiedlichen Rollen.

Entweder werden bei der Aufgabenstellung die Kriterien vorgegeben, nach denen entschieden werden soll, oder die Lernenden sollen – mit angemessener Hilfestellung – ihre eigenen Kriterien entwickeln. Im zweiten Fall ist es wichtig, die Lernenden dazu anzuhalten, ihre Kriterien offen zu legen und zu begründen.

Erdkunde-Webquest zur konventionellen und ökologischen Landwirtschaft

➔ www.goethe-gymnasium.de/schuelerseiten/Webquest/index.htm

The Amistad Case: A Mock Trial

➔ <http://projects.edtech.sandi.net/hoover/amistad/>

Holzarten

Familie Brinkmann soll beraten werden bei der Entscheidung für eine Holzsorte für einen neuen Schrank.

➔ www.lernen-mit-webquests.de/wq/wq34/vorlage/vorlagetitelseite.html

Erkunden und Forschen (Scientific Tasks)

Die Naturwissenschaften bestimmen unser Leben. Von daher ist es wichtig, dass jeder – auch wenn man selbst nie wissenschaftlich tätig sein wird – eine Vorstellung davon hat, wie Wissenschaft arbeitet. Der direkte Zugriff über das Internet sowohl auf historische als auch auf aktuelle Daten und Fakten eröffnet die Möglichkeit für realistische „Forschungsaufgaben. Eine Aufgabe des Typs „Erkunden und Forschen“ beinhaltet folgende Schritte:

- Aufstellen von Hypothesen anhand von Hintergrundinformationen,
- Überprüfen der Hypothesen anhand der Daten aus ausgewählten Quellen,
- Entscheiden, ob die Hypothesen durch die Informationen gestützt werden,
- das Ergebnis und die Folgerung daraus in Form eines wissenschaftlichen Berichts beschreiben.

Das Problem bei diesem Aufgabentyp besteht darin, eine Aufgabe mit einem angemessenen Schwierigkeitsgrad zu finden.

Coral Reef Rescue

➔ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/coralreefs>

Global Warming – Facts & Our Future

➔ www.koshland-science-museum.org/teachers/wq-gw-gd001.jsp

Im Zweifel für den Zimtstern

➔ <http://zimtsterne.wordpress.com/>

WebQuests in der Tradition von Rollen- und Planspielen

In der politischen Bildung – vor allem im Bereich der außerschulischen Bildung – hat die Arbeit mit aktivierenden Methoden wie Rollen- und Planspielen sowie Pro-und-Con-

tra-Debatten eine Tradition. WebQuests, die hier einzuordnen sind, lassen sich im Prinzip dem Format „Entscheidungen treffen (Judgment Tasks)“ zuordnen bzw. ergeben sich durch Aufgabenbeschreibungen wie „Empfehlungen erarbeiten“, „Zeitungsartikel verfassen“ usw. Bezüge zu anderen hier skizzierten Formaten.

Rollen- und Planspiel als Simulationsspiele zeichnen sich jedoch durch Merkmale aus, die es sinnvoll erscheinen lassen, sie getrennt aufzuführen. So werden reale gesellschaftliche Problemlagen zum Ausgangspunkt genommen. Es müssen Interessensgegensätze ausgehandelt und Entscheidungen getroffen werden: „Während es beim Planspiel in der Regel darum geht, eine Institution oder eine bestimmte Position zu einem politischen Problem zu vertreten (eher abstrakt), schlüpfen die Teilnehmer eines Rollenspiels in die Rolle eines bestimmten Menschen (eher konkret).“

➔ www.dadalos-d.org/methoden/grundkurs_4/planspiel.htm

Die Entwicklung dieses WebQuest-Formats kann durch bewusstes Anknüpfen an die Erfahrungen der Rollen- und Planspielmethode nur profitieren.

Videoüberwachung

➔ www.bpb.de/methodik/KJDZLV,0,Webquest_Video%FCberwachung.html

Soll die Türkei in die EU aufgenommen werden?“

➔ www.lehrerfortbildung-bw.de/faecher/gkg/gymgk/ib/webquest/wqtuerkei/navigation/start.htm?menu=0

Luftsicherheitsgesetz

➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_luftsicherheitsgesetz/index.html

Mitbestimmung in der Schule

➔ www.kosmokrator.info/bundesquest/webquest_1/?PHPSESSID=t7ki9gj6in35bn9g7u5fg0jd67

■ WebQuests – eine Chance für die Medienbildung

Um einen überprüfbaren Ausdruck zu finden, müssen sich Ergebnisse von WebQuests, wie alle Ergebnisse selbst gesteuerter und kooperativer Lernprozesse, in Produkten manifestieren. Damit geht es bei WebQuests um die Erstellen von Texten im Sinne eines erweiterten Textbegriffs. Daher kann die Arbeit mit WebQuest an Methoden, die zur Vermittlung von Schreibkompetenz eingesetzt werden, anknüpfen (vgl. Physiktexte verfassen 2008).

Wenn ein WebQuest den Anforderungen nach einer möglichst authentischen Ausgangssituation und Aufgabenstellung entspricht, werden damit auch in Frage kommende Textsorten, in denen sich die Arbeitsergebnisse dokumentieren, festgelegt. Geht es z. B. um die Bedrohung der Rosskastanien durch die Miniermotte⁶, könnte eine realitätsnahe Aufgabenstellung darin bestehen, für eine Bürgerinitiative ein Flugblatt mit dem Aufruf zu einer Laubsammelaktion zu entwerfen. Damit sind Ziel, Inhalt, Präsentationsart/Medium, Zielgruppe und Kommunikationssituation festgelegt. Ohne diese Festlegungen kann die Qualität eines Kommunikats nicht beurteilt werden, da kommunikative Kompetenz bedeutet, sach-, ziel-, adressaten- und situationsgerecht zu kommunizieren. Allgemeine Rezepte für das erfolgreiche Präsentieren und Kommunizieren bieten daher wenig konkrete Hilfen.

Bürgerinitiative „Rettet unsere Kastanienallee“

Arbeitsauftrag: Entwerft für die Bürgerinitiative ein Flugblatt mit dem Aufruf zu einer Laubsammelaktion!



➔ www.wiesbaden.de/shops/freizeit/gruenflaechen/fb_miniermotte.php

Es gibt jedoch nicht nur den Zusammenhang zwischen der Aufgabenstellung und dem möglichen Endprodukt. Ebenso wichtig ist das angestrebte Lernziel bzw. das Anforderungsniveau. In der amerikanischen Diskussion über WebQuests wird der inhaltliche Zusammenhang zwischen Lernzielebenen, erforderlichen kognitiven Aktivitäten und Textsorten in einem so genannten „Cognitive Taxonomy Circle“ visualisiert (Smythe, Halonen – siehe Abb. auf der nächsten Seite). Die in dem „Cognitive Taxonomy Circle“ vorgenommene Zuordnung von Anforderungsebenen, kognitiven Leistungen und Arbeitsergebnissen ist dabei nur exemplarisch zu verstehen.

WebQuest im Fach Erdkunde (Klasse 5)

Thema: Unser Kiosk (Schülerinnen und Schüler sollen einen Vorschlag erarbeiten, wie das Angebot des Schulkiosks auf Produkte aus der ökologischen Landwirtschaft umgestellt werden kann.)

Präsentation: Die Ergebnisse eurer Arbeit sollen im Goethe-Gymnasium ausgestellt und im Internet veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung erfolgt in Form einer möglichst informativen Wandzeitung und auf der Webseite unserer Schule. Dazu ist es notwendig, die Ergebnisse der Gruppen besonders übersichtlich und ordentlich zu präsentieren.

Eine **Wandzeitung** ist eine interessant gestaltete, großformatige und gut lesbare Präsentationsform eurer Arbeitsergebnisse. Sie dient als Informationsquelle für Mitschülerinnen, Mitschüler, Lehrerinnen, Lehrer und andere interessierte Leute. Worauf solltet ihr bei der Wandzeitung achten?

- Eine gute Wandzeitung hat eine klare Überschrift.
- Die Schriftgröße und Schriftfarbe muss gut lesbar sein.
- Das Verhältnis von Texten und Bildern muss ausgewogen sein.
- Das Plakat muss übersichtlich gegliedert sein
- Überlegt euch vorher, wie das fertige Plakat aussehen soll.
- Fangt erst danach an mit Schreiben, Malen, Kleben usw.

➔ www.goethe-gymnasium.de/schuelerseiten/Webquest/index.htm

6 Gropengießer, Ilka/Kühlmeier, Sabine: Schlechte Zeiten für die Rosskastanie: Miniermotten auf dem Vormarsch. In: Unterricht Biologie 307/308 (2005), S. 32-34

Lebensmittelskandale



Du bist Mitglied in einer Organisation, die sich für sichere und gute Lebensmittel einsetzt. Ihr wollt die Menschen über Lebensmittelskandale informieren. Sucht euch als Journalistenteam einen der untenstehenden Lebensmittelskandale aus. Schreibt einen Artikel über ihn, um Verbraucher aufzuklären.

Der Artikel sollte folgende Bereiche enthalten:

1. Wodurch wurde der Skandal hervorgerufen?
2. Welche Auswirkungen gab es auf den Menschen als Verbraucher?



➔ [www.web-quests.de/index.php?task=details & task_id=146&quest_id=123&PHPSESSID=9a4eb6e9a01b5487b6de589ddc05fb67](http://www.web-quests.de/index.php?task=details&task_id=146&quest_id=123&PHPSESSID=9a4eb6e9a01b5487b6de589ddc05fb67)

Im Zweifel für den Zimtstern?



Wie ihr der Einleitung entnehmen könnt, steht das Weihnachtsgeschäft der Kleinbackwarenfirma SchmecktGut & Co. wegen der Hysterie über gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe in zimthaltigem Gebäck auf der Kippe. Um wieder Ordnung in das Chaos zu bringen, wurde ein Expertenmeeting einberufen.

Welche Aufgaben werdet ihr in diesem Szenario übernehmen?

Ihr recherchiert die wichtigsten Informationen rund um das Thema Zimt und untersucht die Zimtproben mittels Dünnschichtchromatographie (DC). Ihr nehmt als Experten an einem Meeting der Firma SchmecktGut & Co. teil. Ihr verfasst eine abschließende Presseerklärung zur Information der Verbraucher.



➔ <http://zimtsterne.wordpress.com>

Die Aufgabe, einen „aufklärenden Artikel“ über einen Lebensmittelskandal zu schreiben, bleibt in dem WebQuest „Lebensmittelskandale“ noch relativ vage. Dementsprechend sind auch Hinweise darauf notwendig, welche Punkte in dem zu schreibenden Artikel aufgegriffen werden müssen.

Aus der situativen Einbettung des WebQuests „Im Zweifel für den Zimtstern“ ergeben sich zwangsläufig Textformat und Inhalte. Ausgangspunkt für diesen WebQuest sind authentische Presseberichte über vermeintliche Gefahren, die vom Verzehr von Zimtsternen für Kinder ausgehen. Es ging dabei um den im Zimt enthaltenen natürlichen Aromastoff Cumarin. U. a. hieß es in diesen Berichten, dass die tolerierbare tägliche Menge bei 0,1 Milligramm Cumarin pro Kilogramm Körpergewicht liege. Ein 15 Kilogramm schweres Kind solle nicht mehr als vier Zimtsterne bzw. maximal 1,5 Milligramm Cumarin täglich zu sich nehmen (vgl. u. a. www.stern.de/wissenschaft/ernaehrung/Cumaringehalt-Zimtsterne-Kinder/575202.html).

Im WebQuest beauftragt eine in ihre Existenz bedrohte Backwarenfirma eine Expertengruppe mit einer Untersuchung des Sachverhalts. Die zu untersuchenden Fragen ergeben sich aus den in den Medien gemachten Aussagen über die Gesundheitsgefährdung durch Cumarin. Dass die

fiktive Backwarenfirma nach Abschluss der Untersuchung mit einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit treten will, ergibt sich ebenso aus der situativen Einbettung der Aufgabenstellung wie die Punkte, die in der Presseerklärung auf alle Fälle angesprochen werden müssen. Bei „Presseerklärung“ handelt es sich um ein relativ eindeutig definiertes Textformat. „Bauanleitungen“ bis hin zu Empfehlungen für Satzbau und Umfang findet man u. a. auch im Internet (z. B. Wie schreibe ich eine Presseerklärung: http://wiki.ou-berlin.de/wiki/Wie_schreibe_ich_eine_Presseerkl%C3%A4rung).

Von der im „Cognitive Taxonomy Circle“ vorgenommene Zuordnung von Anforderungsebenen, kognitiven Leistungen und Arbeitsergebnissen lässt sich unschwer eine Verbindung zu den „Operatoren“ herstellen, wie sie in unterschiedlichen Prüfungsanforderungen formuliert werden, um die kognitiven Anforderungen, die mit Aufgabenstellungen verbunden sind, näher zu beschreiben.

Für das Fach Politik (gymnasiale Oberstufe) werden im Rahmen der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung“ die drei Anforderungsbereiche „Reproduktion“, „Reorganisation und Transfer“ sowie „Reflexion und Problemlösung“ unterschieden.⁷

Reproduktion	Reorganisation und Transfer	Reflexion und Problemlösung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ aufzählen ▪ nennen ▪ wiedergeben ▪ zusammenfassen ▪ benennen ▪ bezeichnen ▪ beschreiben ▪ darlegen ▪ darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren ▪ auswerten ▪ charakterisieren ▪ einordnen ▪ erklären ▪ erläutern ▪ herausarbeiten ▪ ermitteln ▪ erschließen ▪ interpretieren ▪ vergleichen ▪ widerlegen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ begründen ▪ beurteilen ▪ bewerten ▪ Stellung nehmen ▪ entwerfen ▪ entwickeln ▪ erörtern ▪ gestalten ▪ problematisieren ▪ prüfen ▪ überprüfen ▪ sich auseinander setzen ▪ diskutieren

⁷ Vgl. Curriculare Vorgaben für den Unterricht in allgemein bildenden Schulen und im Fachgymnasium.
<http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/index.php?mat1=8>

Geht man von situativen und produktorientierten Aufgabenstellungen aus, so lassen sich beispielsweise den im Anforderungsbereich „Reflexion und Problemlösung“ genannten Operatoren von „Aufzählen“ über

„Analysieren“ bis zu „Begründen“ authentische Textsorten zuordnen, wie sie im Bereich der öffentlich-politischen Kommunikation Verwendung finden (Girnth 2005, S. 37).

Handlungsfeld	Handlungsfeld	Handlungsfeld	Handlungsfeld
Öffentlich-politische Meinungsbildung	Innerparteiliche Meinungs- und Willensbildung	Politische Werbung	Meinungs- und Willensbildung in Institutionen
Textsorten	Textsorten	Textsorten	Textsorten
Leitartikel Kommentar Glosse Leserbrief Rundfunk-/Fernsehnacht u. a.	Parteiprogramm Parteitagrede Manifest Leitlinien Parteitagbeschluss u. a.	Wahlprogramm Wahlkampfrede Wahlslogan Regierungsprogramm Flugblatt u. a.	Gesetzesvorlage Gesetzesentwurf Ausschussbericht/-protokoll Sofortprogramm Erlass u. a.
Grundfunktion	Grundfunktion	Grundfunktion	Grundfunktion
INFORMATIV-PERSUASIV	INTEGRATIV	INFORMATIV-PERSUASIV	REGULATIV

Wie sich auch an der Zusammenstellung von Textsorten aus dem Bereich der öffentlich-politischen Kommunikation zeigt, können derartige Auflistungen nie vollständig sein, da es ständig zu neuen Entwicklungen und Ausdifferenzierungen kommt. So fehlen in dieser Zusammenstellung u. a. alle internetspezifischen Formate, denen mit Blick auf die Medienrealität eine besondere Bedeutung zukommt.⁸

Tagebuch, Brief und andere Formate – Anforderungen an die Bearbeitung von Informationen

Mit der Aufgabe, den Lernprozess in bestimmten Textformaten zu dokumentieren, sind didaktisch gesehen je nach dem vorgegebenen Textformat unterschiedliche Anforderungen bzw. Lernziel verbunden. In der didaktischen Kommentierung einiger im

Geschichtsunterricht häufig für Aufgaben herangezogenen Textformate finden sich daher auch „Operatoren“ wieder, die sich den Anforderungsbereichen Reproduktion, Reorganisation und Transfer sowie Reflexion und Problemlösung zuordnen lassen.⁹

Damit ließe sich mit der Zuordnung von „Anforderungsbereich – Operatoren – Textformat“ ein dem oben vorgestellten „Cognitive Taxonomy Circle“ vergleichbares Schema konstruieren.

Tagebucheintrag: Im Tagebuch kommuniziert der Schreiber gewissermaßen mit sich selbst. Er äußert sich über ein Geschehnis, das er erlebt hat, über die Begegnung mit einer Person, die ihn beeindruckt hat, oder über seine persönliche Lage und Befindlichkeit. Gegenüber der Situationsbeschreibung steht die Kommentierung aus ganz persönlicher Sicht im Vordergrund. (Sauer 2007, S. 44)

8 Vgl. hierzu Thimm, Caja/Schäfer, Holger: Politische Kommunikation im Internet: Hyper-Textsorten und politische Semantik im Online-Wahlkampf. In: Diekmannshenke, Hajo/Meißner, Ingrid (Hrsg.): Politische Kommunikation im historischen Wandel: Ein Überblick. Tübingen Stauffenberg 2001, S. 199-224

9 Vgl. Operatoren für das Fach Geschichte: http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/operatoren_geschichte.pdf

Brief: Der Verfasser berichtet einem ihm bekannten, vielleicht vertrauten Adressaten über ein Ereignis, einen Sachverhalt oder eine fremde Position und nimmt dazu selber Stellung. Es geht also um Wiedergabe und Beurteilung; der Adressat des Briefes muss beides ohne weitere Informationen nachvollziehen können. (Sauer 2007, S. 44)



Der Brief – eine persönliche Mitteilung

Zu unterscheiden sind verschiedene Briefformen:

- Briefe, die persönlich an bestimmte Personen gerichtet werden:
- Der Briefwechsel als ein Austausch zwischen Freunden, Andersdenkenden.
- Der Brief als Teil des politischen Handelns z.B.: als Anfrage an einen Politiker oder an eine Politikerin.
- Briefe, die öffentlich sind: Der offene Brief, um an die Öffentlichkeit zu appellieren. Der Leserbrief, um öffentlich Stellung zu nehmen.

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/arbeitsformen/Arbeitsform_Brief.pdf

Zeitungsartikel: Von den diversen Unterarten des Zeitungsartikels sind in diesem Zusammenhang vor allem Leitartikel und Kommentar von Interesse, In beiden Fällen handelt es sich um Meinungsartikel: Ein Ereignis, ein Sachverhalt oder eine fremde Position wird beurteilt; der Autor richtet sich dabei an ein weiteres Publikum, das er argumentativ und rhetorisch zu überzeugen versucht. (Sauer 2007, S. 44)



Der Kommentar – eine wohlüberlegte Meinungsäußerung

Es wird zwischen drei Kommentarformen unterschieden (nach Pürer, von LaRoche, Schneider und Raue):

- *Der Argumentations-Kommentar:* Argumentieren ist hier angesagt. Eine Sachlage wird von allen Seiten beleuchtet und abgewägt.

Da das Ziel ist zu überzeugen, werden die Argumente für die eigene Meinung stärker hervorgehoben. Unentschiedene will der Kommentator damit zu sich herüber ziehen. Seine Meinung ist eindeutig. Er hat Position bezogen.

- *Der Einerseits-andererseits-Kommentar:*

Die Gedankenführung steht hier im Mittelpunkt. Die klassische Erörterung kommt dieser Form am nächsten. Das zu kommentierende Problem ist vielschichtig. Komplexe Zusammenhänge müssen analysiert werden. Deshalb ist oft eine eindeutige Stellungnahme schwierig. Eher ein bedächtiges Urteil wird das Ziel sein.

- *Der Geradeheraus-Kommentar:*

Wie die Bezeichnung schon andeutet, ist hier kein Abwägen oder Argumentieren im Vordergrund, sondern das spontane Loben oder Kritisieren. Begeisterung und Ablehnung wird hier am deutlichsten spürbar.

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/arbeitsformen/Arbeitsform_Kommentar.pdf

Rede: Hier geht es um die Rede einer Person, die ein bestimmtes – politisch, sozial, über das Geschlecht begründetes – Interesse vertritt. Die Argumentation ist stärker zielgerichtet als beim Zeitungsartikel, der Einsatz der (auf den mündlichen Vortrag ausgerichteten) Rhetorik ausgeprägter. Natürlich sollte diese Rede dann auch gehalten werden. (Sauer 2007, S. 44)



Eine Rede zu verfassen, verlangt Überzeugung und Begeisterung.

Schon der **Einstieg** soll den Zuhörer fesseln, ihn aufmerksam machen und gleichzeitig auch neugierig.

Geeignet dafür sind aktuelle Zitate, Ereignisse, ein besonders Datum, eine Zahl, eine Farbe.

Wichtig ist, der Einstieg muss zum Thema hinführen und den Kontakt zum Publikum, den Hörern oder Lesern herstellen. In der Antike nannte man das auch eine „captatio“, d.h. sich das Publikum wohl gesonnen machen.

Der **Hauptteil** sollte berücksichtigen, dass sich der fiktive Zuhörer selten oder gar nicht mit der Themaproblematik befasst hat. Also müssen Ereignisse und Hintergründe dargestellt werden, Folgerungen gezogen, mögliche gegnerische Argumente widerlegt, eigene Argumente durch Beispiele und Belege verdeutlicht werden. Der **Schluss** sollte alle Argumente zusammenfassen und in eine Forderung, einen Antrag oder einen Appell münden.

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/index.php?id=28

Flugblatt: Das Flugblatt ist noch stärker persuasiv als die Rede. Eine Position, eine Meinung muss auf wenige, eingängige Schlagwörter verdichtet werden, die öffentliche Wirksamkeit entfalten können. Dazu gehört auch eine funktionale Gestaltung. (Sauer 2007, S. 44)



Das Flugblatt – ein illustratives Werbemittel

Zusammenfassend gelten für das Flugblatt folgende Merkmale:

- Kurze, richtig recherchierte Botschaft.
- Appellcharakter und Handlungsaufforderung.
- Layout sollte die Botschaft durch Typografie, Bild und Grafik sinnfällig verstärken ohne dabei aufwändig und kompliziert zu werden.
- Es sollte den Leser zu einer Veranstaltung einladen oder zu einer Aktion aufrufen.

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/arbeitformen/Arbeitsform_Flugblatt.pdf

Plakat: Das Plakat ist dem Flugblatt verwandt. Seine andere Präsentationsform – Aushang statt Aushändigung – spielt hier keine Rolle, wohl aber das größere Format. Interessanter als das Textplakat ist das Bildplakat: Der Anspruch liegt in der funktionalen Verknüpfung von Text, Bild und Grafik, die der wirkungsvollen öffentlichen Vermittlung einer Botschaft dienen soll. (Sauer 2007, S. 44)



Das Plakat – ein Signal aus Wort und Bild

Es gibt vier Merkmale für ein Plakat:

- Das Plakat hat eine tolle Idee.
- Das Plakat hat einen einprägsamen Spruch.
- Das Plakat hat eine spannende Gestaltung.
- Das Plakat hat eine klare Botschaft.
- Ein Autofahrer muss das Plakat beim Stopp an der Ampel sofort begreifen können.

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/arbeitformen/Arbeitsform_Platat.pdf

Interview: Im Gewande des fingierten Interviews können historisch Handelnde, Beteiligte oder Augenzeugen in konzentrierter und leicht verständlicher Form Auskunft über ihre Beweggründe, Erlebnisse und Meinungen geben. Fragen wie Antworten müssen entworfen werden. Das setzt eigene Kenntnisse und Klärungen voraus. Dabei können die Schülerinnen und Schüler sich auf gesicherte Informationen stützen oder begründete Mutmaßungen anstellen. (Sauer 2007, S. 44)

Reisebericht: Hier geht es um den ethnografischen Blick auf das Fremde. Ein Land, eine Gegend, eine Bevölkerung soll (in einer bestimmten historischen Situation) von außen beschrieben werden. Folie der Beschreibung und Beurteilung ist das – für den Schreiber wie für die Adressaten – Eigene und Vertraute. In der Simulation diese zweifache Ausrichtung auf das Eigene und das andere zugleich in den Griff zu bekommen ist nicht einfach. (Sauer 2007, S. 44)

Szenische Dialoge: Verschiedene Personen diskutieren über einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven. Über szenische Dialoge lassen sich historische Themen (auch aus den Naturwissenschaften) aufarbeiten und lebendig darstellen, insbesondere die Entstehungs- und Durchsetzungsprozesse von Ideen.



Hilfen zum Schreiben szenischer Dialoge:

- Beispieldialoge als Vorlage,
- angefangene Dialoge,
- sachliche Darstellung, die in einen Dialog umgeschrieben werden kann,
- Historienmalerei,
- Skriptanleitung mit Skizze der Geschichte, Rollen und Charakteren.

➔ www.leisen.studienseminar-koblenz.de/

12.10.1492: Kolumbus betritt an der Küste San Salvadors zum ersten Mal den Boden der Neuen Welt (Gemälde 1862 von Dioscoro Teofilo de la Puebla Wikipedia: Library of Congress)



Authentische Textsorten und Textbaupläne

Die situativen Aufgabenstellungen von WebQuests erfordern konsequenterweise den Einbezug authentischer Textsorten. Dies kommt didaktischen Forderungen entgegen, wie sie für den Deutschunterricht z. B. unter dem Stichwort Öffnung für die authentischen Textwelten formuliert werden (Adamzik/Neuland 2005, S. 7), oder wie sie sich aus den Anforderung im Kompetenzbereich Kommunikation in den Bildungsstandards für die naturwissenschaftlichen Fächer ergeben.

Da es sich bei Textsorten um „gesellschaftlich entwickelte Lösungen zur Bewältigung wiederkehrender Kommunikationsaufgaben“ handelt (Becker-Mrotzek 2005, S. 77), kann die Arbeit mit WebQuests – über die Nutzung des Internets hinaus – mit dem Bezug auf authentische Textsorten einen Beitrag zur Vermittlung von Medienkompetenz leisten, zur Fähigkeit sach-, ziel-, adressaten- und situationsgerecht zu kommunizieren.

Das didaktische Konzept von WebQuests verlangt im Sinne konstruktivistischer Lerntheorien den Lernenden Hilfestellungen anzubieten, die sie nach Bedarf abrufen können. Abgesehen von kleinen Formaten wie Kochrezepten und Todesanzeigen wird man bei vielen Schülerinnen und Schüler nur sehr eingeschränkt von einem intuitiven Textsortenbewusstsein ausgehen können. Dies macht es nötig, konkrete Hilfestellungen – durchaus im Sinne von „Textbauplänen“ – für die Bearbeitung einer Aufgabe und für die (Selbst-)Evaluation des Arbeitsergebnisses zur Verfügung zu stellen.

Ein Ansatz, dem nicht nur, aber gerade auch mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine besondere Bedeutung zukommt.

■ WebQuests und Veränderung der Lernkultur – Ein Resümee

Wenn man über das didaktische Konzept WebQuest und seine Qualitäten spricht, sollte nicht verschwiegen werden, dass sich eine nach „oben offene Liste“ der Probleme zusammenstellen lässt, die einer Umsetzung dieses Konzepts in der Unterrichtspraxis entgegenstehen. So stellen sich u. a. Fragen nach

- der verfügbaren Anzahl der Internetarbeitsplätze in Schulen,
- den eingesetzten Internetfiltern und dem dadurch erforderlichen Aufwand für die Freigabe von Internetlinks,
- dem Leseaufwand für Schülerinnen und Schüler,
- den Verfallszeiten der Links,
- der Verfügbarkeit altersgemäßer Internetquellen,
- der Vernachlässigung von Vermittlung systematischen Wissens,
- dem erforderlichen Zeitaufwand für die Durchführung,
- dem erforderlichen Zeitaufwand für Vorbereitung.

Die hier aufgelisteten Probleme existieren und sind nicht einfach wegzudiskutieren. Bei den eher inhaltlichen Problemen, die sich auf Zeitaufwand für Vorbereitung, Verfügbarkeit altersgemäßer Internetquellen usw. beziehen, hilft am ehesten noch der Hinweis bzw. die Werbung für den weboptimistischen Glauben an das gegenseitige Geben und Nehmen, also daran, dass alle profitieren, wenn man seine Arbeiten im Netz – am besten im Rahmen einer entsprechenden „Community“ – veröffentlicht. Ansatzweise existiert so etwas auch im deutschsprachigen Raum. Für den englischsprachigen Bereich finden sich moderierte WebQuest-Datenbanken, in denen die eingestellten WebQuests Kategorien (Fächer, Altersstufen usw.) zugeordnet und bewertet sind (siehe Anhang: Wo findet man WebQuests).

Der Zugriff auf digitale WebQuest-Vorlagen erleichtert dabei die Anpassung an die eigene Unterrichtssituation sowie die Verbesserung und Aktualisierung der Vorlage.

Daneben gibt es eine Reihe pragmatischer Tipps, um die einige der angesprochenen Probleme zumindest zu minimieren. Dazu gehört z. B. mit Blick auf die Verfallszeit und Auffindbarkeit von Internetseiten, der Hinweis, wann immer möglich mit Internetseiten zu arbeiten, die von Verbänden und Institutionen betreut werden.



Das Internet vergisst (fast) nichts!

Zitate einer Internetquelle müssen den Tag des Abrufens und den Link selbst enthalten.¹⁰ Ist dies der Fall lassen sich Internetseiten, auch wenn sie nicht mehr über die angegebene Adresse erreichbar sind, in vielen Fällen über die „Wayback Machine“ (➔ www.archive.org/web/web.php) wieder finden.



Die Wayback Machine gehört zu dem Internet Archive Projekt, das sich um Langzeitarchivierung von digitalen Daten bemüht. Gibt man die entsprechende Internetadresse in die Suchmaske der Wayback Machine ein, werden als Ergebnis die Zeitpunkte angezeigt, an denen die Website archiviert wurde. Damit hat man dann die Möglichkeit z. B. nach Seiten zu suchen, die am 15. Juni 2006 über die Adresse ➔ www.n-21.de zu erreichen waren.

10 Alle hier angeführten Internetquellen wurden – wenn nicht anders angemerkt – am 24. April 2009 – das letzte Mal besucht!

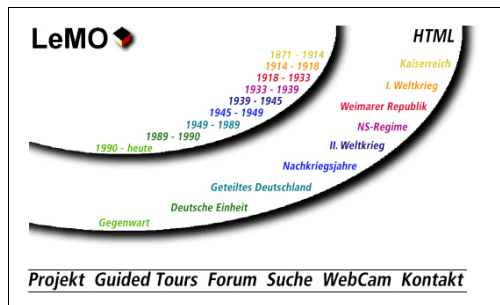
Das Problem, altersgemäÙe Internetquellen zu finden, stellt sich vor allem im Sekundarbereich I. Für Kinder geeignete Seiten – gerade im Bereich Sachinformationen – finden sich durchaus:

Die **Top 100 Internetseiten für Kinder** zusammengestellt von Klick-Tipps.net, Stand 14.05.09 (hier insb. der Abschnitt „Wissen & Lernen, S. 10 ff)
 ➔ www.klick-tipps.net

Links für „Kinder und Eltern“ auf den Webseiten von n-21:
 ➔ www.n-21.de/staticsite/staticsite.php?menuid=185&topmenu=4&submenu=166
 (Die hier zusammengestellten Listen geben immer noch gute Hinweise, obwohl die Listen offensichtlich nicht kontinuierlich fortgeführt werden).

Ebenso lassen sich gerade auch in institutionellen Bereichen geeignete Internetquellen (nicht nur) für Sekundarbereich II finden.

LeMO: Lebendiges virtuelles Museum Online



➔ www.dhm.de/lemo

Entdecke die spannende Polar- und Meeresforschung!

Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI)
 ➔ www.awi.de/de/entdecken

Stromboli online – Vulkane der Welt

➔ www.swisseduc.ch/stromboli/index-de.html
 Hier findet sich z. B. der Hinweis für Lehrpersonen: Selbstverständlich dürfen Sie Stromboli online oder Material daraus (zum Beispiel in Multimedia-Präsentationen) in Ihrem Unterricht einsetzen. Falls Sie dies tun, würde uns ein E-Mail ganz besonders freuen. Danke.

Planet Wissen – Internetangebot (WDR/SWR)

➔ www.planet-wissen.de
 WebQuests sind nicht die alleinige Lösung, wenn es um veränderte Lernkultur, aber sie können einen wichtigen Beitrag zur Veränderung leisten, da über herkömmliche Schulbücher alleine, die Forderung nach Lernarrangements, die problemorientiertes und selbständiges Lernen fördern nicht eingelöst werden kann.

Für das Überfliegen von Texten am Computer bieten sich eine Reihe von Hilfstechniken an, mit denen sich die Texte nach den interessierenden Passagen durchsuchen lassen.

„Lesehilfen“ im Internet

Wenn es um die Klärung von Detailfragen und die Suche nach Sachaussagen geht, überfliegt man – „scannt“ man – den Text. Beim „Scannen“ wird der Text mit den Augen nach bestimmtem Wortbilder abgesucht. Im Internet werden Techniken des extensiven Lesens durch Volltextrecherche ersetzt! Hierzu bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten an.

Textmarker. Ausgesprochen praktisch ist die Hervorhebung durch Textmarker-Funktionen, wie sie in Mozilla Firefox von Haus aus und im Internet Explorer nach Installation der Google-Toolbar bereitgestellt werden. Aktiviert man den entsprechenden Button „Hervorhebung der Suchbegriffe auf dieser Seite“ werden die Suchbegriffe farblich hervorgehoben, so dass man beim Durchblättern einer Ergebnisanzeige bzw. Fundstelle auf Anhieb den Suchkontext erkennt.

Suchanfrage über „Strg+F“:
 Wenn es um einen anderen Begriff – z. B. um die Erwähnung des Begriffs „Konzept“ auf Webseiten zu „Internet Informationskompetenz“ geht, erledigt man das Scannen z. B. über „Strg + F“ bzw. über den Internet-Explorer-Menüpunkt „Bearbeiten“ und die Suchanfrage „Konzept“.

Diese seitenbezogenen („lokalen“) Suchfunktionen des Browsers helfen besonders auf sehr langen Seiten, die gewünschte Stelle schnell anzusteuern. Diese Suchfunktion steht auch für das Durchsuchen von WORD-Dokumenten zur Verfügung.

Durchsuchen von Websites

Viele Websites lassen sich mit der Eingabe von Suchbegriffen gezielt durchsuchen. Daneben bietet Google die erweiterte Suchmöglichkeit, mit deren Hilfe sich „Sites“ oder „Domaines“ gezielt durchsuchen lassen. Diese Suchanfrage kann man starten mit der Eingabe: „Informationskompetenz Site: www.zdf.de“. Wie man bei zdf.de testen kann, ist die erweiterte Google-Suche mit dem Suchbegriff „Informationskompetenz“ (zwei Ergebnisse) oftmals ergiebiger als über die Suchfunktion auf der ZDF-Homepage (kein Ergebnis).

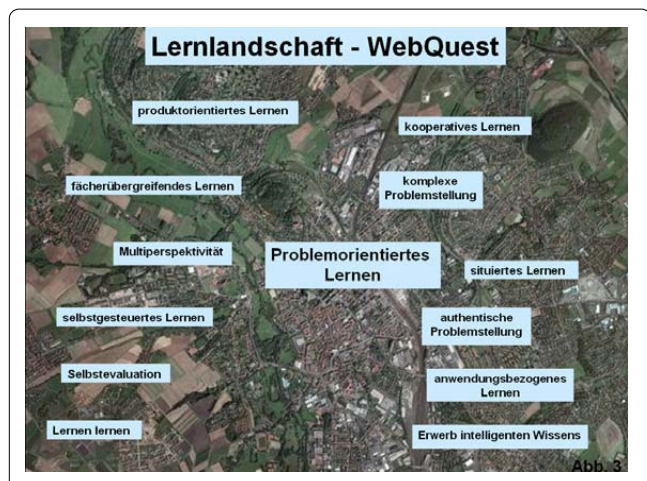
Wenn es um das Lesen von Texten aus dem Internet geht, die man vor dem Ausdrucken erst einmal überfliegen will, dann bietet es sich an „zerstückelte Texte“, die auf mehrere Seiten verteilt sind, als Druckversion anzuschauen. Ausprobieren lässt sich dies z. B. mit Artikeln aus dem ZEIT-Archiv.

WebQuests bieten nicht nur ein Konzept, um durch den produktiven Einsatz von Medien die Lernkultur zu verändern, sondern WebQuests entsprechen damit auch den Anforderungen an den Unterricht, wie sie in Lehrplänen und Bildungsstandards formuliert werden. Dies betrifft alle Fächer. Daher erscheint es, gerade angesichts der nicht weg zu diskutierenden Schwierigkeiten sinnvoll, die Argumente für dieses Konzept mit Blick auf die Bildungsstandards noch einmal zusammenfassend darzustellen.

Mit den Bildungsstandards ist ein „Paradigmenwechsel im Bildungsverständnis“ verbunden, der zur Veränderung von Lehr- und Lernprozessen führen muss. Die Vermittlung fachspezifischer Kompetenzen und anwendungsbezogenen Wissens setzt einen Unterricht voraus, in dem schülerzentrierter Methoden eine zentrale Rolle spielen.

In den naturwissenschaftlichen Fächern erfordern insbesondere der Kompetenzbereich Bewertung und im engen Zusammenhang damit der Kompetenzbereich Kommunikation offene Aufgabenformate: „Die Bildungsstandards Biologie setzen mit dem Kompetenzbereich Bewertung einen neuen, deutlichen Akzent. SchülerInnen werden geschult, am gesellschaftlichen Diskurs zu Themen mit biologischer Grundlage teilzunehmen: D. h.: Bei der Unterrichtsplanung sind biologische Themen in anwendungsbezogenen Kontexten anzulegen.“ (Frank 2005, S. 5)

Die Problemorientierung von WebQuests bedeutet gleichzeitig, dass WebQuest im Prinzip fächerübergreifend angelegt sind. Auch damit passt das Konzept WebQuest durchaus in die Bildungslandschaft. Im hessischen Lehrplan Deutsch für den gymnasialen Bildungsgang der Jahrgangsstufen 5 bis 13 wird darauf verwiesen, dass die im Deutschunterricht zu thematisierenden Sachverhalte sehr häufig über die immanenten Grenzen des Faches hinausweisen und in besonderem Maße die Kooperation und Koordination mit anderen Fächern ermöglichen. Methodische Hinweise, mit denen diese allgemeine Aussage konkretisiert wird, finden sich u. a. für die Jahrgangsstufen 8 und 9 unter dem Stichwort „Diskutieren und Argumentieren“. Danach soll das planvolle Einbeziehen von Aspekten und Sachverhalten aus anderen Schulfächern in Pro- und Contra-Diskussion, Debatten und verschiedenen Formen des Streitgesprächs geübt werden (Hessisches Kultusministerium 2005, S. 12).



Diese Vorstellungen decken sich mit Zielvorstellungen, wie sie in den Bildungsstandards „Naturwissenschaften“ in den Bereichen Kommunikations- und Bewertungskompetenz unter dem Stichworten „Fähigkeit des Perspektivenwechsels“ und „multiperspektivischen Denken“ formuliert werden: „Schülerinnen und Schüler setzen beim systematischen Bewerten von Handlungsmöglichkeiten diese mit ethischen Werten in Beziehung. Lernende sollen selbst ein eigenes oder auch fremdes, andersartiges Urteil begründen können. Auf dieser Basis vertreten sie unter Berücksichtigung individueller und gesellschaftlich verhandelbarer Werte einen eigenen Standpunkt. Durch die ethische Bewertung wird die naturwissenschaftliche Perspektive ergänzt.“ (Bildungsstandards Biologie, S. 11 f.)

Wichtig für die fächerintegrierte Vermittlung von Medienkompetenz ist die besondere Bedeutung, die der Textproduktion – wobei von einem erweiterten Textbegriff auszugehen ist – zukommt: „Die Vielfalt der modernen Medienwelt macht es unumgänglich, von einem erweiterten Textbegriff auszugehen, der Literatur, Sach- und Gebrauchstexte sowie Produkte der Medien umfasst.“¹¹

Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit konkreten Aufgaben erworben. Anschlussfähiges Wissen wird über die Bearbeitung und Transformation von Wissen erworben. Ergebnisse selbst gesteuerter und kooperativer Lernprozesse müssen

einen vorzeigbaren und überprüfbareren Ausdruck finden, daher spielt die Textproduktion eine zentrale Rolle in der kompetenzorientierten Lernkultur. Die mit der Textproduktion verfolgten fachlichen Ziele lassen sich umso konsequenter realisieren, je präziser die medialen Anforderungen an die Texte formuliert sind

WebQuests bieten einen methodischen Rahmen, um das Internet didaktisch für einen kompetenzorientierten Unterricht zu nutzen. Im Internet findet man ein breites Spektrum an Sachinformationen, authentische und aktuelle Texte sowie unterschiedliche Positionen zu kontrovers diskutierten Themen. Da alle Informationen, gleichgültig ob es sich um Texte, Bilder, Grafiken, Töne handelt, digital vorliegen, eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, Informationen zu bearbeiten und die Arbeitsergebnisse zu dokumentieren und zu präsentieren.

„Problemorientiertes Lernen verlangt nach authentischen Kontexten: So oft es geht, ist eine Lernumgebung so zu gestalten, dass sie den Umgang mit realen Problemen und authentischen Situationen ermöglicht und/oder anregt. Lernen anhand von relevanten Problemen, die Interesse erzeugen oder betroffen machen, ist motivationsfördernd und sichert einen hohen Anwendungsbezug. Situiertes Lernen und Authentizität lässt sich z. B. über medienbasierte Fallbeispiele oder handlungsorientierte Projektarbeit realisieren.“ Mandl u. a. 1998, S. 16 f.)

11 Niedersächsisches Kultusministerium: Kerncurriculum Deutsch für das Gymnasium, Schuljahrgänge 8-10.

■ Aus der Werkstatt

WebQuests unter der didaktischen Lupe

„Position beziehen“ – ein Vorschlag für den Vergleich und die Bewertung von WebQuests

Bevor man die „didaktische Lupe“ zur Hand nimmt, um die Konstruktion einzelner WebQuests zu analysieren und zu bewerten,

kann es angezeigt sein, sicher erst einmal grundsätzlich mit den didaktischen Möglichkeiten von WebQuests auseinanderzusetzen.

Ein Verständigungsprozess darüber lässt sich in Gang setzen, wenn man WebQuests aus der Perspektive unterschiedlicher Interessenlage, wie sie z. B. in der folgenden Tabelle skizziert werden, diskutiert.

Der Problemorientierte

Ihm ist vor allem wichtig, internetbasierte Lern-Aktivitäten so zu gestalten, dass sie die Schülerinnen und Schüler mit einem echten Problem konfrontieren. Abstrakte Lehrbuchaufgaben durch die Nutzung des Internets ein bisschen „aufzupeppen“, hält er für didaktische Blenderei.

Der Teamfreund

Für ihn sind die besten Lern-Aktivitäten die, bei denen die Schülerinnen und Schüler lernen zusammenzuarbeiten. Daher sind WebQuests, bei denen die Schülerinnen und Schüler sinnvoll zusammenarbeiten und die Anlässe für Diskussionen und Kompromisse schaffen, für ihn die besten.

Der Denker

Denken höherer Ordnung ist alles für ihn. Der einzige Grund, Informationstechnologie in der Schule einzusetzen, ist für ihn, dass man damit die Schülerinnen und Schüler zum Analysieren von Information, zum Vergleichen verschiedener Perspektiven, zum Beziehen und Verteidigen von Meinungen und Positionen bringen kann. Auch gefallen ihm Aufgaben, die die Kreativität der Lernenden herausfordern.

Der Prozessorientierte

Ihm ist beim Lernen mit dem Internet vor allem der Arbeitsprozess wichtig. Er ist der Meinung, dass selbstständiges Lernen nicht vom Himmel fällt, sondern durch sorgfältige Anleitung und Hilfestellung unterstützt werden muss. Für ihn sind WebQuests nur dann gut, wenn die Lernenden nicht mit einer Linkliste allein gelassen werden, sondern Strategien und Hinweise für die Bearbeitung erhalten.

Nach: Schaumburg, Heike. In: C+U 67/2007, S. 36

Bewertungskriterien

Thema des WebQuests:

Internetadresse:

Fach/Fächer:

Jahrgangsstufe:

	Ja	Verbesserungsfähig	Nein
<p>Einführung Gibt es über die Nennung des Themas hinaus eine Einführung?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Motivation Wird durch die (fiktive) Ausgangslage versucht, das Interesse der SchülerInnen zu wecken?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Problemorientierung/Aufgabenstellung Wird in der Einführung ein zu bearbeitendes Problem definiert? Wird dieses Problem in einen situativen Kontext eingebettet? Ergeben sich das zu bearbeitende Problem und die Aufgabenstellung folgerichtig aus der Einführung und der dort beschriebenen Ausgangssituation?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Lernniveau Auf welchem Lernniveau bewegen sich die Anforderungen des WebQuests?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Lernanforderungen und Präsentation der Ergebnisse Bewegen sich die Leistungen, die mit der Verarbeitung/ Transformation der Informationen in das geforderte Endprodukt verbunden sind, auf dem intendierten Lernniveau?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Curriculare Einbindung Sind Thema und Aufgabenstellung des WebQuests curricular eingebunden?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Kooperation Ergibt sich aus der Problemstellung und Aufgabenbeschreibung eine Rollendifferenzierung / die Notwendigkeit zur Arbeitsteilung?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Multiperspektivität Wird das Problem aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Ressourcen Sind Umfang, Qualität und Schwierigkeitsgrad der angegebenen Ressourcen aufgaben- und altersgerecht?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Arbeitsprozess Ermöglicht die Beschreibung des Arbeitsprozesses ein selbständiges Vorgehen der Schülerinnen und Schüler? Können die SchülerInnen für einzelne Arbeitsschritte und für die Präsentation auf Hilfestellungen zurückgreifen?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<p>Auswertungskriterien Sind die Auswertungskriterien so formuliert, dass sie eine Selbstevaluation durch die Lernenden ermöglichen?</p>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ausgewählte WebQuests aus dem Internet

Tourismus mit Einsicht

➔ www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/webquest.htm

Zivilcourage wagen

➔ www.friedenspaedagogik.de/service/unterrichtsmaterialien/methoden__1/webquests/webquest_zum_thema_zivilcourage__1

Zoo-Webquest

➔ www.grundschule-friedrichsfehn.de/projekte/zoowebquest/index.html

Ein WebQuest über Zootiere

➔ www.biologie-digital.de/ZooQuest/index.htm

Der Kampf um Troja

➔ www.interrete.de/latein/troja/index.html

Soll die Türkei in die EU aufgenommen werden?

➔ www.lehrerfortbildung-bw.de/faecher/gkg/gymgk/ib/webquest/wqtuerkei/navigation/start.htm?menu=0

Dauerwelle – Was passiert da eigentlich genau? WebQuest für Biologieunterricht in 11. Jahrgang

➔ http://lo-net2.de/group/Material/proteine_dauerwelle/WQ%20Dauerwelle%20lo-net/WQ_Dauerwelle%20lonet.htm#_Einfuehrung

Greenpeace und Porsche? Der Porsche GP

Welches Metall eignet sich am besten für eine Autokarosserie? Die Frage wird unter chemischen, energetischen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten untersucht?

➔ <http://web.archive.org/web/20050504024707/www.chresa.de/metalle11/>

Präimplantationsdiagnostik – Fluch oder Segen?

➔ <http://web.archive.org/web/20050504122951/www.chresa.de/pid/>

Last minute ... in die Zelle – Ein WebQuest zu Zellorganellen für den Biologieunterricht in der Oberstufe

➔ <http://web.archive.org/web/20050419183455/www.chresa.de/zelle11/>

WebQuest zu den Anwendungsfeldern der Gentechnologie

➔ www.iwp.unisg.ch/WebQuests/GenTech/index.htm

WebQuest PKU

Phenylketonurie (PKU) ist eine Aminosäure-Stoffwechselstörung, die ca. 1 von 9000 Neugeborenen betrifft.)

➔ http://ilias.vhs21.ac.at/2bw/bio/webquest_pku/index.htm

Seuchen durch die Jahrhunderte

➔ <http://webquests.grg21oe.at/seuchen/Index.htm>

Plane ein Sauriergehege!

➔ <http://home.arcor.de/kamann/webquest/saurier/saurier.pdf>

Made in China – ist dieses Label nachhaltig?

➔ www.webquest-china.de/

Logarithmen

➔ www.bescherer.de/webquests/webquests/logarithmus/index.html

WebQuest: Bevölkerungsdaten

(Mathematik 9./10. Jg.)

➔ www.bescherer.de/webquests/webquests/welt/index.html

„Für ein Handy bist du doch noch viel zu jung!!!“

➔ www.nord.pf.schule-bw.de/ci-team/reform04/webquest/handy/start.htm

WebQuest: Glücksrad

(Mathematik – Klassenstufe 7 bis 10)

➔ www.bescherer.de/webquests/webquests/gluecksrad/

Erdkunde-WebQuest zur konventionellen und ökologischen Landwirtschaft

➔ www.goethe-gymnasium.de/schuelerseiten/Webquest/index.htm

Die brennende Bibliothek des antiken Alexandria

➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_alex_schule/index.html

The Big Trip – Backpacking Australien

➔ www.schule.de/englisch/oldenburg/anna/_private/neue_seite_1.htm

Analyse einer Website zum Thema Sexualität des Menschen

➔ http://bezlenz.educanet2.ch/ob/.ws_gen/index.htm

Entführt – Luftsicherheitsgesetz

➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_luftsicherheitsgesetz/index.html

Nachwachsende Rohstoffe und Klimaschutz – Ein WebQuest für Schüler der Jahrgangsstufen 11-13

➔ <http://idg.geographie.uni-frankfurt.de/nawaro1/einleitung.htm>

„Nachwachsende Rohstoffe rund um das Auto“ Ein WebQuest für Schüler der Jahrgangsstufen 9-13

➔ <http://idg.geographie.uni-frankfurt.de/nawaro2/einleitung.html>

The Day after Tomorrow – Fakt oder Fiktion?

WebQuest zum Film für Jahrgangsstufe 12

➔ <http://home.arcor.de/mnu-nordrhein/tomorrow/Index.htm>

Modernes Ernährungsverhalten aus biologisch-medizinischer Sicht

➔ <http://home.arcor.de/kamann/webquest/ernaehrung/>

The long way to America – Immigrating to the United States through Ellis Island at the beginning of the 20th century

(8th form, English first foreign language)

➔ www.englischstunde.de/webquest/EllisQuest/

Drei Länder – drei Welten

➔ www.europaschule-bornheim.de/cms/3welten/

Die Umwelt und das Recht auf Reisen – Lassen sich Fernreisen sozial und ökologisch nachhaltig gestalten?

➔ <http://nline.nibis.de/chawe/forum/upload/public/moderator/webquest-umwelt-und-das-recht-auf-reisen.pdf>

Freiwillige Klimaschutzabgabe auf Flugtickets – Aus Umweltbewusstsein und Verantwortungsgefühl?

➔ <http://nline.nibis.de/chawe/forum/upload/public/moderator/webquest-aus-umwelt-bewusstsein-und-verantwortungsgefuehl.pdf>

Fairplay&Fairreisen – Damit es eine runde Sache wird!

➔ <http://nline.nibis.de/chawe/forum/upload/public/moderator/webquest-faireisen-eastern-cape.pdf>

Schüler-Mobbing WebQuest

➔ www.schueler-mobbing.de/quest/

Sommer, Sonne – Sonnenbrand?

➔ www.chemieunterricht-interaktiv.de/webquests/webquest_sonnenschutz/index.html

Biodiesel – Alternative oder nicht?

➔ www.chemieunterricht-interaktiv.de/webquests/webquest_biodiesel/aufgabe.htm

Ein WebQuest zum Ausschwitz-Prozess 1963-1965 (für Haupt- und Realschulen)

➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_auschwitzprozess/index.htm

Einen Artikel für eine Homepage über eine Musikrichtung schreiben (Deutsch, 8. Jg.)

➔ www.web-quests.de/index.php?task=details&task_id=108&quest_id=74&PHPSES SID=9a4eb6e9a01b5487b6de589ddc05fb67

Lebensmittelskandal (Deutsch, 8. Jg.)

➔ www.web-quests.de/index.php?task=details&task_id=146&quest_id=123&PHPSES SID=9a4eb6e9a01b5487b6de589ddc05fb67

Im Zweifel für den Zimtstern?

(Chemie, Leistungskurs)

➔ <http://zimtsterne.wordpress.com/>

WebQuest: Videoüberwachung (Planspiel)

➔ www.bpb.de/methodik/KJZLV,0,Webquest_Video%FCberwachung.html

Europe Day – What to celebrate?

A WebQuest for 11th Grade (History)

➔ <http://lo-net2.de/group/Material/europe/WebQuest3.htm>

Stoffeigenschaften – WebQuest (Chemie, Jg. 8)

➔ www.chemiedidaktik.uni-frankfurt.de/didforschung/neumed/beispiele/Beispiele_Uni/WebQuests/index.html

Fritz Haber-WebQuest (Chemie Jg. 13)

➔ <http://fritzhaber.wordpress.com/>

Qualitätscheck von Internetquellen

➔ <http://webquestinfocheck.wordpress.com/>

Brot für die Welt oder Biosprit aus nachwachsenden Rohstoffen (WebQuest und Planspiel für Schüler der Jahrgangsstufen 8-13)

➔ <http://idg.geographie.uni-frankfurt.de/Rollenspiel/planspieleinfuehrung.htm>

WebQuest-Baukasten – nicht nur für das Fach Geschichte

Unter dem Stichwort „WebQuest“ findet man im Internet inzwischen auch auf deutschen Websites viele interessante und anregende Unterrichtsvorschläge. Symptomatisch für die verkürzte Rezeption des WebQuest-Konzepts ist jedoch die Beschränkung auf die (fachlich-sachliche!) Benennung des Themas. Eine Einbettung der Aufgabenstellung in einen situativen Kontext und eine sich daraus ergebende Rollenzuschreibung für die Schülerinnen und Schüler findet man selten. Hält man dies für überflüssig? Gilt dies als verspielt? Widerspricht dies der didaktischen Tradition? Für den letzteren Aspekt spricht, dass in der Didaktik der politischen (außerschulischen!) Bildung und der ökonomischen Bildung offensichtlich eine Adaption des WebQuests-Konzept leichter fällt, da man hier an die Tradition von Rollen- und Planspielen sowie Pro-und-Contra-Debatten bzw. Fallstudien anknüpfen kann¹².

Informationen und Materialien zu den wichtigsten aktiven Lehr-/Lernverfahren der ökonomischen Bildung

↪ <http://space5.via-on-line.de/ioeb/ecedon.nsf/CMS/SchulpraxisUnterrichtsplanungMethodikTop?OpenDocument>

Die im WebQuest-Baukasten „Nicht nur für das Fach Geschichte“ aus nordamerikanischen Quellen zusammengestellten Aufgabenstellungen machen deutlich, dass sich

über die Einbettung von Aufgabenstellungen in einen situativen Kontext jeweils eines bestimmte Perspektive und damit verbunden ein spezifischer Auftrag ergeben, sich „konstruktiv“ mit einem (geschichtlichen) Thema auseinander zu setzen.¹³

Eine historische Person als Namenspatron für eine Schule vorschlagen

Im Jahr 2030 wird eine afro-amerikanische Persönlichkeit als Namenspatron für eine neu zu gründende Schule gesucht. Die Entscheidung soll anhand einer Matrix getroffen werden, in der Punkte für die Leistungen bzw. Eigenschaften der zur Auswahl stehenden Personen vergeben werden (Welche Hindernisse musste die Person auf dem Weg zum Erfolg überwinden? Welche Charaktereigenschaften hatte die Person? Über welche Fähigkeiten und Begabungen verfügte die Person? Welchen Einfluss hatte die Person auf die Gesellschaft? usw.) Dieses Vorgehen lässt sich u. a. auf die Benennung von Straßen und Plätzen übertragen (z. B. Person aus einer bestimmten historischen Epoche vorschlagen). Quelle: ↪ <http://tonymich.tripod.com/Wbquest/tonyquest.htm>

Kurzporträt einer historischen Persönlichkeit für ein Denkmal schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein „Biopoem“ (Kurzporträt) für ein Denkmal entwerfen, mit dem die Verdienste einer historisch bedeutsamen Persönlichkeit gewürdigt werden sollen. (Bei der Aufgabenbeschreibung des als Beispiel angeführten WebQuests findet sich auch ein Link zu einer Schreibanleitung für ein „Biopoem“.) Quelle: ↪ <http://hrsbstaff.ednet.ns.ca/phillie/webquest/estudent.htm>

Entwurf für die Gestaltung einer Gedenkwall erarbeiten

Für den Entwurf zur Gestaltung einer Gedenkwall einer Schule sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Leben zweier bedeutender afroamerikanischer Pädagogen beschäftigen.

12 Vgl. u. a. WebQuest Videoüberwachung (↪ http://www.bpb.de/methodik/KJZLV,0,Webquest_Video%FCberwachung.html) und Informationen und Materialien zu den wichtigsten aktiven Lehr-/Lernverfahren der ökonomischen Bildung. ↪ <http://space5.via-on-line.de/ioeb/ecedon.nsf/CMS/SchulpraxisUnterrichtsplanungMethodikTop?OpenDocument>

13 Bei der Kontrolle der Internetlinks am 22. April 2009 zeigte sich, dass einige der im Abschnitt „WebQuest-Baukasten“ wählten WebQuests nicht mehr im Internet zu finden sind. Da hier aber in erster Linie unterschiedliche Aufgabenformate gestellt werden, wurden diese Beispiele beibehalten, auch wenn die Quellenangabe in diesem Fällen leider nicht mehr zu überprüfen ist.

Dieser Entwurf soll einem Komitee schriftlich und mündlich vorgestellt werden. Dabei geht es nicht nur um Porträts, sondern vor allem um die Ideen, für die sich die beiden Persönlichkeiten eingesetzt haben. Quelle: ➔ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/remember/>

Eine Briefmarkenserie zu einem historischen Thema entwerfen

Z. B. sechs Briefmarken zur Geschichte des Computers entwerfen. Vorgaben sind in diesem Beispiel: je eine Briefmarke zu einem Ereignis vor 1945, einem Ereignis im letzten Jahrzehnt, zu einer bedeutenden Frau in der Computergeschichte, zu einem Hardware-Thema, zu einem Thema freier Wahl. Zu jedem Briefmarkenentwurf gehören ein Bild, die Angabe der Jahreszahl, der Name der beteiligten Person bzw. des beteiligten Unternehmens sowie eine kurze Beschreibung des Themas. Quelle: ➔ www.classtech2000.com/techined/full2c/comphx/comphx.htm

Eine Briefmarkenserie zum Thema „Pioniere der Naturwissenschaft“ entwerfen



Arbeitsauftrag: Zu jedem Briefmarkenentwurf gehört ein Porträt der ausgewählten Person, ihre Lebensdaten, ein Motiv, in dem ihre wissenschaftliche Leistung zum Ausdruck kommt, sowie eine Begründung für die Auswahl der Person und die Wahl des Motivs.



Framer

Choose from tons of unique frames to spice up your photos. Remember, if you frame it, it's art.

Außer fiktiven Briefmarken lassen sich bei Flickr aus einer Bilderserie u. a. auch Kalender, Spielkarten oder ein Memory produzieren. ➔ <http://bighugelabs.com/flickr>

Kurzbiografien, Buchumschläge, Zeitleisten etc.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit mindestens drei berühmten Afroamerikanern beschäftigen, die sich auf unterschiedlichen Gebieten – z. B. als Künstler, Musiker, Wissenschaftler, Sportler, Schriftsteller, Politiker – Anerkennung erworben haben. Für die Präsentation der Ergebnisse werden eine Reihe von Möglichkeiten angeboten, von denen sich die Arbeitsgruppen drei aussuchen sollen:

- Erstelle eine Kurzbiografie (eine Seite) über diese Person mit Illustrationen.
- Entwirf den Buchumschlag für die Biografie, in der das Leben und die Leistungen dieser Person dargestellt werden.
- Entwirf eine Gedenkbriefmarke für diese Person und schreibe einen Text, in dem du dafür wirbst, dieser Person eine solche Briefmarke zu widmen.
- Erarbeite eine Zeitleiste über das Leben der berühmten Person.
- Stelle 10 Folien für eine PowerPointPräsentation zum Leben dieser Person zusammen.
- Stelle für ein Interview, das Mitschüler mit Dir über die von dir ausgewählte Person führen wollen, einen Katalog der Fragen zusammen, die du gerne beantworten möchtest.

Quelle: ➔ <http://web.archive.org/web/20040704215505/http://www.jenningsk12.net/FE/mcentire/africanamericanwebquest/aawebquest.html>

Konzept für eine Ausstellung bzw. ein Museum entwickeln

Beispiel 1: Ein Expertenteam erhält den Auftrag, die Entwicklungsgeschichte des Computers anhand der unterschiedlichen Gerätetypen für ein Museum zu rekonstruieren. Quelle: ➔ <http://www.tvdsb.on.ca/banting/courses/computer/webquest/History/index.html>

Beispiel 2: In einem Museum zur amerikanischen Geschichte soll eine neue Abteilung zum 19. Jahrhundert eingerichtet werden. In dieser Abteilung sollen den Besuchern Leitideen, die das 19. Jahrhundert geprägt haben, durch Werke der Literatur, der darstellenden Kunst und Musik oder anderer Artefakte nahe gebracht werden. (Genannt werden in diesem WebQuest: Romanticism, Transcendentalism, Abolitionism, Feminism and Industrialism.) Quelle: ➔ <http://seed210.tripod.com/task.htm>

Beispiel 3: Geplant ist eine Ausstellung über die 10 wichtigsten Erfindungen aller Zeiten. Die Kuratoren des Museums brauchen eine Entscheidungshilfe, welche Erfindungen den größten Einfluss auf die Entwicklung der Zivilisation hatten und wie die Erfindungen in der Ausstellung präsentiert werden sollen. Dabei ist die Frage zu klären, welche Entscheidungskriterien man heranziehen soll. Quelle: ➔ <http://teachers.emints.org/fy05/maelc/mother.htm>

Inhalte für eine Zeitkapsel aussuchen

„Eine Zeitkapsel ist ein Behälter zur Aufbewahrung von Dingen für eine bestimmte Zeit, der erst nach Ablauf eines bestimmten Zeitintervalls von Personen geöffnet wird oder werden darf, mit dem Zweck, zeittypische Dinge an die nächsten Generationen weiterzugeben.“

Schülerinnen und Schüler sind Mitglieder eines Komitees, die einem Gremium einen Vorschlag für den Inhalt einer Zeitkapsel vorlegen sollen. Der Auftrag bezieht sich auf eine bestimmte historische Epoche und eine bestimmte Region. Quelle: ➔ <http://oncampus.richmond.edu/academics/education/projects/webquests/voyage/>

Jubiläumsfeier planen

Zum Beispiel sollte die 200. Wiederkehr der Lewis-und-Clark-Expedition von 1806, der ersten amerikanischen Überlandexpedition zur Pazifikküste und zurück, gebührend gefeiert werden. Da es hierzu sehr unterschiedliche Vorstellungen gibt, setzt der Kongress ein Festkomitee ein, das einen Vorschlag zur Ausgestaltung der 200-Jahr-Feier ausarbeiten soll. (Für Anregungen zu historische Jahrestage u. a.: ➔ http://de.wikipedia.org/wiki/Historische_Jahrestage) Quelle: ➔ <http://web.archive.org/web/20070712210356/http://home.earthlink.net/~s.russell/LC/webquest2.html>

Eine Zeitung zu einem historischen Datum schreiben

Bei Aufgabenstellung, die darauf hinaus laufen, Zeitungen bzw. journalistische Beiträge über historische Ereignisse im heutigen Stil zu schreiben, muss klar sein, dass sie insofern anachronistisch sind, als auch Zeitungen eine Geschichte haben, sich also Aufbau, Inhalt und Stil von Zeitungen im Laufe der Zeit entwickelt und verändert haben.

Beispiel 1: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in „Redaktionsgruppen“ die Ausgabe einer Pariser Zeitung für den 17. Oktober 1793. (Am 16. Oktober wurde Marie Antoinette, die Gemahlin Königs Ludwig XVI, mit der Guillotine hingerichtet.) Die Zeitung soll mindestens sieben Artikel und vier Bilder umfassen. Dabei soll die Zeitung sich an dem Aufbau heutiger Zeitungen mit Lokalteil, Weltnachrichten, Kommentare und Leitartikel, Vermischtes und Hintergrundberichte (Feature) orientieren. Quelle: ➔ <http://web.archive.org/web/20070430065829/http://www.k12albemarle.org/albemarleHS/ClassPages/shepard/WebQuest/home.html>

Beispiel 2: „Westwards Expansion 1801-1861“. Die Aufgabe des Redaktionsteams besteht darin die Ausgabe einer Zeitung aus dem Zeitraum 1801-1861 (Expansion und Reform) zu erarbeiten. Dabei kann sich die Ausgabe der Zeitung auf ein Ereignis, eine Person, eine politische Auseinandersetzung usw. schwerpunktmäßig konzentrieren. Die Ausgabe dieser Zeitung muss folgende Inhalte haben:

- Titelseite mit Aufmachermeldung
- Brief an den Herausgeber
- Interview
- Nachruf

➔ http://www.uni.edu/schneidj/webquests/standard9/WE_titlepage.html

Ausgabe eines Geschichtsmagazins Gestalten

Ein Reaktionsteam wird beauftragt die Ausgabe eines informativen und unterhaltsamen Geschichtsmagazins über die chinesische Geschichte für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zu gestalten. Die Mitglieder des Redaktionsteams sind jeweils für ihren Beitrag zu dem Magazin verantwortlich: Berichte, Hintergrundartikel, Bilder, Internetlinks, Spiele usw. Quelle: ➔ http://www.socsdteachers.org/jtanenbaum/social_studies_6/introduction.html

Einzelbeiträge für eine Zeitung bzw. ein Magazin verfassen

Redaktionsmitglieder erhalten den Auftrag, einen Beitrag für ein neues Geschichtsmagazin für Kinder über zwei frühe englische Siedlungen in Nordamerika zu verfassen (Dabei werden eine Reihe von Fragen vorgegeben, die in dem Artikel beantwortet werden sollen). Quelle: ➔ http://www.geocities.com/janp_us/Pilgrimage.html

Meinungsbeitrag aus der Perspektive eines Zeitgenossen

Beispiel: „The French Revolution“: Verfassen eines Kommentars für eine französische Zeitung anlässlich des Todes von Napoleon I zu der Frage, ob die im Laufe der französischen Revolution durchgesetzten Reformen die Opfer wert waren.

Quelle: ➔ <http://www.iss.k12.nc.us/schools/webquests/rtinucci/index.htm>

Erstellen einer (filmischen) Dokumentation

Beispiel 1: Ein Filmstudio hat den Auftrag erhalten, eine Dokumentation über die amerikanische Gesellschaft im späten 19. Jahrhundert zu produzieren.

In der Dokumentation sollen Aspekte wie technologische Innovationen, Einwanderung usw. dargestellt werden. Für die Darstellung dieser einzelnen Aspekte sind unterschiedliche Arbeitsteams verantwortlich. Die Einzelbeiträge als PowerPointPräsentationen mit Bildern und Audiokommentar sollen 5 bis 10 Minuten lang sein.

Quelle: ➔ <http://web.archive.org/web/20051102172856/http://www.oswego.org/staff/tcaswell/wq/gildedage/student.htm>

Beispiel 2: Erarbeiten eines „Drehbuch“ für eine Dokumentation über die Zerstörung der Bibliothek des antiken Alexandria für das öffentlich rechtliche Fernsehen (denken Sie dabei an Serien wie „Abenteuer Wissen“, „Discovery“, „Schliemanns Erben“, „History“) Quelle: ➔ http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest/wq_alex_schule/index.html

Tagebuch einer fiktiven Person, die in an historischen Ereignissen teilnimmt bzw. in einer bestimmten Epoche lebt, schreiben.

Beispiel 1: Die Aufgabe besteht darin, Tagebucheintragungen für eine fiktive Person zu schreiben, die sich Juli 1863 während der Schlacht von Gettysburg dort aufgehalten hat. Die Tagebucheintragungen können durch Bilder, Karten usw. ergänzt werden. Quelle: ➔ <http://www.pls.uni.edu/nielsen/Gettysburg/gettysburg.html>

Beispiel 2: Die Aufgabe besteht darin, ein Tagebuch über eine fiktive Expedition durch das Gebiet von Yellowstone und einen Brief an den Kongress zu schreiben, in dem er aufgefordert dieses Gebiet zum Nationalpark zu erklären.

Quelle: ➔ <http://www.montana.edu/webquest/socialstudies/grades6to12/mlee1>

Beispiel 3: Aus der Perspektive eines Einwanderers ist ein Tagebuch zu führen, in dem er beschreibt, wie er über Ellis Island in die USA gelangt.

Quelle: ➔ <http://www.englischstunde.de/webquest/EllisQuest>

Zum Beispiel „1. Weltkrieg“

Zum Thema 1. Weltkrieg finden sich viele Materialien im Netz, die für vergleichbare Aufgabenstellung herangezogen werden können.

Hier nur einige Hinweise: ¹⁴

Feldpostbriefe – Lettres de poilus – ... wer fällt, der stirbt den Heldentod

Die Sendemanuskripte des Feldpostbriefprojekts sowie historische Begleitinformationen mit umfangreichen Text-, Bild- und Tonmaterial zum Ersten Weltkrieg finden sich im Internet unter der Adresse: www.dradio.de/dlf/sendungen/feldpost/

Lebendiges virtuelles Museum Online – Erster Weltkrieg

Zum Thema „Der Erste Weltkrieg“ finden sich die Bereiche Kriegspropaganda, Innenpolitik, Wirtschaft, Forschung und Künstler im Krieg geplant. www.dhm.de/lemo/html/wk1

Deutsche Geschichten – Der erste Weltkrieg

Materialien zu: Attentat von Sarajewo – Juli-krise 1914 / Kriegsbeginn – Burgfrieden – Stellungskrieg und Materialschlachten – Verdun – Letzte Offensive – Deutsche Revolution. www.deutschesgeschichten.de/indexplus.asp

World War I Remembered

Website der BBC zum 80. Jahrestag des Waffenstillstands. http://news.bbc.co.uk/1/hi/special_report/1998/10/98/world_war_i/197437.stm

Die Farbe der Tränen

Der Erste Weltkrieg aus Sicht von 54 Malern der verfeindeten Lager. www.art-ww1.com/d/index2.html

Plakate aus dem 1. Weltkrieg

Kanada, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Irland, Russland, USA. www.worldwar1.com/posters.htm#can

Klärung historischer Rätsel/Streitfragen

Beispiele 1: War es Mord? Der Tod des Pharaos Tutankhamun“. Quelle: www.pekin.net/pekin108/wash/webquest/essay.html (Bei der Adaption dieses WebQuests wäre zu berücksichtigen, dass es seit 2006 einen neuen Erklärungsversuch für den frühen Tod des jungen Pharaonen gibt. Vgl. dazu: Tutenchamun starb vielleicht nach Sturz vom Pferd – Offene Wunde am linken Oberschenkel führte möglicherweise zur Blutvergiftung. <http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/news/101126/index.html>)

Beispiele 2: Ursprung von Stonehenge
Quelle: <http://marshall.myweb.uga.edu/webquestintro.html>

Textmuster und Textbaupläne

Textmuster folgen standardisierten, durch Konvention festgelegten Aufbauprinzipien. Der Begriff beschreibt ein Wissen, das man für die Produktion solcher formalisierten Texte benötigt; ihr Gebrauch steht zumeist in einem gesellschaftlichen Handlungskontext (Beschwerde, Anzeige, Handlungsanweisung). Kenntnisse im Bereich der Rezeption und Produktion von Textmustern helfen Schüler bei der Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen. Der Umgang mit Textmuster markiert im Deutschunterricht einen zentralen Lern- und Kompetenzbereich, der in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird (Wilczek 2008, S. 4).

Wie man zu einer differenzierteren Beschreibung von Textsorten kommen kann, soll im Folgenden an einigen Beispielen skizziert werden. Dabei lässt sich gleichzeitig zeigen, dass sich im Internet – mit vertretbarem Suchaufwand – Vorlagen und Anregungen für entsprechende „Textbaupläne“ finden lassen.

¹⁴ Vgl. dazu Wolf-Rüdiger Wagner: Bilder von Tod und Krieg – Kriegsberichterstattung in den Medien, Teil 3: Der Erste Weltkrieg, S. 47–59. www.nibis.de/nli1/chaplin/portal%20neu/medien_und_gesellschaft/medien_und_gewalt/pdf_medienundgewalt/5wagner.pdf

Zum Beispiel „Plakat“

Mit der Vorgabe, ein Plakat zu erstellen, ist häufig in den WebQuests offensichtlich nur das DIN-Format gemeint ist, in dem das Ergebnis präsentiert werden soll.

Nimmt man die Bezeichnung „Plakat“ jedoch ernst, dann versteht man unter Plakat „ein Signal aus Wort und Bild“, das sich durch folgende Merkmale charakterisieren lässt:

- Das Plakat hat eine tolle Idee.
- Das Plakat hat einen einprägsamen Spruch.
- Das Plakat hat eine spannende Gestaltung.
- Das Plakat hat eine klare Botschaft.
- Ein Autofahrer muss das Plakat beim Stopp an der Ampel sofort begreifen können.

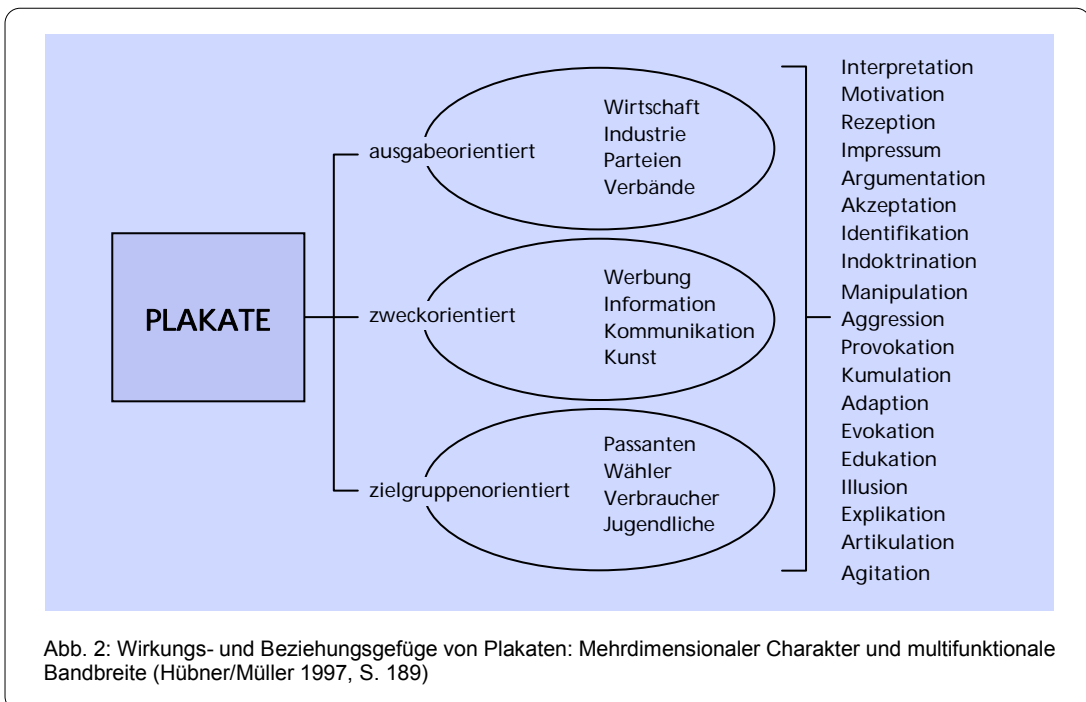
➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/arbeitsformen/Arbeitsform_Platat.pdf

Diese generellen Aussagen über die Gestaltung eines Plakates lassen sich weiter aus-

differenzieren, wenn man sich z. über die Ausgangssituation eines WebQuests konkrete Vorstellung über Auftraggeber, Funktion und Zielgruppe eines zu erstellenden Plakates ergeben (s. Abb. 2).

Vielleicht ist mit der Bezeichnung Plakat aber auch ein Schaubild gemeint, in dem erarbeitete Zeitabläufe, kausale Zusammenhänge, Prozesse usw. anschaulich und strukturiert dargestellt werden sollen? Vielleicht geht es aber auch tatsächlich nur darum, Pro- und Contra-Thesen für alle gut sichtbar festzuhalten? Noch wahrscheinlicher ist es, dass die Arbeitsergebnisse in einer Form dokumentiert werden sollen, für die sich die Bezeichnung „Lernplakat“ eingebürgert hat. Ein Lernplakat soll die wichtigsten Informationen zu einem Thema so festhalten, dass sie schnell erfasst werden können. In Kurzform bedeutet dies:

- nur das Wichtigste aufzuschreiben,
- das Allerwichtigste optisch mit Hilfe der Schriftgröße, unterschiedlichen Farben und Formen (z.B. Rechtecke, Kreise, Ellipsen) hervorzuheben und auf einen übersichtlichen Aufbau zu achten.¹⁵



¹⁵ Diese Kurzcharakteristik findet sich auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung: ➔ www.bpb.de/files/50XMZL.pdf. Detaillierte Beurteilungskriterien für Lernplakate findet man in: Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (Hrsg.): Professioneller Umgang mit Leistungen in der Schule – Sekundarstufe I. ➔ http://www.bildung-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht_und_pruefungen/rahmenlehrplaene/sekundarstufe_i/umgang_mit_leistung/Leistung1.pdf

Zum Beispiel „Flugblatt“

Ein Flugblatt ist kein verkleinertes Plakat und keine Mini-Wandzeitung. Wesentlich ist eine knappe treffsichere Aussage, die aufrüttelt, appelliert und zum Handeln auffordert:

- Kurze, richtig recherchierte Botschaft.
- Appellcharakter und Handlungsaufforderung.

Layout sollte die Botschaft durch Typografie, Bild und Grafik sinnfällig verstärken ohne dabei aufwändig und kompliziert zu werden.

Erarbeitung des Inhalts, Festlegung der Information:

- Was ist das Thema, um was geht es? (Problem herausarbeiten)
- Was ist daran falsch/richtig, was ist daran gut bzw. schlecht. (Hintergrundinformation, Aufklärung)
- Was kann ich tun, um es zu ändern/zu verbessern. (Appell, Handlungsaufforderung)

Nach: ➔ <http://www.schuelerwettbewerb-bw.de/index.php?id=28>

Zum Beispiel „Nachricht/ Zeitungsmeldung“

Zum Aufbau einer Nachricht: Eine Nachricht muss dem Leser die klassischen „W“-Fragen beantworten: Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? Oftmals ist es wichtig, diese Fragen durch die Frage „Welche Quelle?“ zu ergänzen.

Im „harten“ Nachrichtenstil enthält der erste Satz oder bei längeren Nachrichten der erste Absatz alle wesentlichen Informationen. Bei längeren Meldungen werden im Vorspann – dem LEAD – dem Leser, so knapp wie möglich, Antworten auf möglichst viele „W“-Fragen gegeben.

Auf diesen Informationskern folgen wichtige Fakten, interessante Einzelheiten und weni-

ger bedeutende Details. Dieser Aufbau ermöglicht es, dass eine Nachricht vom Ende her gekürzt werden kann und dennoch verständlich bleibt.

Mit welcher „W“-Antwort eine Nachricht beginnt und welche „W“-Fragen beantwortet werden, hängt von der Art des Ereignisses, aber auch von dem Charakter der Zeitung ab.



Auf den Punkt gebracht – Überschriften formulieren. Überschriften sollen Interesse wecken, einen ersten Überblick verschaffen und eine Entscheidungsgrundlage für das eigene Leseverhalten bieten. Gleichzeitig lenken Überschriften die Wahrnehmung, geben oftmals die Perspektive bzw. Interpretation vor.

Länge: z. B. 44 Zeichen einschl. Leerzeichen für zweispaltige Überschriften bei untergeordneten Meldungen auf der Titelseite.

Wer, Was, Wann, Wo, Wie oder Warum?

Mit welcher W-Frage beginnt die Meldung. Welche „W“-Frage wird in welchem Satz beantwortet?

Auf den Einstieg kommt es an!

Die Überschrift enthält im Prinzip bereits die Antwort auf eine der W-Fragen. Von daher ist der Einstieg in die Meldung abhängig von der jeweiligen Überschrift.

Zum Beispiel „Pressemitteilung“

Redakteure arbeiten unter Zeitdruck. Pressemitteilungen lassen sich mit Nachrichtmeldungen vergleichen. Sie müssen klar strukturiert sein. Die wichtigste Botschaft muss deutlich herausgestellt werden.



Die W-Fragen

Der Aufbau von Pressemitteilungen folgt dem W-Fragen-Prinzip des Nachrichtenjournalismus: WAS? WANN? WO? WER? WIE? WARUM? WEN? Bei Pressemitteilung kommt eine weitere Frage hinzu: Aus dem Text muss deutlich hervorgehen, wer sich für die Mitteilung interessieren soll, für wen sie wichtig ist.

Überschrift: Kernaussage der Pressemitteilung – kein Werbeslogan.
Betreffzeile bei Versand per Mail nicht nur „Pressemitteilung“.

Pyramidenform

Bei der Pyramidenform beginnt die Meldung mit dem Punkt, auf den sich das zu beschreibende Ereignis zuspitzen lässt. Danach folgen die Antworten auf die anderen W-Fragen in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit. Jede Mitteilung hat ein Top-Thema!. Pyramiden haben schließlich auch nicht zwei Spitzen. Der Aufbau der Meldung folgt dieser Regel:

Lead: Im ersten Satz oder in den ersten beiden Sätzen steht der Kern der Meldung, die neue Information. Hintergrundinformationen gehören an das Ende des Textes.

Nach dem Lead folgt in der journalistischen Nachrichtenmeldung die Quelle, es sei denn, sie ist wirklich verzichtbar.

Ab dem dritten Satz werden weitere Informationen geliefert.

Der oder die letzten Sätze geben Einordnungshilfen und umreißen den Hintergrund des Ereignisses, die Dimension des Geschehens. Die W-Fragen nach dem *Warum* und unter Umständen *Wie* werden beantwortet.

Lead als Einstieg: Perfekt sind ein oder zwei Lead-Sätze, die das Wesentliche der Pressemitteilung kurz und knapp zusammenfassen. Den Lead-Sätzen kann auch ein Zitat vorangestellt werden. Der Lead entscheidet darüber, ob ein Journalist sich für die Mitteilung interessiert!

Sprache und Stil der Pressemitteilung

- Lead-Sätze werden meistens im Perfekt geschrieben. Wenn es darum geht Hintergründe und Zusammenhänge darzustellen, kommt das Plusquamperfekt zum Einsatz.
- Partizipial-Konstruktionen können immer durch einen Haupt- mit einem angehängten Nebensatz ersetzt werden.
- Verben sind immer besser als Substantive.
- Aktiv ist immer besser als Passiv.
- Absender und Ansprechpartner angeben.
- Aktuellen Anlass der Pressemitteilung erwähnen.

Adjektive: Adjektive in Pressemitteilungen sollten objektiv beschreiben. Schmückende oder wertende Adjektive („unvergessliche Segeltour“) findet man in der der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit.

Länge: nicht mehr als eine A4-Seite
Nach: Zehrt 2007

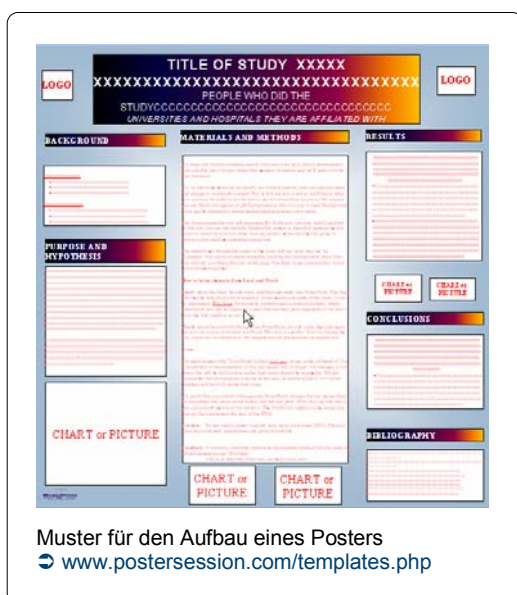
Ausführliche Informationen zum Thema „Wie schreibe ich eine Pressemitteilung“ unter:
➔ http://wiki.ou-berlin.de/wiki/Wie_schreibe_ich_eine_Presseerklaerung

Aktuelle Beispiele für Pressemitteilungen findet man im Internet z. B. bei Unternehmen wie DB oder TUI bzw. auch bei Ministerien.

Zum Beispiel „Poster“

Poster ist die im Deutschen übliche Bezeichnung für einen dekorativen Druck, der meistens rahmenlos und plakatartig ... an die Wand gehängt wird. Im Gegensatz zu Plakaten dienen Poster jedoch nicht der öffentlichen Informationsvermittlung.
(☞ <http://de.wikipedia.org/wiki/Poster>)

Poster: Präsentationsform auf wissenschaftlichen Konferenzen (viele Bilder/Graphiken und relativ wenig Text).



In der Postersession stellen sich die Wissenschaftler neben ihr Poster und können von anderen Wissenschaftlern gebeten werden, etwas über ihr Poster zu erzählen.
(☞ <http://de.wikipedia.org/wiki/Poster>)

Zum Beispiel „Wandzeitung“

Wer z. B. von Schülerinnen und Schüler eine Wandzeitung als Ergebnis ihrer Arbeit erwartet, sollte auch im Blick haben, welche Funktionen das Medium Wandzeitung übernehmen kann und wie sich aus den unterschiedlichen Funktionen Folgerungen für Inhalt und Gestaltung einer Wandzeitung ergeben.

In der Literatur findet man am häufigsten die Unterscheidung zwischen:

- Ideenwand,
- Ergebniswand,
- Informationswand,
- Meinungswand.

(☞ www.teachsam.de/arb/arb_waz_0.htm)

Für die Darstellung der Arbeitsergebnisse zum Abschluss eines WebQuest sind dabei die Ergebnis- und Informationswand von Interesse. Wandzeitungen dieser Art eignen sich dazu, über komplexe Themen und Sachverhalte zu informieren, aufzuklären, aber auch zu agitieren. Ihren Platz finden sie an öffentlichen Plätzen oder auch z. B. in Betrieben an Orten, an denen man an denen man sich länger aufhält bzw. die Möglichkeit hat stehen zu bleiben. In Schulen wäre dies z. B. die Pausenhalle.

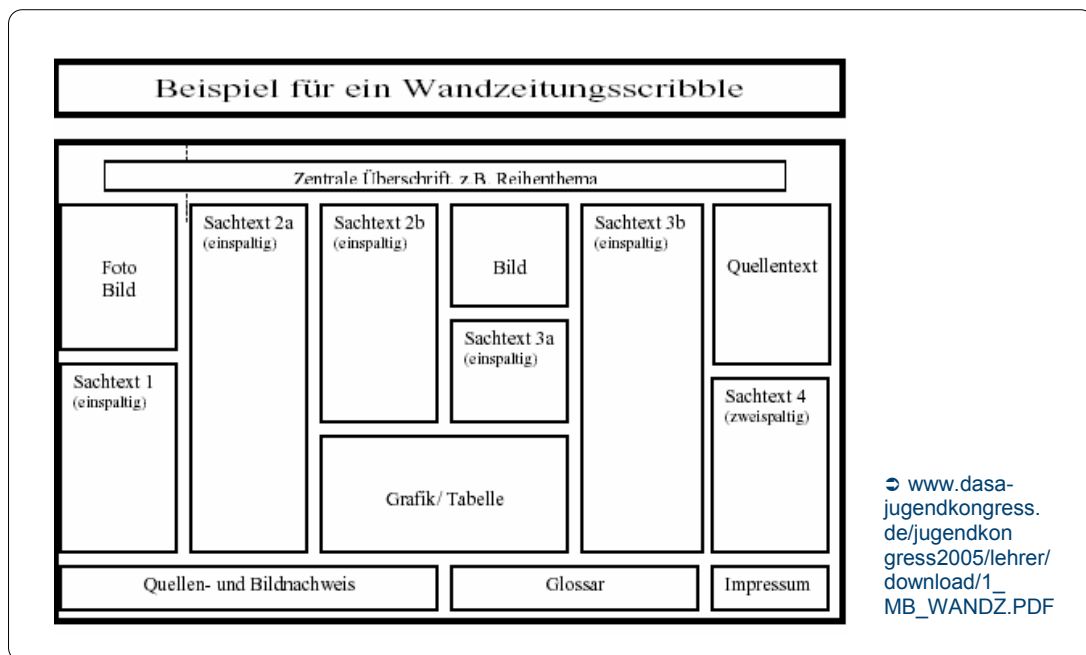
Hinweise auf die medienspezifischen Besonderheiten dieser Form von Wandzeitungen findet man in der folgenden Beschreibung aus einem Methodenlexikon:

„Die Wandzeitung illustriert ihre Aussage auf großem Format. Es wird Wissenswertes, Aktuelles, Interessantes, Kontroverses und Ungewöhnliches in Texten, Bildern, Skizzen, Fotos und Karikaturen arrangiert. Betrachterinnen und Betrachter sollen einen Überblick zu einem Thema erhalten. Zuerst muss Recherche betrieben werden, d.h. untersuchen, fragen und notieren, aufarbeiten und diskutieren. Das gesamte Material muss gesichtet werden. Es wird entschieden, was nun als Quintessenz in der Wandzeitung verwendet wird. Daraus wird die Wandzeitung gestaltet. Überschriften werden formuliert.

Eine gute Wandzeitung lädt zum Verweilen und Lesen ein, also muss neben der inhaltlichen Komponente auch die grafische Gestaltung ansprechend sein.“

(☞ www.sowi-online.de/methoden/lexikon/wandzeitung_gassmann_ua.htm)

Eine interessante Verbindungslinie ergibt sich zwischen dieser Art von Wandzeitung und einem Hypertext. So heißt es zu den Zielen einer Unterrichtseinheit mit dem Titel „Die Wandzeitung als Hypertext zu einer literarischen Reihe“, in der Schülerinnen und Schüler komplexe Themen zu einer Ganz-



schrift, zu einem Autor oder zu einer Epoche erarbeiten sollen: „Gesamt-Text‘ über alle erarbeiteten Ergebnisse als Wandzeitung mit verschiedenen Textsorten – auf Poster, Tapetenrolle u. ä. – Vernetzung von Teilergebnissen: Beziehungen zwischen den Teilen markieren (Querverweise/Links) – Wahrnehmung der Netzarchitektur – Springen zur individuellen Nutzung von Knoten zu Knoten.“ (➔ www.fachdidaktik-einecke.de/7_unterrichtsmethoden/wandzeitung_neu_a.htm)

Inhaltlich ähnelt eine so definierte Wandzeitung auch einer Rubrik, wie sie sich seit einiger Zeit in Tageszeitung findet. Aufgrund des nicht einzuholenden Aktualitätswsprungs der elektronischen Medien haben die Tageszeitungen schon seit längerem ihre Hintergrundberichterstattung verstärkt. In der Süddeutschen Zeitung findet man so auf Seite 2 die Rubrik „Themen des Tages“, in der den Leserinnen und Lesern Hintergrundinformationen aller Art angeboten zu einem aktuellen Thema – welches häufig in einer Meldung auf der Titelseite angesprochen wird – angeboten werden. Hier haben Bericht, Kommentare, Kurzinterviews, statistische Angaben, Schaubilder, aber auch Bilder und Glossare ihren Platz.

Eine derartige Beschreibung des Endprodukts „Wandzeitung“ eröffnet auch gleichzeitig Möglichkeiten zur Arbeitsteilung und Bin-

nendifferenzierung, da mit den unterschiedlichen Textsorten, die hier zum Einsatz kommen, unterschiedliche Zugänge zum Thema sowie unterschiedliche Leistungsanforderungen verbunden sind.

Was muss ich bei der Herstellung einer Wandzeitung beachten?

Darstellung des Themas mit Hilfe von selbst geschriebenen Texten oder Artikeln aus Zeitungen, Zeitschriften, Büchern oder dem Internet:

- klarer Aufbau der Seiten (Einleitung, Hauptteil, Schluss)
- gute Struktur: Überschriften und Abschnitte
- gestalterische Bestandteile:
 - Schriftart (groß/klein/kursiv/ unterstrichen)
 - Farben (zur Verdeutlichung von Inhalten)
 - Bilder (Fotos/Karikaturen/Kollagen)
 - Symbole (Pfeile/Piktogramme/ Satzzeichen)
- Übersichtlichkeit (Tabellen/Diagramme/ Schaubilder)
- Art der Präsentation: Auf Tapetenrolle/ Pinnwand/schwarzem Brett
- Ausstellungsort: Schulflur/Klassenraum/ Foyer

(➔ http://egora.uni-muenster.de/pbnetz/praxis/bindata/Wandzeitung_gebet_1.pdf)

Links zu Methodensammlungen im Internet – Einstieg über Hinweise zum methodischen Einsatz, zur Gestaltung und zur Bewertung von Wandzeitung

Was ist eine Wandzeitung?

➔ www.dasa-jugendkongress.de/jugendkongress2005/lehrer/download/1_MB_WANDZ.PDF

Werkzeug: Wandzeitung gestalten

➔ www.bpb.de/popup/popup_grafstat.html?url_guid=6PGKYA

Visuelle Medien zur Präsentation – Wandzeitung

➔ http://www.teachsam.de/arb/arb_centermap.htm

Wandzeitung – didaktische Hinweise

➔ http://egora.uni-muenster.de/pbnetz/praxis/bindata/Wandzeitung_gebet_1.pdf

Die Wandzeitung – Aktuelles, Kontroverses, Ungewöhnliches auf einen Blick

➔ www.sowi-online.de/methoden/lexikon/wandzeitung_gassmann_ua.htm

Die Wandzeitung

➔ www.schueler-wettbewerb.de/index.php?option=com_content&task=view&id=65&Itemid=38

Die Wandzeitung als Hypertext zu einer literarischen Reihe (Sekundarstufe II)

Mit einer differenzierten Auflistung und Charakterisierung unterschiedlichen Textsorten

➔ www.fachdidaktik-einecke.de/7_unterrichtsmethoden/wandzeitung_neu_a.htm

Die Wandzeitung in der politischen Bildung

➔ www.schueler-wettbewerb.de/index.php?option=com_content&task=view&id=65&Itemid=38

Texte für das Lesen am Bildschirm

Bildschirmmedien haben eigene Prinzipien für den Satz, die Typografie und das Layout. Hinzu kommen die Besonderheiten, die mit der Interaktivität, der Multimedialität und den Kommunikationsfunktionen des Mediums zusammenhängen. Gleichwohl behalten auch hier alte Gestaltungsprinzipien ihre Gültigkeit.

Texte am Monitor zu lesen ist anstrengend. Lesefreundliches Design ist also ein unbedingtes Muss für Internetseiten. Mindestgröße für Text auf dem Bildschirm ist 10 Punkt. *Einheitlichkeit*: Bei der Webdarstellung sollte auf ein einheitliches Erscheinungsbild geachtet werden. Hierzu zählen Typografie (Schrift), Platzierung von Fotos, Grafiken oder Tabellen sowie Navigationshilfen. Einheitlichkeit hilft, sich zu orientieren. Symbole und Links sollten im Idealfall selbsterklärend sein.

Angelpunkte fürs Auge setzen: Am Bildschirm wird aus dem Lesen oft ein „Scannen“. Man überfliegt Titel, Bilder und Begriffe. Jede Seite sollte – ähnlich wie bei der Zeitung – eine klare Hierarchie haben. Sie muss dem Leser mit Überschriften, Fotos oder Grafiken zeigen, wohin er zuerst schauen soll. Es empfiehlt sich, „Angelpunkte“ fürs Auge zu schaffen:

- starke Gliederung, viele Abschnitte,
- Zwischentitel,
- Einrücken, Punktelisten,
- Fette (ev. farbige) Schrift für Titel oder wichtige Wörter,
- lange Wörter vermeiden bzw. mit Bindestrich koppeln.

Auf Spaltenbreite achten: Die sichtbare Bildschirmfläche entspricht ungefähr einer A4-Seite im Querformat. Die Einteilung in Spalten erleichtert den Überblick. Lauftextspalten sollten nicht breiter als 450 Pixel (ca. 70 Zeichen ohne Leerzeichen bei Schriftgröße 10) sein, weil sich sonst das Auge beim Zeilensprung verliert (Zeitungen als Medium für das schnelle Lesen arbeiten aus denselben Gründen mit Spalten).

Informationelle Kurzsichtigkeit ausgleichen: Der Bildschirm präsentiert nur einen Ausschnitt. Der Nutzer hat keinen Überblick über das gesamte Produkt. Ohne weitere Unterstützung ist die Perspektive des Lesers auf die jeweils aufgerufene, aktuelle Bildschirmseite eingengt. Zur Beschreibung dieser Fixierung auf den näheren Kontext hat sich die Bezeichnung „informationelle Kurzsichtigkeit“ eingebürgert. Diese „Kurzsichtigkeit“ kann man bei Textdokumenten ausgleichen durch folgende Aufbereitung von Texten:

- Überschrift
- Lead

Bei Nachrichten bedeutet dies, dass im ersten Abschnitt – dem Leitsatz, Nachrichtenkopf oder Lead – schon die wichtigsten W-Fragen beantwortet sein müssen. Bei anderen Texten empfiehlt sich eine kurze orientierende Zusammenfassung:

- kurze Absätze mit Zwischenüberschriften
- Anker einbauen: Zwischentitel sind häufig als Anker verlinkt. Mit Ankern kann man innerhalb einer Seite springen. „Zurück-Anker“ nicht vergessen!
- vertiefende Links

(Vgl. hierzu ↻ www.webwriting.ch – Hier wird auch an drei Versionen eines Textes die Bearbeitung für den Bildschirm vorgeführt)

Weißraum: Dies ist freie, unbedruckte Fläche im Layout einer Internet-Seite. Ein luftiges und übersichtliches Layout ist das A und O des Webdesigns. Freiräume erlauben einen schnelleren Überblick. Bei zu eng gedrucktem Text ermüdet das Auge.

Aufmerksamkeit lenken: Augenbewegungen und damit die Aufmerksamkeit lassen sich (in Grenzen) durch visuelle Auszeichnung Fettdruck und Kursiv sowie durch Veränderung der Schriftgröße und Farbe lenken. D. h. umgekehrt, dass es für jede derartige „Hervorhebung“ eine inhaltliche Begründung geben sollte.

Umgekehrt ist zu bedenken, dass jede Bewegung auf dem Bildschirm automatisch die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Von daher ist es relativ anstrengend, die inhaltlichen Aussagen aufzunehmen, wenn sich ständig etwas auf dem Bildschirm bewegt. Animierte Bildschirmseiten machen dann Sinn, wenn es darum geht, komplexe Sachverhalte schrittweise aufzubauen und dadurch besser nachvollziehbar zu machen.

Zum Beispiel „Teaser“

Das Besondere am Internet ist die zunehmende Informationstiefe. Um sie anzubie-

ten, brauchen Online-Texte Teaser, vergleichbar mit der Anreißmeldung auf der Titelseite von Tageszeitungen. Der Teaser besteht aus einer Überschrift und einem kurzen Zusatztext, der als „Lead“ bezeichnet wird.

Was gehört in den Lead?

In den Lead gehören die Antworten auf die zentralen Fragen, die sich jeder Leser / User bezüglich eines Ereignisses stellt. Diese zentralen Fragen heißen auch „Die sieben journalistischen W-Fragen“:

- Wer tut was,
- wann,
- wo,
- wie und
- warum und
- woher stammt die Information (Quelle).

Unter Umständen müssen aber nicht alle dieser Fragen bereits im Lead beantwortet werden.

Text-Bild-Relation

Dass ein Bild mehr sagt als 1000 Worte, mag auf die sprachlosen Bauanweisungen für Ikea-Regale zutreffen. Ansonsten gestaltet sich das Verhältnis von Bild zu Sprache bedeutend komplizierter, schon alleine deswegen, weil – wie der Brockhaus sagt – „Bild“ ein Sammelbegriff ist für Darstellungen „von etwas oder jemandem auf einer Fläche“, z. B. Zeichnungen, Gemälde oder Fotografien. Bei den Begriffen Zeichnungen, Gemälde und Fotografie handelt es sich wiederum um Sammelbegriffe, die jeweils für eine breite Palette thematisch und technisch unterschiedlicher Bildtypen steht.

In den Bilddatenbanken des Internet findet man zu jedem Thema, zu jedem Stichwort nahezu beliebig viele Bilder und Bildtypen. Der Zugriff auf diese Bilder ist leicht und verführerisch, denn als Medienkonsumenten unterstellen wir – auch ohne die entsprechenden empirischen Untersuchungen zu kennen, dass Bilder einen entscheidenden Einfluss darauf haben, „ob sich die Leser von Online-Nachrichten bestimmten Meldungen zuwenden und wie intensiv sie die Meldungen rezipieren.“¹⁶

¹⁶ Knobloch, Silvia u. a.: Informationsselektion im Internet-Zeitalter. In: Donsbach, Wolfgang / Jandura, Olaf (Hrsg.): Chancen und Gefahren der Mediendemokratie, Konstanz 2003, S. 289

Dies spricht aber noch lange nicht dagegen, Bilder gezielt einzusetzen und bewusster mit der Kombination von Bild und Text bzw. Sprache zu arbeiten. Der Informationsgehalt und die Überzeugungskraft der Dokumentation bzw. Präsentation können dadurch nur gewinnen. Zu überlegen wäre, welche Funktion die Fotos erfüllen. Das Foto

- hat einen eigenständigen Informationswert?
- veranschaulicht etwas, das geschrieben nicht so gut zu vermitteln ist?
- illustriert einen Artikel, der eigentlich auch allein stehen könnte?
- wird aus rein grafischen Gesichtspunkten auf der Seite platziert, um den Umbruch aufzulockern?
- erweckt Aufmerksamkeit und bietet dem Leser optische Reize?
- versucht die Wahrnehmung und Beurteilung einer Information in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen?
- wird als unabhängig von der konkreten Begebenheit, in der es aufgenommen wird, als Sinnbild benutzt, um eine Situation oder Person zu charakterisieren?

Bei Fotos sind im Gegensatz zu wissenschaftlichen Zeichnungen oder gemalten Bildern durch ihrer Präzision und Detailtreue im Prinzip „unbestimmte Wahrnehmungsangebote“. (Durch Wahl des Ausschnitts, Schärfenbereichs und der Beleuchtung kann dem entgegengesteuert werden!) Fotografien sind also selten eindeutig.

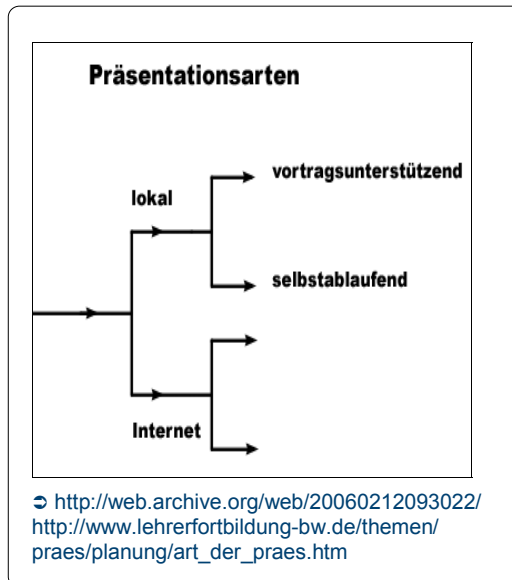
Eine wesentliche Funktion des Textes – von Bildunterschriften und Erläuterungen – besteht darin, die Aufmerksamkeit der Rezipienten in die gewünschte Richtung zu steuern.

Eine Verdopplung der Bildinformation durch den Text, d.h. eine bloße Beschreibung der Bildinhalte, ist überflüssig. Der Text soll das erläutern, was das Bild nicht aussagen kann. Der Text stellt den inhaltlichen Rahmen her, in dem das Bild gesehen werden soll.

Zum Beispiel „Präsentationen“

Ursula Schimmer, Otmar Wagner, Ulrich Weber: Präsentationen gestalten: Hauptaugenmerk liegt auf den Gestaltungsregeln. Das Gesamtwerk ist in verschiedene Module

aufgeteilt: Textgestaltung, Layout, Vortrag, Bilder, Animation, Multimedia. ➔ www.kunstschule-digital.de/tutorial/tutorial.htm



Tipps für die Gestaltung einer einen mündlichen Vortrag begleitenden Präsentation

Da die Präsentation den mündlichen Vortrag visuell unterstützt, müssen die Folien nicht selbsterklärend sein.

- Aussagen prägnant formulieren, damit der Zuhörer sie mit einem Blick auf die Folie erfassen kann.
- Eine gute Lesbarkeit erfordert eine Schriftgröße von 16 bis 24 Punkt (abhängig von der Raumgröße bzw. der Anzahl der Zuhörer, der Lichtstärke des Beamer). 40 Zeichen pro Zeile sollten nicht überschritten werden.
- Wortlänge: Faustregel – 10 Buchstaben pro Wort
- Zeilenlänge: Eine Zeile sollte nicht mehr als zehn Worte enthalten.
- Lange Begriffe getrennt schreiben: z.B. PowerPoint – Präsentation statt PowerPointPräsentation.
- Worttrennungen am Ende einer Zeile möglichst vermeiden.
- Seitenlänge: Jede Seite nach Möglichkeit inhaltlich abschließen.
- Diagramme sollten einen Sachverhalt auf den Punkt bringen und nicht erst interpretiert werden müssen, um verstanden zu werden.

- Cliparts sollten nur sparsam eingesetzt werden, da die Motive oft qualitativ schlecht sind und die wenigen Motive, die sich zur Auflockerung eines Vortrags eignen, schon oft in anderen Vorträgen verwendet wurden.
- Präsentationssoftware bietet eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten. Effekte sollten daher sparsam und gekonnt eingesetzt werden.

(Nach: Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen. ➔ <http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/praes/werkzeuge/tipps.htm>)

Zum Beispiel „Pro-Contra-Debatte“

Merkmale und didaktische Hinweise

„Die Pro-Contra-Debatte ist eine hoch formalisierte, an strengen Regeln orientierte Methode für den Politikunterricht, die vor allem einen Beitrag zur rationalen politischen Urteilsbildung leisten soll.“

„Diskussionen sind in der Regel offen und müssen zeitlich nicht begrenzt sein. Die Debatte ist dagegen strenger geregelt.“

Sie ist zeitlich befristet und kann als eine formal und methodisch zugespitzte Diskussion ... gelten.“

„In der Debatte geht es darum, unterschiedliche Positionen klar herauszuarbeiten, gegensätzliche Meinungen zu äußern, zu vertreten und zu begründen, sie vergleichend gegenüberzustellen und durch eine Abstimmung eine formale Entscheidung herbeizuführen. Sie hat einen eindeutigen Zweck: Es geht darum, Mehrheiten für alternative Vorschläge oder Positionen zu gewinnen.“

„Obgleich jede Debatte in eine Entscheidung durch Abstimmung mündet, ist nicht die Entscheidung das zentrale Element, sondern deren Begründung sowie die Analyse der Argumente usw., die das Entscheidungsverhalten beeinflusst haben. Auf diese Weise kann die Debatte einen Beitrag zur politischen Urteilsbildung leisten.“

„Sinn der Debatte im Politikunterricht ist es, Schüler mit möglichst vielen Begründungen vertraut zu machen, mit denen Urteile gerechtfertigt werden können, um zu zeigen, dass sie sich im Dialog erörtern lassen.“

„Es ist (...) sinnvoll, sie in der letzten Phase einer Unterrichtseinheit einzusetzen, denn sie bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung. Die Schüler und Schülerinnen müssen vorher das Problem analysiert, unterschiedliche Positionen herausgearbeitet, sich eine eigene Meinung gebildet, ein vorläufiges Urteil gefällt haben; erst dann können die Begründungen für die Urteile in einer Debatte verhandelt werden.“ (Nach: Massing 1999, S. 403–407)

Hinweise und Spielregeln für ein Streitgespräch bzw. für eine Pro- und Contra-Debatte finden sich im Internet u. a. unter den Adressen:

- Methodenkiste ➔ www.bpb.de/files/KGE30N.pdf
- Aktivierende Methoden des Politikunterrichts ➔ www.dadalos-d.org/methoden/grundkurs_4/debatte.htm

Zum Beispiel „Thesenpapier/Handout“

Wer ein gutes Handout vorbereitet hat, hat die Zuhörer stets auf seiner Seite! Vorträge/Statements werden durch Vorlage eines klar und übersichtlich strukturierten, knappen Thesenpapiers unterstützt.

Ein Thesenpapier oder Handout ist in erster Linie eine Unterlage, das die Zuhörenden entlasten soll. Thesenpapiere stellen wesentliche Inhalte und Ergebnisse eines Vortrags dar, um die Diskussion anzuregen und zu strukturieren („Diskussionsgrundlage“).

Ein Thesenpapier sollte aus kurzen, prägnant formulierten Behauptungen oder Aspekten bestehen, die den roten Faden der mündlichen Präsentation verdeutlichen und während des Vortrags durch Informationen, Zahlen und Beispiele begründet werden. Thesenpapiere sollen in kurzen Sätzen oder Stichworten wichtige Aussagen des Vortrags/Statements festhalten. Ein Thesenpapier sollte nicht länger als eine Seite, dabei aber übersichtlich gestaltet sein. Der Übersichtlichkeit dienen eine gute Gliederung und eine lesefreundliche Gestaltung (Absätze, Unterstreichungen, Zwischentitel usw.).

Ein Handout lässt Platz für Notizen der Zuhörerinnen und Zuhörer. (vgl. u. a. ➔ www.uni-leipzig.de/stksachs/Studienbegleitung/handoutthese.pdf)

Das Internet als Fundgrube für Textmuster und Textbauanleitungen

Man wird nicht davon ausgehen können, dass alle Schülerinnen und Schüler über ein intuitives Textsortenbewusstsein verfügen, so dass es ihnen ohne weitere Hilfestellungen möglich wäre, ein Flugblatt, ein Plakat, eine Pressemitteilung usw. entsprechend den Anforderungen an die jeweilige Textsorte zu gestalten.

Hier einige Hinweise und Anregungen, um deutlich zu machen, dass es sich durchaus lohnt im Internet nach Tipps, „Bauanleitungen“ oder auch Tutorials zu suchen.

In WebQuests hat die Angabe entsprechender Links im Baustein „Hilfsmittel“ ihren Platz. Schülerinnen und Schüler erhalten so im Sinne der Hinführung zum selbständigen Lernen die Möglichkeit, bei Bedarf auf diese Hilfsmittel zuzugreifen.



Werkzeugkoffer – Kommunikation

➔ www.kirche-im-bistum-aachen.de/web/werkzeugkoffer/portal



Anleitungen für: Leserbrief, Protestschreiben, Flugblatt, Infostand, Unterschriftenliste, Pressearbeit

➔ www.greenpeace4kids.de/greenteams/aktionsleitfaden/#abschnitt2Leserbrief



Schülerwettbewerb des Landtags Baden-Württemberg – Erfahrungen und Empfehlungen

➔ www.schuelerwettbewerb-bw.de/index.php?id=28

Weitere Adressen:

- TeachSam – Arbeitstechniken:
 ➔ www.teachsam.de/arb/arb_centermap.htm
 sozi-online-Methodenlexikon:
 ➔ www.sowi-online.de

Empfehlenswert – nicht nur für den Politikunterricht – sind die beiden von der Bundeszentrale für Politische Bildung herausgegebenen Bände: Methodentraining I für den Politikunterricht & Methodentraining II für den Politikunterricht.

■ Aufgabenformate zur Integration des Internets in den Fachunterricht

Eine Recherche in den englischsprachigen Websites von Universitäten und Schulen zeigt, dass es inzwischen eine Reihe von Aufgabenformaten gibt, die häufig auftauchen, wenn es um die Einbeziehung des Internets in den Fachunterricht geht.

A Virtual Museum Exhibit

- ➔ Assemble sites that represent the work of important photographers
- ➔ Students analyze and study selected photographer
- ➔ Students take photos in the style of photographer



➔ <http://eiffel.ilt.columbia.edu/Teachers/projects/technology.html>

Dazu gehören vor allem:

- Multimediale Reiseberichte (fiktiv bzw. auf den Spuren einer historischen Persönlichkeit, eines Themas)
- Virtuelle Museen, Archive, Zoologische Gärten
- Damals-Heute-Projekte
- rollenbasierte Projekte (Berichte aus der Sicht einer bestimmten Person)
- Fotogalerien
- Virtuelle Quilts (eine in viele Felder aufgeteilte Fläche, in die Bilder und Text zu einem Thema eingeordnet werden)
- Concept Maps
- Zeitleisten

Hier einige Hinweise zu Softwaretools, mit denen diese Aufgabenformate zu realisieren sind.

Digital Storytelling

Der Begriff „Digital Storytelling“ bezieht sich technisch auf die Möglichkeit Videos bzw. Bilder mit Musik und Kommentar zu einem Fotofilm“ zu verarbeiten (z. B. mit „Microsoft Photo Story 3“ und „Windows Movie Maker“). Inhaltlich kamen die Anstöße hierzu

vor allem aus dem Bereich der Oral History sowie der Lokal- bzw. Alltagsgeschichtsschreibung (z. B. ➔ www.storycenter.org/casestudies.html).

Die BBC Wales führte zusammen mit der Universität Cardiff von 2001 bis Februar 2008 die Aktion „Capture Wales“ durch, in Menschen in Wales aufgefordert wurden ihre (Alltags-)Geschichten zu erzählen (➔ www.bbc.co.uk/wales/audiovideo/sites/galleries/pages/capturewales.shtml).

In Schule und Unterricht lassen sich mit dieser Technik Fotostories/Präsentationen erarbeiten, um geschichtliche Ereignisse darzustellen oder Themen aus den unterschiedlichsten Fächern medial aufzubereiten.



Näheres hierzu unter:

Digital Storytelling: ➔ http://en.wikipedia.org/wiki/Digital_storytelling

Getting Started = Tutorial für Photo Story: ➔ www.coe.uh.edu/digital-storytelling/default.htm

7 Things You Should Know About Digital Storytelling: ➔ <http://connect.educause.edu/Library/ELI/7ThingsYouShouldKnowAbout/39398>

Educational Uses of Digital Storytelling

[Home Page](#)
[Introduction](#)
[Goals and Objectives](#)
[Getting Started](#)
[Examples](#)
[Tools](#)
[Evaluation](#)
[Resources](#)
[Partners](#)



Main Directory for the Educational Uses
Digital Storytelling Website

➔ www.coe.uh.edu/digital-storytelling/default.htm

Concept Maps – Begriffskarten

In einem Beitrag zum Thema „Concept Maps & E-Learning“ findet man folgende Begründung für die Arbeit mit digitalen Mapping-Techniken: „Bei einer Internetrecherche sammelt man diverse multimediale Dokumente, z.B. Abbildungen, Videos, Animation, Text, Ton, Charts und Weblog-Einträge.

All dies wird ergänzt durch Notizen und Kommentare. Sichert man die Recherche-Ergebnisse durch Downloads und ggf. durch Linklisten und Bookmarks, führt dies dazu, dass man die gesammelten Informationen getrennt verwalten muss. Digitale Mapping-Techniken erlauben es dagegen, die gesammelten Informationen zentral zu verwalten.

Die Informationen werden dadurch nicht nur schneller auffindbar, sondern die strukturierte Erfassung erleichtert den Überblick über den erreichten Informationsstand und ggf. die Kooperation mit anderen Partnern.“ (Tergang, S. 2 f.)

Im Unterschied zur Mind Map besitzt eine Concept Map nicht einen zentralen Begriff, sondern mehrere. Dies zeigt sich grafisch in der Tatsache, dass Mind Maps die Form eines Baums oder Sterns aufweisen, während Concept Maps echte Netzwerke mit mehreren Zentren darstellen.

Insbesondere die Beschriftung von Verbindungen erhöht bei Concept Maps die Aussagekraft und den Informationsgehalt solcher Darstellungen. Während man bei Mind Maps Verbindungen ziehen kann, ohne sich über die Bedeutung dieser Beziehung Klarheit verschaffen zu müssen, lassen dies Concept Maps nicht zu. Hier muss jede Beziehung verbalisiert werden.

Mit CmapTools steht eine kostenfreie Software zur Erarbeitung von Concept Maps im Internet zur Verfügung: <http://cmap.ihmc.us>.

Image Maps

Format „Karte“: Karten, Reiserouten, Stadtführer, Lagepläne, Gebäude usw.

Verweissensitive Grafiken (image maps): Verweissensitive Flächen (Anker) definieren, um über Hyperlinks Querverweise und Hintergrundinformationen zu verbinden, Ausschnitte hervorzuheben, Details zu vergrößern usw.

Je nachdem auf welchen Bereich man klickt, wird man zu einem anderen Dokument geführt.

Herzlich willkommen auf dem Moorlehrpfad der Grundschule Friedrichsfehn.

Klicke auf die Grafik und betrete den virtuellen Moorlehrpfad. Entdecke mit uns die Welt der Hochmoore.



www2.grundschule-friedrichsfehn.de/start/moorlehrpfad/index.html

Anwendungsbereiche: Plakatanalyse im Geschichtsunterricht, Bildinterpretation in Kunst, Erklärung eines Versuchsaufbaus in Physik, Erklärung einer Landkarte in Geschichte oder Geographie.

Dynamische Landkarten

Im Internet werden dynamische Landkarten angeboten, die sich im Unterricht einsetzen lassen. Bei einem Teil dieser Angebote hat man die Möglichkeiten eigene Landkarten und Stadtpläne zu erstellen. Dabei kann man zwischen der Darstellung als Karte, als Satellitenaufnahme bzw. einer „Hybrid-Darstellung“ (Satellitenaufnahme mit eingezeichneten Orten, Straßen usw.) wählen bzw. hin und her wechseln. In die eigene Karte können farbige Routen eingezeichnet, Regionen farblich markiert und Ortsmarken platziert werden, die sich durch Info-Kästen mit Texten und Bildern erläutern lassen. Über Links können die Texte in den Info-Kästen mit Internetseiten, die zusätzliche Informationen bieten, verbunden werden.

Bei Google Maps kann man hierfür auch Texte, die sich über Google Text & Tabellen individuell oder kooperativ online erstellen lassen, einbinden. Wenn entsprechende Bilderserien in einem Webalbum abgelegt sind, kann man aus den einzelnen Info-Kästen in Diashows zu wechseln. Die Ortsmarken, die man z. B. auf der Route eines Stadtplans platziert hat, werden neben der Karte in einer Liste mit ihrem jeweiligen Titel aufgeführt, so dass sich eine virtuelle Stadtführung ergibt.

Diese selbst erstellten erläuterten und mit Hintergrundinformationen verbundenen Karten können für alle Nutzer im Internet freigegeben werden oder es können gezielt nur bestimmte Personen „einladen“ werden.

Tutorial: Personalisierte Karten erstellen in Google Maps. In Google Maps können personalisierte Karten erstellt werden. Die Funktion „Meine Karten“ stellt Werkzeuge zur Verfügung, um Karten mit Ortsmarken, Linien und Formen zu versehen. Auch Texte, Bilder und Videos können in Karten eingebunden werden.
➔ http://recherchenblog.ch/index.php/weblog/google_maps_meine_karten

Zeitleisten

Das Erstellen von Zeitleisten an sich zählt vielleicht nicht zur „Hohen Schule“ problemorientierten Unterrichts, aber es gibt genug Themen, bei denen es notwendig oder sinnvoll ist, sich einen Überblick über Entwicklungen und Abläufe zu verschaffen. Wenn dies so ist, dann dürfte der Lerneffekt am größten sein, wenn man eine Zeitleiste selbst erarbeitet.

Das Format „Zeitleiste“ kann jedoch zu einem synchronoptischen Zeitatlas erweitert werden, in dem zeitgleich (*synchron-*) und auf einen Blick (*-optisch*) Informationen über Personen und Ereignisse, die in unterschiedlichen Gebieten eine Rolle spielen, abrufbar sind.

Das Textformat „interaktive Zeitleiste“ lässt sich auf unterschiedlichen Wegen realisieren. Man kann Tabellen dafür benutzen, mit Excel arbeiten oder auch (kostenfreie) Software benutzen.

Mit TIMETOAST (➔ www.timetoast.com) und XTIMELINE (➔ www.xtimeline.com) stehen kostenfreie Programme zur Erstellung von Zeitleisten zur Verfügung. Publizieren von Inhalten, hier also von Zeitleisten, im Netz ist nicht nur WEB 2.0 und damit chic, sondern auch in diesem Fall ausgesprochen (unterrichts-)praktisch:

- Der handwerkliche Aufwand, der ansonsten mit der Erstellung einer inhaltlich anspruchsvollen Zeitleiste verbunden ist, entfällt weitgehend. (Dies ist wichtig, da – siehe oben – die Zeitleiste als solche kein Selbstzweck ist!)
- Die Zeitleiste kann arbeitsteilig erstellt werden.
- Informationen können jederzeit verändert oder eingefügt werden.
- Die zur Orientierung dienenden Texte und Bilder können durch Links auf vertiefende Informationen erweitert werden.
- Die Zeitleiste kann in eine Homepage, in einen Blog usw. eingebunden werden.

- Es gibt die für WEB 2.0 typische Möglichkeit zur Kommentierung und zur gezielten Einladung von „Besuchern“.
- Nicht zuletzt ist es im pädagogischen Kontext nicht unwichtig, dass man festlegen kann, ob die Zeitleiste öffentlich im Netz zugänglich ist oder nur von ausgewählten Personen besucht werden kann.
- Außerdem sind Zeitleisten in vielen Zusammenhängen ein gängiges Textformat – dies gilt auch für das Internet, wie eine Suchfrage „interaktive Zeitleiste“ sofort zeigt.

Die eingetragenen Ereignisse erscheinen auf einer Zeitleiste. Die Informationen (Text, Bilder und Links) zu jedem dieser Ereignisse kann man in Kurzform und in voller Länge abrufen. Da der Text in der Kurzform nur ca. 500 Zeichen (einschließlich Leerzeichen) umfasst, hat man durch einen entsprechenden Arbeitsauftrag hier die Möglichkeit dem bloßen „Kopieren und Einfügen“ entgegenzuwirken. Da man eigene Dokumente im Netz – z. B. über Google Texte und Tabellen im Netz hinterlegen kann, besteht auch die Möglichkeit die Zeitleiste mit selbst erarbeiteten Hintergrundinformationen zu verlinken.¹⁷

Zeitleisten mit Tabellenkalkulationsprogrammen erstellen: Ein Tutorial für die Arbeit mit Excel findet sich im Internet unter: www.microsoft.com/education/create/timeline.mspx

Podcasts

Angebot von Audio- oder Videodateien (Video-Podcast = Vodcast)) im Internet. Ein Podcast besteht in der Regel aus einer Serie von Medienbeiträgen (Episoden), die

über eine elektronische Benachrichtigung (meistens RSS) vom Server des Anbieters automatisch bezogen werden können. Die Dateien können auf den PC bzw. auf ein mobiles Wiedergabegerät (z. B. MP3-Player) übertragen und gespeichert werden.

Auf die orts- und zeitunabhängige mobile Nutzung der Medienangebote bezieht sich auch das Wort Podcast, das sich den Begriffen iPod und Broadcasting zusammengesetzt. (Der Bezug auf den tragbaren Digital Audio Player iPod der Firma Apple erklärt sich dadurch, dass Apple dem Podcasting durch die Integration in ihre weit verbreitete Software iTunes Zugang zu einem Massenpublikum verhalf.)

Inzwischen kann man bei deutschen und ausländischen Rundfunkanstalten viele der Sendungen als Podcast abonnieren.

Die hier zu abonnierenden Informationssendungen bieten eine zusätzliche Materialquelle für den Unterricht bzw. authentische Quellen für den Fremdsprachenunterricht. Daneben werden Podcasts zunehmend in der Öffentlichkeitsarbeit der Regierung (www.bundestkanzlerin.de), von politischen Parteien oder von Unternehmen für Werbung und Marketingaktionen eingesetzt.

Auch Zeitungen und Zeitschriften bieten zunehmend im Rahmen ihres Onlineangebots Podcasting an, mit dafür produzierten Beiträgen oder mit über Sprachsynthese vorgelesenen Artikeln.

Für Schule und Unterricht ist neben der Einbeziehung vorhandener Podcasts vor allem die Produktion und Veröffentlichung eigener Podcasts pädagogisch interessant. Die Einsatzmöglichkeiten reichen hier von der individuellen Förderung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht bis zum Aufbau eines Schul-Internetradios.

¹⁷ Zum didaktischen Nutzen von Zeitleisten im Geschichtsunterricht finden Sie weiterführende Informationen unter: www.lehrer-online.de/zeitleisten-mit-xtimeline.php?sid=80074364778211065620950405040870

Strukturdarstellungen als Lerngerüste



Scaffolding (vom Englischen "scaffold" oder "scaffolding" = Gerüst) bezeichnet im pädagogisch-psychologischen Kontext die Unterstützung des Lernprozesses durch die Bereitstellung einer erst vollständigen Orientierungsgrundlage in Form von Anleitungen, Denkanstößen und anderen Hilfestellungen. Sobald der Lernende fähig ist eine bestimmte Teilaufgabe eigenständig zu bearbeiten, entfernt man dieses „Gerüst“ schrittweise wieder. ➔ <http://de.wikipedia.org/wiki/Scaffolding>

im Zusammenhang mit WebQuests häufig „Strukturdarstellungen“ als Lernhilfen (Scaffolding) angeboten. Im angelsächsischen Bereich werden Strukturdarstellungen üblicherweise als „graphic organizers“ bezeichnet. Diese Bezeichnung verweist darauf, dass Strukturdarstellungen nicht nur dazu dienen, Informationen zu präsentieren, sondern dazu benutzt werden können, Informationen gezielt zu sammeln und sinnvoll zu strukturieren. Daher eignet sich die Vorgabe von Strukturdarstellungen auch als Lernhilfe für die Phase der Informationssuche. Gängige und bekannte Schemata für das Sammeln bzw. die Strukturierung von Informationen sind u. a. mind maps, concept maps, Tabellen, Zeitleisten, Prozessdarstellungen, Ursache-Wirkungs-Diagramme, Kreisläufe, Entscheidungsbäume und hierarchische Zuordnungen.

Strukturdarstellungen spielen insbesondere im Zusammenhang mit Unterrichtsformen, die sich an konstruktivistischen Lerntheorien orientieren, eine Rolle. Daher werden auch

	Type	Used to show..	Templates	Examples
	Cluster	different aspects of a central idea or element	Person Cluster	Money Web Car Buying
	Hierarchy	categories and subcategories, or organizational structures	Conceptual Hierarchy Organizational Hierarchy	Classroom Hierarchy
	Venn Diagram	membership in overlapping categories	2-concept Venn 3-concept Venn	Comparing 3 Students America vs. Rome Card Hands
	Timeline	sequence of events over time	Personal Lifeline	Noam Chomsky American Revolution
	Flowchart	steps in a procedure or process	Linear Flowchart Branching Flowchart	Rube Goldberg
	Concept Map	a system of labeled relationships among concepts and examples	Concept Map	About Concept Maps Rocks
	Causal Loop Diagram	systems of cause and effect	Causal Loop	CHI paper
	Comparison Matrix	characteristics of a set of comparable items	Feature Comparison Chart	
	Inductive Tower	building inferences and generalizations from data	Inductive Tower	

A Taxonomy of Information Patterns ➔ <http://projects.edtech.sandi.net/staffdev/tpss98/patterns-taxonomy.html>

Auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung findet man folgende Aussage zum didaktischen Wert der Erstellung von Schaubildern: „Einen Text in ein Schaubild umzuwandeln, soll in erster Linie das Textverständnis trainieren. Wer ein sinnvolles Schaubild erstellen kann, hat die logische

Struktur eines Textes verstanden. Gleichzeitig ist das Denken in Strukturen, das ‚vernetzte Denken‘, eine Fähigkeit, die wesentlich ist für das Verstehen komplexer Zusammenhänge. Darüber hinaus wird mit Hilfe der o.g. Methode auch das kreativ-ganzheitliche Denken trainiert.“¹⁸

18 ➔ www.bpb.de/methodik/MBMB0V,0,0,5_Text_in_ein_Schaubild_umwandeln.html. Vgl. auch Thüringer Institut für Lehrerbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILM): „Sachverhalte anschaulich darstellen“. Die Broschüre mit Vorschlägen für 20 verschiedene „Graphic Organizers“ findet man im Internet unter der Adresse: ➔ www.inform.th.schule.de

Interessant ist die Arbeit mit Strukturdarstellungen und Visualisierungstechniken also in mehrfacher Hinsicht:

- Die Vorgabe bzw. Entscheidung für eine Strukturdarstellung strukturiert bereits die Informationssuche, macht u. a. auf Lücken aufmerksam.
- Die Vorgabe bzw. Entscheidung für eine bestimmte Strukturdarstellung führt dazu, Informationen in einer Form abzuspeichern, die eine Aussage transportiert und damit besser behalten wird.
- Das Sammeln und Einarbeiten von Informationen in eine Strukturdarstellung unterstützt Lernen im Sinne der Konstruktion von Wissen.
- Die Einordnung der Informationen in derartige Schemata erfordert die Bewertung von Informationen (Ursache – Folge, Gegensätze, unter- oder übergeordnet...)
- Die Speicherung von Informationen in einer Strukturdarstellung visualisiert Informationen in einer für die Präsentation geeigneten Weise. Eine Strukturdarstellung kann zum Präsentieren von Ergebnissen benutzt werden bzw. Teil einer Präsentation sein.



Die Arbeit mit „Graphic Organizern“ ist auch deswegen interessant, weil sich viele dieser Strukturdarstellungen, mit denen Prozesse, Abläufe, Zusammenhänge visualisiert werden, als „Baupläne“ für die Konstruktion von Hypertexten anbieten, da Informationen im Schaubild über Hyperlinks mit Hintergrundinformationen vertieft werden können (siehe „Schaubilder: Von der Visualisierung zum Hypertext“).

Einen umfassenden Überblick über Formen der Visualisierung liefert eine „Periodentafel

der Visualisierungsmethoden“ unter der Internetadresse: www.visual-literacy.org/periodic_table/periodic_table.html.

In dieser „Periodentafel“ werden die einzelnen Darstellungsformen nach ihrer Funktion und Leistung unterschieden. So handelt es sich z. B. nach dieser „Periodentafel“ bei einer „Tempel-Grafik“ um eine bildliche Metapher. Durch die räumliche Anordnung einzelner Aspekte von Informationskompetenz in der Frontalansicht des Tempels wird ihnen eine bestimmte Bedeutung zugeordnet (Basis, Fundament, tragende Elemente usw. Beispiele für die (meisten!) der in der „Periodentafel“ aufgeführten Methoden der Visualisierung kann man über die folgende Internetadresse aufrufen: www.cems.uwe.ac.uk/xmldb/rest/db/Visualization/showAll.xql.

Strukturdarstellungen als Lernhilfen



Ziele der Visualisierung:

- Übersichtliche Darstellung
- Leichte Wahrnehmbarkeit
- Gute Einprägsamkeit

Visualisierung kann helfen, um

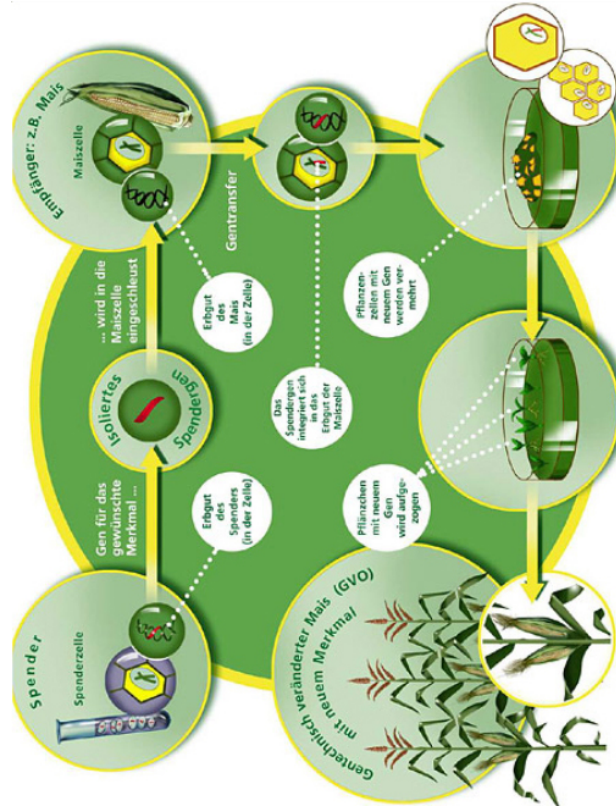
- verborgene oder schwer erkennbare Informationen einfach zu vermitteln,
- Strukturen darzustellen und Zusammenhänge aufzeigen,
- die Aufmerksamkeit des Betrachters auf Bedeutsames zu lenken,
- Informationen besonders hervorzuheben,
- den Betrachter vor einer Informationsflut zu bewahren.

Nach: Stichwort „Visualisierung“ im sowi-online-Methodenlexikon. www.sowi-online.de/methoden/lexikon/visualisierung-boettger.htm

Eine besondere Rolle spielen Lernhilfen bzw. Methoden-Werkzeuge, wenn es um die Förderung der Schreibkompetenz von Jugendlichen geht, die die deutsche Sprache nur unzureichend beherrschen (vgl. dazu Leisen, Josef: Methodenwerkzeuge. www.studienseminar-koblenz.de/bildungswissenschaften/methodenwerkzeuge.htm).

Schaubilder: Von der Visualisierung zum Hypertext

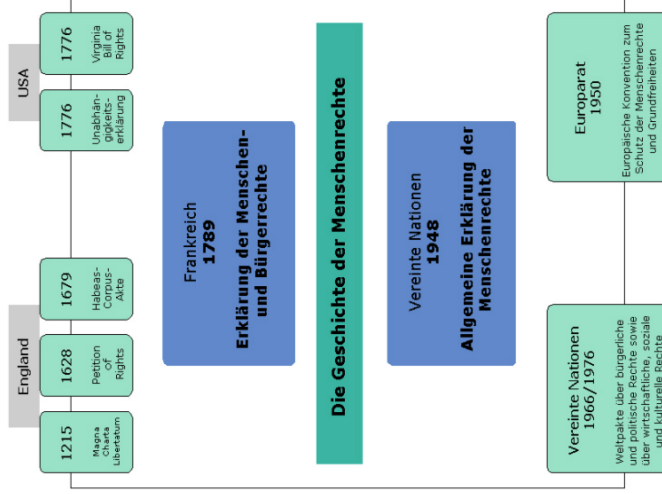
Beispiele A: Gentechnisches Verfahren zur Pflanzenzüchtung



www.planet-wissen.de

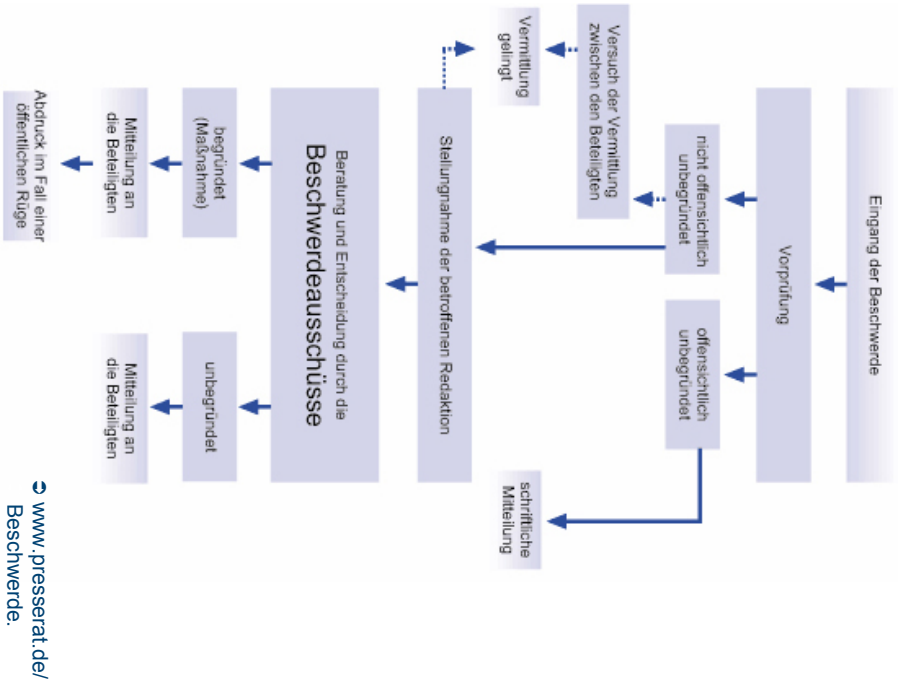
Beispiel B: Menschenrechte

Von den Feldern mit Jahreszahlen gelangt man im Internet auf weiterführende Dokumente mit weiterführenden Informationen zu den jeweiligen Ereignissen



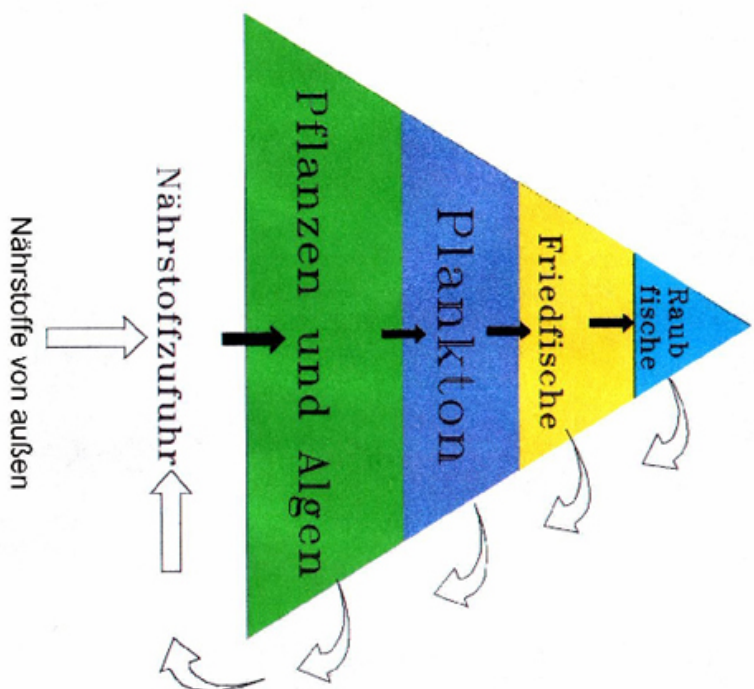
www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MPR2/Materialien/schaub_2.htm

Beispiel C: Beschwerdeverfahren bei deutschen Presserat



www.presserat.de/
Beschwerde:
beschwerde.0.html

Beispiel D: Nahrungsnetz



http://web.archive.org/web/20050906072248/http://www.asvhumbert.de/1700Fischbesatz.htm

■ Qualitätscheck für Informationen aus dem Internet

Bei WebQuests ist davon auszugehen, dass die angegebenen Internetquellen im Prinzip die Informationen liefern, die zur Bearbeitung der gestellten Aufgabe notwendig sind. Damit entfällt für die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit, Internetquellen auf ihre Qualität hin zu überprüfen. Dieses mit der Nutzung des Internet verbundene Problem sollte man aber nicht aus den Augen verlieren, sondern auch im Zusammenhang mit WebQuest immer wieder thematisieren – zumal davon auszugehen ist, dass im Laufe des Arbeitsprozesses Schülerinnen und Schüler auch weiterführenden Links folgen werden. Daher im Folgenden eine Zusammenstellung der Möglichkeit, Internetquellen einzuschätzen und auf ihre Qualität zu überprüfen. Dabei wird nicht davon ausgegangen, dass bei einem „Qualitätscheck“ alle hier aufgezeigten Schritte durchlaufen werden. Mit Blick auf die immer wieder erhobenen Einwände gegen die Nutzung des Internets als Informationsquelle macht es jedoch Sinn, sich die durch das Internet eröffneten grundsätzlichen Möglichkeiten zur Überprüfung der Informationsqualität vor Augen zu führen.

Es stimmt, jeder der mit einem Computer umgehen kann, ist im Prinzip in der Lage, in kurzer Zeit ansprechend aussehende Seiten zu gestalten – mit Farbe, mit Animationen und Spezialeffekten. Das unterscheidet das Internet von anderen Medien – von Zeitungen, Büchern, Radio und Fernsehen. Auch hier sollte man kritisch mit Informationen umgehen, aber man weiß zumindest, von wem die Informationen stammen.

Bei den Warnungen vor der nicht kanaliserten Informationsflut wird ausgeblendet, dass das Internet über die herkömmlichen Methoden, die Qualität einer Information zu überprüfen, hinaus neue Möglichkeiten der Überprüfung im Unterrichtsalltag verfügbar macht. So lässt sich schnell überprüfen, ob es widersprechende Aussagen zu einem Sachverhalt gibt, und Hintergrundinformationen zu Personennamen oder zu Institutionen, die Informationen ins Netz gestellt haben, lassen sich bequem recherchieren.

Wo gab es in der Welt der Printmedien, sofern man sich nicht gerade in einer Universitätsbibliothek aufhielt, vergleichbare Möglichkeiten Informationen und Informanten nachzuspüren? Man muss sich dieser Möglichkeiten nur bewusst sein und von ihnen systematisch Gebrauch machen. Eine derart kritische Überprüfung von Informationen aus dem Internet müsste im Unterricht gerade im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung des Internets als Informationsquelle im Alltag zur Regel werden.

WebQuest zum Qualitätscheck von Internetquellen

➔ <http://webquestinfocheck.wordpress.com>

Aufbau einer URL (Uniform Resource Locator = Adresse eines Webdokuments)

Gibt man in einer Suchmaschine einen Suchbegriff ein, gelangt man über die Suchergebnisse direkt auf die Seite, auf der sich der Suchbegriff befindet, ohne über die Hauptseite der Website einzusteigen. Daher ist der kritische Blick auf die URL der erste Schritt einer Qualitätsüberprüfung.

Jeder Computer wird im Internet mit einer IP-Nummer adressiert, die aus 4 Ziffernblöcken mit jeweils bis zu drei Ziffern besteht. Damit man als Internet-Nutzer nicht mit diesen Zahlen hantieren muss, sorgt das Domain-Name-System dafür, dass man Ressourcen im Netz über in der Regel gut einprägsame Adressen erreichen kann. Diese Adressen sind in einer hierarchischen Struktur organisiert: dem Domain-Namen-System. DNS-Namen bestehen aus Bezeichnungen, die durch Punkt getrennt sind: ➔ www.ub.uni-konstanz.de.

Aus dem Domainnamen wird durch Vorstellen des Protokolls und Hinzufügen der Pfade zu den Dateien die URL: ➔ www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/informationskompetenz.

Domain	Protokoll	http://	steht für das Übertragungsverfahren Hypertext Transfer Protocol . Die Protokollbezeichnung wird durch einen Doppelpunkt und zwei Schrägstriche // von der übrigen Adresse abgetrennt. http:// muss nicht in den Browser eingegeben werden, sondern wird automatisch ergänzt. Eingegeben werden müssen dagegen andere Übertragungsverfahren wie ftp:// (F ile T ransfer P rotocol) oder https:// (H yper- t ext T ransfer P rotocol S ecure).
	Teil des Domainnamens	www.	steht für w orld w ide w eb und Internetseiten im HTML-Format. Es ist nicht zwingend vorgegeben, dass der Domainname www enthält.
	Local Domain	ub.	z.B. Abteilungen einer Firma oder Organisation – hier der Bereich der Universitätsbibliothek. Mit Hilfe von Subdomains kann man eine Domain untergliedern. Warnung: Domainnamen können auch in die Irre führen. ➔ http://gatt.org/ scheint auf eine Seite der Welthandelsorganisation zu verweisen und ähnelt auch der offiziellen Website (➔ www.wto.org). Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Satireaktion.
	Second-Level-Domain	uni-konstanz.	Domainname, unter dem z. B. die Seiten einer Firma oder Organisation auf einem Rechner geführt werden. Auf einem Rechner (Webserver) können sich mehrere Domains befinden
	Top-Level-Domain	de	oberste Ebene, hier: Landeskenennung (Der Rechner, auf dem sich die Seiten befinden, steht in Deutschland.) Warnung: „de“ muss am Ende des Domainnamens direkt vor dem Slash / stehen (de.vu = steht in Vanuatu!). Top-Level-Domains sind in den USA außer den Länderkurzformen u. a. „com“ (kommerzielle Seiten), „net“ (Internet bezogene Inhalte), „org“ (Organisationen), „gov“ (Regierungen) und „edu“ (Bildung & Erziehung).
	Pfad	projekte/ informations- kompetenz	Pfad zu der auf dem Server befindlichen Datei, die man aufrufen will. (Verzeichnis des Ordners, in dem die Seiten abgelegt sind.)
	Dateibezeichnung	material.html	bezeichnet die Datei, die aufgerufen wird. Andere mögliche Dateien: dokument.pdf, text.doc, seite.html, film.mov (Videodatei).

Erscheint in einer URL ein Fragezeichen hinter dem Dokumentnamen, handelt es sich meistens um dynamisch erzeugte Webseiten, d. h. auf dem Webserver werden die Dokumente aus einer Datenbank anhand der Benutzeranforderungen jeweils aktuell erstellt.

Hinter dem Fragezeichen erscheinen dann die sog. Abfrageparameter. Zwischen jedem Parameternamen und Wert steht ein Gleichheitszeichen (=) sowie ein Und-Zeichen (&) zwischen den Parametern:
z. B. ➔ www.google.de/search?hl=de&q=Informationskompetenz&meta=

Checkliste zur Beurteilung der Qualität von Informationen aus dem Internet



Titel der bewerteten Website:

Adresse der bewerteten Website:

Frage	Befund
<p>Handelt es sich um eine private Homepage oder um die Webseiten einer Organisation? (Universität, Museum...)</p>	
<p>Gibt es ein Impressum mit Ansprechpartner, Postanschrift und Möglichkeit zum Mail-Kontakt? Nach dem Telemediengesetz besteht für Anbieter „geschäftsmäßiger Teledienste“ eine Impressumspflicht. Eine klare Abgrenzung gegenüber privaten Homepages ist damit nicht getroffen. Letztlich sollte man jedoch davon ausgehen, dass zu einem seriösen Internetauftritt ein Impressum gehört.</p>	
<p>Wer betreibt den Server, auf dem die Seite liegt? Das überprüft man so: In der Adresszeile alles rechts vom Länderkürzel löschen und die Homepage des Servers aufrufen, z. B.: www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/search/help/ www.ub.uni-bielefeld.de</p>	
<p>Wer ist der Domaininhaber? Suche über: www.denic.de oder www.united-domains.de</p>	
<p>Was kann man über die Seite erfahren? Bei www.alexa.com als Suchanfrage die URL eingeben. Hier erhält man Informationen über: Overview, Traffic Details, Related Links, Sites Linking in, Wayback Machine (frühere Versionen der URL)</p>	
<p>Websites enthalten Links auf diese Seite? Am besten bei Yahoo Suchanfrage starten mit „link:“ und URL ohne Leerzeichen, z. B.: link: www.informationsdidaktik.de</p>	
<p>Haben viele Websites einen Link auf diese Seite? Um was für Websites handelt es sich dabei? Findet man auf diesen Websites Aussagen zu der untersuchten Seite?</p>	

Frage	Befund
<p>Wer hat die Informationen erstellt? Ist ein Autor oder eine Organisation angegeben, die für den Inhalt verantwortlich sind? Welche Qualifikation hat der Autor? Ist der Autor erreichbar?</p>	
<p>Was kann man über den Autor im Internet erfahren? Wenn der Name bekannt ist, die Seite aber keine weiteren Informationen oder Links zum Verfasser gibt, Vor- und Nachnamen des Verfassers in Anführungszeichen (evtl. verknüpft mit einem zusätzlichen Suchbegriff) in einer Suchmaschine eingeben und nach Informationen über den Verfasser suchen.</p>	
<p>Können die Informationen überprüft werden? Wird deutlich, woher die Texte/Bilder usw. stammen? Handelt es sich um eigene Beiträge des Verfassers? Gibt es Quellenangaben?</p>	
<p>Wann wurde die Internetseite erstellt bzw. zuletzt aktualisiert? Gibt es Hinweise auf das Erstellungsdatum der Internetseite? Gibt es Hinweise auf die Aktualität einzelner Informationen?</p>	
<p>Ziele der Informationen Ist eine Zielgruppe angegeben? Gibt es Angaben, welchen Zweck diese Seiten verfolgen? Was wollen die Anbieter mit der Internetseite erreichen?</p>	
<p>Gibt es auf der Website Werbung, Hinweise auf Sponsoren?</p>	
<p>Was ergibt eine Überprüfung der Informationen auf anderen Websites oder in anderen Medien?</p>	
<p>Gesamturteil über die bewertete Website:</p>	

Ein Tipp zum Schluss:

Manchmal stößt man auf nicht richtig einzuschätzenden Internetseiten auf interessant klingende Aussagen zu einem Thema. Gibt man eine markante Passage aus dieser

Aussagen als String-Suche (= zwischen Anführungszeichen) bei einer Suchmaschine wie Google ein, gelangt unter Umständen auf die eigentliche, häufig auch zitierbare Quelle!

■ Anhang

Technische Realisierung

Der zurzeit bequemste Weg, einen WebQuest im Internet zu veröffentlichen, bieten Weblogs wie z. B. [↪ www.wordpress.com](http://www.wordpress.com). Entsprechende Hinweise und ein Tutorial findet man auf den Seiten von Lehrer-online.

Sicherlich ist es nahe liegend ein WebQuest-Dokument als Webseiten zu gestalten. Dies ist aber auf keinen Fall zwingend notwendig. Die Mindestanforderung wäre, dass die Schülerinnen und Schüler die oftmals komplexen Internetadressen, mit denen sie arbeiten sollen, nicht selbst abtippen müssen. Dies ist aber schon über ein WORD-Dokument sicher zustellen. Will man den Text vor Veränderungen schützen und wandelt ihn eine PDF-Datei um, dann bleiben selbst bei der Arbeit mit einer kostenlosen Software wie FreePDF XP ([↪ http://freepdfxp.de/freepdf.htm](http://freepdfxp.de/freepdf.htm)) die Links ins Internet aktiv. Außerdem lässt sich ein WORD-Dokument als HTML-Dokument abspeichern.

Daneben findet man z. B. auf der Website von Lehrer-Online Verweise auf WebQuest-Generatoren, die das Erstellen eines WebQuests ohne HTML-Kenntnisse schnell und einfach ermöglichen ([↪ www.lehrer-online.de/werkzeuge-webquest-generatoren.php?sid=29266804288779727320266036603190](http://www.lehrer-online.de/werkzeuge-webquest-generatoren.php?sid=29266804288779727320266036603190))

Kann man das WebQuest-Dokument nicht über den Schulserver oder eine Lernplattform wie lo-net der Lerngruppe zur Verfügung stellen, so gibt es neben dem umständlichen Verteilen des Dokuments über einen USB-Stick immer noch die Möglichkeit, den Text über den GoogleService Text & Tabellen über das Internet zugänglich zu machen.

Urheberrecht

Mit Blick auf eine mögliche Vorführung der Arbeitsergebnisse außerhalb der engeren Lerngruppe spielen auch Urheberrechte an Bildern und Texten eine Rolle. Die Texte und die meisten Bilder in Wikipedia sind unter „Creative Commons“ für die nicht-kommerzielle Nutzung freigegeben. In der Foto-community FLICKR ([↪ www.flickr.com](http://www.flickr.com)) gibt es z. B. die Möglichkeit, nach lizenzfreien Bildern zu suchen. (Hierbei empfiehlt sich die Verwendung von englischen Suchbegriffen, da die „Creative Commons“, also die Freigabe von Werken für die allgemeine Nutzung, in angelsächsischen Ländern verbreiteter ist als im deutschsprachigen Raum.) Daneben gibt es inzwischen auch eine Reihe von kostenlosen Bilddatenbanken für lizenzfreie Fotos.

Bilddatenbanken für lizenzfreie Fotos

Pixelio: [↪ www.pixelio.de](http://www.pixelio.de) (kostenlos)

Stock.xchng: [↪ www.sxc.hu](http://www.sxc.hu)

(englischsprachig, kostenlos)

Wikipedia: [↪ http://commons.wikimedia.org/wiki](http://commons.wikimedia.org/wiki) (Hauptseite, kostenlos)

BilderDatenbank.biz: [↪ www.bilderdatenbank.biz](http://www.bilderdatenbank.biz) (kostenlos und lizenzfrei)

FotoDatenbank: [↪ www.fotodatenbank.com](http://www.fotodatenbank.com) (kostenlos, lizenzfrei)

Fotodatenbank: [↪ http://www.fotodatenbank.org](http://www.fotodatenbank.org) (lizenzfrei)

Image*After: [↪ www.imageafter.com/images.php](http://www.imageafter.com/images.php) (englischsprachig, kostenfrei)

Photocase: [↪ www.photocase.de](http://www.photocase.de) (teils kostenfrei)

avenue images: [↪ www.avenueimages.com](http://www.avenueimages.com) (kostenpflichtig, teilweise lizenzfrei)

Font Shop: [↪ www.fontshop.de](http://www.fontshop.de) (lizenzfrei)

Naturbilder des Fotografen Björn K. Langlotz: [↪ www.naturfotos-digital.de](http://www.naturfotos-digital.de)

Aber auch bei lizenzfreien Fotos sollten auf alle Fälle die Quellen dokumentiert werden!

Vgl. dazu: Mörig, Barbara: Das Internet als Bildquelle für den Unterricht. medieninfo bayern, hrsg. vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München. [↪ www.medieninfo.bayern.de/index.asp?MNav=1&2NNav=0&TNav=2&Med=581](http://www.medieninfo.bayern.de/index.asp?MNav=1&2NNav=0&TNav=2&Med=581)

Wo findet man WebQuests?

Linklisten mit englischsprachigen WebQuests:

[↪ http://webquest.org/index.php](http://webquest.org/index.php)

[↪ www.swlauriersb.qc.ca/english/edservices/pedresources/webquest/cia.htm](http://www.swlauriersb.qc.ca/english/edservices/pedresources/webquest/cia.htm)

Linklisten mit deutschsprachigen WebQuests:

[↪ www.webquest-forum.de](http://www.webquest-forum.de)

[↪ www.webquests.de](http://www.webquests.de)

[↪ www.mathe-webquests.de](http://www.mathe-webquests.de)

[↪ www.lehrer-online](http://www.lehrer-online) (Suche unter „Webquest“)

Bei den meisten der hier zusammengestellten Unterrichtsvorschläge handelt es sich um Arbeitsaufträge mit Internetrecherche, die interessant und anregend, aber im engeren Sinne WebQuest keine Webquest sind.

■ Literaturverzeichnis

Die im Text erwähnten Links wurden am 19. Juni 2009 überprüft.

- Adamzik, Kirsten/Neuland, Eva (2005): Zur Linguistik und Didaktik von Textsorten. In: Der Deutschunterricht 1/2005, S. 2–11
- Becker-Mrotzek, Michael (2005): Das Universum der Textsorten in Schülerperspektive, in: Der Deutschunterricht 1/2005, S. 68–77
- Besand, Anja (2005): EIN-deutig, ZWEI-deutig, DREI-deutig. Das Problem der Eindeutigkeit bei der ästhetischen Gestaltung von Lernmaterialien und -medien. In: Duncker, Ludwig/Sander, Wolfgang/Surkamp, Carola (Hrsg.): Perspektivenvielfalt im Unterricht, Stuttgart 2005, S. 189–200
- Bildungsstandards im Fach Biologie für den Mittleren Schulabschluss. Entwurf: Stand 30.08.04.
 ↪ http://web.archive.org/web/*/http://www.kmk.org/schul/Bildungsstandards/standards_biologie_30.08.04.pdf
- Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenz von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen
- Dodge, Bernie (1998): A Taxonomy of Information Patterns. ↪ <http://projects.edtech.sandi.net/staffdev/tpss98/patterns-taxonomy.html>
- Dogde, Bernie (1997): Some Thoughts About WebQuests. ↪ http://webquest.sdsu.edu/about_webquests.html
- Dogde, Bernie (2002): WebQuest Taskonomy: A Taxonomy of Tasks. ↪ <http://edweb.sdsu.edu/webquest/taskonomy.html>
- Duncker, Ludwig; Sander, Wolfgang; Surkamp, Carola (Hrsg.) (2005): Perspektivenvielfalt im Unterricht, Stuttgart
- Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Biologie in der Fassung vom 05.02.2004.
 ↪ http://web.archive.org/web/*/http://www.kmk.org/doc/beschl/EPA-Biologie.pdf
- Frank, Angelika (2005): Unterrichten mit Standards. In: Unterricht Biologie H. 307/308 2005, S. 2–8
- Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Deutsch für den gymnasialen Bildung der Jahrgangsstufen 5G bis 12G (2005). ↪ <http://lernarchiv.bildung.hessen.de/lehrplaene/gymnasium/deutsch/Deutsch.pdf>
- Girnth, Heiko (2005): Texte im Bereich öffentlich-politischer Kommunikation. In: Der Deutschunterricht 1/2005, S. 34–43
- Hessisches Kultusministerium (2005): Lehrplan Deutsch für den gymnasialen Bildung der Jahrgangsstufen 5G bis 12G. ↪ www.ziehen-eltern.de/lehrplaene/g8_deutsch.pdf
- Hilmer, Thomas (2007): Didaktische Stellungnahme zur WebQuest-Methode im Fach Geschichte.
 ↪ <http://user.uni-frankfurt.de/~thilmer/webquest>
- Hübner, Reinhard/Müller, Hans-Niklaus (1997): Das Plakat in der Umweltbildung. In: Frech, Siegfried/Halder-Werdon, Erika/Hug, Markus (Hrsg.): Natur – Kultur. Perspektive ökologischer und politischer Bildung, Schwalbach/TS 1997, S. 186–202 (vgl. auch Massing, Peter/Frech, Siegfried: Methodentraining II, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2006, S. 146)
- Mandl, Heinz/Reinmann-Rothmeier, Gabi/Gräsel, Cornelia (1998): Gutachten zur Vorbereitung des Programms „Systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse“ - Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 66, hrsg. von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Bonn 1998, S. 16 f.
- March, Tom (1998): Why WebQuests?, an introduction. ↪ http://tommarch.com/writings/intro_wq.php
- Massing, Peter (1999), Pro-Contra-Debatte. In: Mickel, Wolfgang W. (Hrsg.), Handbuch zur politischen Bildung, Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Band 358, Bonn, S. 403–407
- Moser, Heinz (2000): „Abenteuer im Internet – Lernen mit WebQuests“ Zürich
- Physiktexte verfassen (2008). – Naturwissenschaftler im Unterricht – Physik, hrsg. von Josef Leisen
- Sauer, Michael (2007): „Historisches Denken“ fördern – Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht. In: Friedrich Jahresheft 2007, S. 42–48
- Smythe, Kevin/Halonen, Jane: Using the New Bloom's Taxonomy to Design Meaningful Learning Assessments. ↪ www.apa.org/ed/new_blooms.html
- Tergan, Sigmar-Olaf: Concept Maps & E-Learning. ↪ www.e-teaching.org/didaktik/gestaltung/visualisierung/abstrakt/Concept_Maps.pdf
- Thillm (Hrsg.) o. J.: Sachverhalte anschaulich darstellen, Materialien H. 90.
 ↪ www.inform.th.schule.de
- Wilczek, Reinhard (2008): Textmuster erkennen und verwenden. In: Deutschunterricht 3/2008, S. 4–9
- Zehrt, Wolfgang (2007): Die Pressemitteilung, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz



Impressum

Texte zur Medienbildung

Heft 2

Wolf-Rüdiger Wagner

„WebQuest & Co“

Die Digitale Chance für Lernkultur und Medienbildung

Hrsg. vom

Niedersächsischen Landesamt für

Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)

Redaktionelle Bearbeitung

und verantwortlich für den Inhalt:

Detlef Endeward

1. Auflage: 500 – Hildesheim, August 2009